

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

26.9.1926 (No. 306)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Bezugspreis: monatlich M. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50 auschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht erfolgter Zustellung. Einzelhefte zu M. 0.10. Anzeigenpreis: 10 Pf. Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die 9-spaltige Normalzeile oder deren Raum 20 Pf., auswärts 30 Pf., Kleinspaltige 25 Pf., an erster Stelle M. 1.20. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalten des Zeitungsheftes, bei gerichtlichem Zwangsverkauf und bei Kontoführung außer Kraft tritt. Zeitungen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptverleger: H. v. Loe. Verantwortlich für Politik: Fritz Eberhard; für den Nachrichtenteil: Hans Böck; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Hochberg und Sport: Heinrich Gerhardt; für Familien und Pyramide: Fritz Böck; für Kultur: Anton Ruppel; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. G. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: A. J. Müller, Karlsruhe, Altenstraße 1. Telefon Nr. 1111. Für unvollständige Abonnements übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Altenstraße 1. Fernsprechanruf: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

# Ein Vorstoß gegen die Länder.

## Die Pläne preussischer Linkstreife.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 25. Sept.

In Kreisen der Linksparteien werden gegenwärtig Pläne verfolgt, die für die außerpreussischen Länder des Reiches, besonders für die süddeutschen, von besonderem Interesse sind. Träger dieses Planes ist in erster Linie der Republikanische Reichsbund. Der Bund hat eine Denkschrift herausgegeben, an der der sozialistische Führer Hermann Müller, der Münchener Bürgermeister Kuppe (Demokrat) und Dr. Spieder, der Freund Dr. Birth's, mitarbeiten und in der der Vorschlag einer neuen Gliederung Deutschlands gemacht wird. An die Stelle der 18 Länder sollen elf Wirtschaftskreise treten. Der Plan läuft darauf hinaus, die Reichsteile südlich des Maines in die ihnen am nächsten gelegenen preussischen Provinzen einzubeziehen und die süddeutschen Staaten zu großen Provinzen zusammenzufassen. So sollen Baden, Württemberg und die bayerische Pfalz zu einer Provinz Süddeutschland zusammengefaßt werden.

Die Hintergründe dieses Planes sind deutlich erkennbar. Zunächst soll das natürliche Gegengewicht, das im Spiel der Kräfte innerhalb des Deutschen Reiches die außerpreussischen Länder, besonders die süddeutschen, Preußen gegenüber darstellen, beseitigt werden. Durch Aufstellung des gesamten Reiches in Provinzen wird das Gegengewicht der preussischen Provinzen den süddeutschen Provinzen gegenüber vermindert und ausfallgebend werden. Preußen ist der Hort des Linkstums. Das Streben der preussischen Linkstreife zielt dahin, durch Schwächung der Einflüsse der Länder den Linkstums auch im Reich auf dem Wege der Zentralisation durchzusetzen. Es ist also sehr erklärlich, daß gerade der Republikanische Reichsbund, der sich als Sprecher der entschiedensten Linken bewährt, sich zum Träger dieses Planes macht, der das Reich in schwere innere Erschütterungen bringen kann.

Was sagt das badische Zentrum zu derartigen Plänen, denen bekanntlich auch Dr. Birth nahesteht, das badische Zentrum, das vor wenigen Tagen folgende Entschließung gefaßt hat:

„Das badische Zentrum hand in allen Fragen treu zum Reich; dabei soll es auch fernerhin bleiben, aber dann muß es auch ebenso stark ausgesprochen werden: Wir leisten den Widerstand, unter badisches Staatswesen auf den Boden einer großpreussischen Provinz herabzudrücken, mit allen erlaubten Mitteln Widerstand, auch wenn es auf dem Wege einer eigenartigen Finanzpolitik versucht werden will. Unsere Erfahrung seit 1870, wie das Ideal von Großdeutschland, zwingen uns zu diesem Standpunkt. Wir glauben damit auch der Volksstimmung in weitem Umfang Ausdruck zu geben.“

## Forderungen des Hanfverbandes.

TU, Berlin, 25. Sept.

Der wirtschaftspolitische Gesamtschluß des Hanfverbandes für Gewerbe, Handel und Industrie trat heute in Berlin zu einer Tagung zusammen. Präsident Dr. Hermann Fischer, Mitglied des Reichsrates, erstattete vor dem Gesamtgremium ein Referat über die vom Hanfverband vertretenen wirtschaftspolitischen Gesamtforderungen. Der Redner kam auf die Dresdener Tagung der Deutschen Industrie zu sprechen und bemerkte, er halte es nicht für angebracht, aus der Einstellung des deutschen Unternehmertums Konsequenzen zu ziehen, die die Frage parteipolitischer Koalitionen berühren. Es bestehe sogar eine Gefahr darin, wollte die Wirtschaft in ihren Verbänden dazu übergehen, von sich aus nach dieser Richtung hin bestimmte Forderungen aufzustellen. Die politische Verantwortung müsse den Trägern der Staatsleitung und den politischen Parteien überlassen werden.

Die Hauptforderungen des Hanfverbandes, die von Dr. Fischer erhoben wurden, lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Neuordnung der deutschen Finanzwirtschaft sei nach den mit dem Steuerermäßigungsgezet eingeleiteten Richtlinien in beschleunigtem Tempo fortzuführen, sowie eine Neugestaltung des Einkommensteuerartikels vorzunehmen; die Verschärfung der allgemeinen einheitlichen Verwaltungsreform müsse erzwungen werden. Die Überwindung der Arbeitslosigkeit müsse die vornehmste Aufgabe der allerersten Wirtschaftspolitik sein. Die entsprechenden Maßnahmen dürften sich aber nicht auf sozialpolitische Hilfsaktionen beschränken. Da die Arbeitslosigkeit über Deutschlands Grenzen

## Eröffnung der großen Polizeiausstellung Berlin 1926.

Berlin, 25. September.

Die große Polizeiausstellung Berlin 1926 wurde heute mittag unter großer Beteiligung führender Persönlichkeiten des Reiches, der Länder, der Diplomatie, der Wehrmacht und insbesondere der Polizeiverwaltung mit einem Festakt in der Ehrenhalle am Kaiserdammer feierlich eröffnet. An die Begrüßungs- und Eröffnungsreden des preussischen Ministers des Innern Severing, des Ministerialdirektors Dr. Abegg, der zugleich Begrüßungssteigegramme des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers verlas, des Oberbürgermeisters Dr. Böß und des Ministerpräsidenten Braun schloß sich ein erster Rundgang durch die Ausstellung an, die eine Fülle des Lebenswerten und Schönen in glänzender Anordnung vereinigt.

## Der Reichsarbeitsminister über das Problem der Arbeit.

Berlin, 25. Sept.

Auf der Versammlung des Christlichen Gewerkschaftsbundes in Köln am 25. September sprach Reichsarbeitsminister Braun über die Lage der Arbeitnehmer. Er erklärte: Nach den vorläufigen Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung beträgt der Zuwachs an Erwerbstätigen in Deutschland gegenüber 1913 ungefähr 35 Millionen (31,8 gegen 27,9 Millionen). Außerdem hat eine starke Proletarisierung der Erwerbstätigen stattgefunden. Die Teilergebnisse der Berufsählung weisen eine beträchtliche Abnahme der Selbständigen auf. Bei ungefährr dem gleichen Kreis der versicherungspflichtigen Personen unterlagen der Krankenversicherung im Jahre 1913 14,4 Millionen, im Jahre 1924 dagegen 19,1 Millionen Personen. Hinzu kommt eine

## Starke Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Wenngleich die Löhne der ungernehten Arbeiter die Kaufkraft der Vorkriegslohne im allgemeinen erreicht haben und die Löhne der gelerntten Arbeiter sich diesem Stande wenigstens nähert haben, drückt die traurige Lage des Arbeitsmarktes auf die Lebenshaltung der Arbeiter und vermehrt die Unsicherheit ihrer Existenz. Bei Erörterung der Abhilfemaßnahmen beschäftigte sich der Minister eingehend mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und dem

## Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Als endgültiges Gesamtergebnis bei unmittelbarer und mittelbarer Auswirkung der Arbeitsbeschaffung erwartet der Minister die Beschäftigung von mehreren hunderttausend Menschen. Die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen, die bei Ausgang des letzten Winters auf über 2 Millionen gestiegen und zu Beginn des Sommers auf etwa 1 1/2 Millionen zurückgegangen war, hat sich Anfang September um weitere 200 000 auf rund 1,5 Millionen gekürzt. Es sind ferner Mittel bereitgestellt, um die Arbeitsvermittlung zu verbessern. Das Berufsausbildungsgezet liegt dem Reichskabinett zur Schlußfassung vor. Für die jugendlichen Erwerbslosen und Ausgeweiterten sollen besondere Maßnahmen ergriffen werden.

## Der Minister nahm dann noch

## Stellung zur Rede Dr. Silberbergs

und bezeichnete sie als ein Ereignis, vorausgesetzt, daß das gesamte deutsche Unternehmertum hinter ihm trete. Er bedauerte die Einstellung der Rede zur Sozialpolitik und wies schlichtlich darauf hin, daß es nicht bloß auf die Wiedererrichtung der äußeren Organisation der Arbeitsgemeinschaft ankomme, sondern auf die jetzige Einstellung derjenigen, die sie handhaben. An diesem rechten Geiste fehle es leider noch. Auf die Frage, wer anfangen müsse mit der anderen jetzigen Einstellung, antwortete der Minister: „Beide“. Wenn aber schon einer den Vorrang haben wolle und die Führung beanspruche, dann sollen die Unternehmer auch auf diesem Gebiet Führer sein. Auf diesem Wege könne die Arbeiterschaft auch im modernen Arbeitsverhältnis neuen Lebensinhalt gewinnen. Die unabwiesbare jetzige Umstellung bei Arbeitnehmer und Arbeitgeber sei teilweise billensache und müsse als solche wachsen zu einer religiösen, mindestens aber idealistischen Einstellung. Sie sei zum Teil auch Bildung und Schulung und gerade diese letztere sei seit Kriegsbeginn leider vernachlässigt worden und müsse wieder aufgenommen werden.

## Reichsfinanzminister Dr. Reinhold Gaß des spanischen Ministers des Aeußern.

WTB, Madrid, 25. Sept. Der Minister des Aeußern gab gestern zu Ehren des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold und seiner Gemahlin ein Frühstück.

## 1743 Erkrankte und 122 Tote in Hannover.

WTB, Hannover, 25. Sept.

Seit heute morgen sind 16 Personen aus den Krankenhäusern als gesund entlassen und 20 Erkrankte neu aufgenommen worden, während fünf Kranke gestorben sind. Die Gesamtzahl der Kranken und Typhusverdächtigen beträgt 1743 gegen 1744 heute früh, die der Verstorbenen 122 gegen 117 heute früh.

## Die Typhus-Erkrankungen in Magdeburg.

Magdeburg, 25. Septbr. Von der Regierung wird über den Typhus in Magdeburg folgendes mitgeteilt: In der letzten Woche sind in der Wilhelmstadt noch sieben neue Erkrankungen zu amtlicher Kenntnis gelangt, die sämtlich durch Übertragung von Person zu Person von bereits Erkrankten entstanden sind und mit der Mitankündigung nicht mehr in Zusammenhang stehen. Im ganzen übrigen Stadtgebiet sind in der letzten Woche noch drei weitere vereinzelte Typhusfälle bekannt geworden, wie dies in dieser Jahreszeit auch anderwärts gewöhnlich vorkommt. Die Gerüche von mattenhaftem Auftreten von Typhus in der ganzen Stadt, besonders auch in Buchau, sind völlig unbegründet.

## Acht Jahre Zuchthaus für einen polnischen Spion.

Breslau, 25. September.

Wegen Spionage und Verrat militärischer Geheimnisse zugunsten Polens wurde der Kaufmann Albert Schubert aus Pitschen nach zweitägiger Verhandlung vor dem Breslauer Oberlandesgericht zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Französisch-belgische Finanzbesprechungen.

(Eigener Bericht des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 25. September.

In der nächsten Woche erwartet man in Paris den erneuten Besuch des belgischen Finanzministers, der begleitet wird vom belgischen Außenminister Vandervelde dem französischen Außenministerpräsidenten und Finanzminister Poincaré die fortgeschritten Bemühungen Belgiens zur Stabilisierung und Rückkehr zur Goldwährung darlegen will. Belgien vertritt auf Grund seiner fortwährenden Verhandlungen mit Londoner maßgebenden Kreisen mit Recht den Standpunkt, daß seine Finanzreform unüberwindlich oder wenigstens zu erheblichen Teile unwirksam sein würde, solange nicht auch Frankreich mit seiner Finanzreform weiter gekommen sein wird.

Die belgischen Minister wollen darauf hinweisen, daß ihr Land nur durch große Opfer die erforderlichen Vorbedingungen geschaffen hat, um nun mit einer Aussicht auf Erfolg an das Reformwerk selbst heranzugehen zu können. Die Belgier wollen den Franzosen mit anderen Worten nahelegen, auch sich endlich einmal aufzuraffen zu wirklich einschneidenden Maßnahmen. Was die französische Regierung in dieser Hinsicht bisher getan hat, ist, wie schon wiederholt bargelegt, höchstens ein Tropfen auf einen heißen Stein und lediglich dazu angetan, die Mithimmung und allgemeine Unzufriedenheit im ganzen Lande zu steigern.

## Halbinsel Europa.

Von Erich Lilienthal.

Der Genfer Völkerbund trägt schwer an der Erbmasse seiner Ähnen. So stark und nachhaltig war die Wirkung der Selbstbottschäft, die Woodrow Wilson der bahnbrechenden Welt verkündete, daß alle Kapriolen und Fehlgänge der Genfer Versammlungen sie bisher nicht auszulischen vermochten. Der Völkerbund, die zur friedlichen Beratung am grünen Tisch verammelten Nationen, erschienen vielen als der Anbruch einer besseren Zeit, als das Tageslicht am Ende eines dunklen Schachtes, wie einmal die Hoffnung aller Wäiter, die fürcht hatten, ihre Kinder nur für Massengräber aufziehen zu müssen. In Deutschland, wo man aus harter Enttäuschung so schnell die Unzulänglichkeit des Mannes zu spüren bekam, die hinter dem prunkenden Plane des neuen „Eid umfänglichen Millionen“ stand, denkt man nicht daran, wie groß selbst heute noch der Nimbus Wilsons und seines Völkerbundes bei den primitiven Massen auch der abgelegenen Länder ist.

Der Völkerbund, wie er dann in Versailles und Genf form gewann, enthielt immer noch einen großen Prozentsatz des Wilsonschen Heilprogramms. Das Heilprogramm ist Theorie geblieben, aber nicht gefahren. Tatsache geworden sind die englisch-französischen redaktionellen Änderungen. Durchdrungen ist bisher weder die französische noch die englische Kammer. Clemenceau wollte den Völkerbund zum Werkzeug der französischen europäischen Hegemonie ausgestalten, Lloyd George ihn zur Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts in einem England günstigen Sinne benutzen.

Alles was sich bisher in Genf abgespielt hat, war im Grunde nur Konstituierungssache und Mingen um den Auslaich der französischen und englischen Nachankprüche. Mit Deutschlands Eintritt ist die Konstituierung in der Hauptsache, trotz Rückhalt, beendet. Jetzt beginnt mit Deutschlands Eintritt nach den Vorläufen zwischen England und Frankreich das entscheidende Stadium in dem Streit der Großmächtsankprüche. Deutschland ist der Hauptstimm im Streit der beiden Partner, und jeder legt Wert darauf, mit deutscher Hilfe seine Ziele durchzusetzen. In diesem Sinne ist auch die „Fortwährenden-Kanonnen-Rede“ Briand's zu verstehen. Sie ist eine geschickte Ausnutzung der Rechte des Wilsonismus im Völkerbund durch eine Abwehr, wie sie den Franzosen in ihren diplomatischen Feldzügen immer zu Gebote stand. Sie ist eine Gehe, die Frankreich vorwärts helfen soll.

Trotz derartiger schoner aus der Wilsonschen Erbmasse hervorgeholter Reliquien entwickelt sich der Völkerbund nämlich zu einer modernisierten Form des Konzeris der europäischen Großmächte einschließlich der britischen Welt. Die kleinen Mächte, die Aufseherpropriet und die Exoten werden allmählich entweder ausscheiden und ihre eigenen Wege gehen, oder sie werden als Schachfiguren der großen ihren Platz im Spiele finden. Das war vor dem Kriege schon so und wird sich kaum ändern. Es ist nötig, daß die öffentliche Meinung Deutschlands diese Entwicklung erkenne und verfolgt. Deutschlands größter Fehler war immer, sich an politische doamatischen Anschauungen festzuklängen und Illusionen zu hegen, wo Zielstrebigkeit und Bestimmung für Vorsehen war.

Der Völkerbundsapparat, der so riesenhaft aufgezogen ist, wird noch eine Reihe von Jahren im ähneren Stille des Wilsonismus abschmurren. Die Redensarten sind zu gut, zu suggestiv, um nicht noch auf lange Wirkung zu versprechen. Es wird sich immer eine Mächtigkeitsgruppe finden, die sich von derartigen Verantwältungen Vorteile verspricht und glaubt, während des muffelstischen Karmes besser arbeiten zu können. Genf war von jeher ein Kampffeld für harte Wirklichkeit und wird es in Zukunft noch mehr sein.

Was war früher, vor dem Kriege, das Konzeri der Mächte? Ein Zusammenschluß der großen Militärmationen der Welt, um eine alle angehende Frage zu regeln, wenn der man nicht ohne weiteres miteinander Krieg führen wollte. Das Konzeri der Mächte war im wesentlichen eine rein europäische Angelegenheit, aber damals beherrschte Europa die Welt unbedrängt. Gegen ein geeinigtes Europa war Widerpruch unmöglich. Die „Mittendress“ erhielten ihre berühmten „verregelten Drödes“, und dann flohen die Granaten aus den Rohren. Sie schlugen jahresweilens in Chafien, Afrika, am Balkan und in Südamerika ein und vermittelten allen Völkern einen Beiriff von der europäischen Kultur und den weittragenden Geschüben.

Mit derartigen raschen und drastischen Entschliefungen wird sich das neue europäische Konzeri in Genf nicht zu beschäffigen haben. Das innere europäische Standhalten wird allmählich auch in Genf zu einer Art von parlamentarischer Angelegenheit werden. Man wird vor die Wahl gestellt sein, alle Hoffnungen auf Wiederanblühen des Welt Handels fahren zu lassen. Man wird fürchten müssen die Außen-

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 28 Seiten.

posten allmählich einzubüßen. Es wird sich her-

Deutschlands Möglichkeiten bei dieser Entwick-

Der Macht und Raum wirklich will, kann in

Die Schlussitzung der Völkerver-

In der heutigen Vormittagsitzung der Völk-

In der Frage der Definition und Abgren-

Die Schlussitzung der Völkerver-

führte er u. a. aus, daß die Versammlung mit

Prof. Hermann Döschler.

Zum 60. Geburtstag.

In jedes Künstlers Leben, mag es noch so

Es ist ferner merkwürdig, daß der in städti-

fer, die den Völkerverbund lange Jahre als eine

Wir haben, so schloß Präsident Rintschick, im

In der gestrigen Sitzung der Völkerver-

Deutsche Stellen im Sekretariat

Ueber die deutschen Stellen im Sekretariat

Als Kandidaten hierfür gelten der jetzige

Der deutsche Völkerverbeitrag

Der deutsche Beitrag für das Völkerver-

Schredenszonen in Miami.

Drei Regier, die in der Nähe von Miami

Advertisement for Dr. Thompson's Toilet Powder featuring an illustration of a woman and the text 'Wehe Ihnen wenn Sie zur Wäsche ein Waschemittel nehmen...'.

Nach dem französischen

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Der französische Ministerrat hat den Ausfüh-

Wie dem auch sei, man wird den Ministerrats-

Der wesentliche Punkt, an dem sich die fran-

die Aufhebung der Rheinlandbesatzung,

deren Aufrechterhaltung weder juristisch noch

falls Deutschland vor Ablauf der 15 Jahre

Und wie steht es mit dem Statut des Völk-

ität zurücktaucht und in ihr das Lebens- und

Als dem Kaufmann Döschler von seiner Frau,

Aber auch dem Professor der Zeichen-

Werke anszureisen. Ein ganes Jahrzehnt lang

vom Halbenwirtschhaus im Westen aus hat Dösch-

Auch in Frankreich spürt man die Unhaltbarkeit der Rheinlandbesetzung und sucht, verzweifelt nach Gründen, um sie noch zu halten.

Bald ist es die „moralische“ Abrüstung Deutschlands, die noch nicht vollkommen durchgeführt ist, bald wird betont, daß nach der diplomatischen Schlappe durch Primo de Rivera und die Abfanzelien durch Mussolini vom hohen Balkone des Palats Chigi aus die französische Politik unmöglich noch Stresemann nachgeben könnte, wenn nicht das „Preitige“ Frankreichs darunter leiden sollte.

Ein nicht allzu großer Sympathie gegenüber Deutschland verdächtiger Politiker, wie Herr Saurewein vom „Matin“, muß ganz offen zugeben, daß wenn man einmal von französischer Seite aus den Weg Locarno-Vent-Thoirn bestritten habe, man auch denselben zu Ende gehen müsse. Wünsche man mit Deutschland zu einer Verständigung zu gelangen, so sei es unmöglich, auch unter dem Titel „Garantien“ die Befestigung von Gebietsstücken des nunmehrigen Verbündeten aufrecht zu erhalten.

Die Verständigungsbesprechungen der Staatsmänner gehen nun seit Locarno. Sie tragen durchweg „lokalen und sogar herzlichen Charakter“ und bringen die gegenseitigen Standpunkte angeblich immer enger zusammen. Auf der anderen Seite besteht aber die Rheinlandbesetzung mit allen ihren Lasten und Schikanen fort. Um jede geringfügige Verringerung der Truppen entbrennt ein heftiger Kampf, die Völkervereinigung sendet weiter „scharfe“ Notizen, die eine Einmischung in deutsche Verhältnisse bedeuten, die französische Presse — und nicht nur die nationalistische — ergeht sich fast täglich in heftigen Angriffen gegen das „rüstende und kriegsbereite“ Deutschland, die Kontrollkommission der Alliierten arbeitet ununterbrochen fort usw. usw.

Die schönsten Reden und der beste Wille des Herrn Briand können über diese Gegenüberstellung von Worten und Taten nicht hinwegtäuschen, und in Deutschland wird man gut tun, bei Betrachtung der Ergebnisse von Thoirn weniger den Maßstab an das zu legen, was geschehen soll, als an das, was geschehen ist und wird.

Rücktritt des polnischen Kabinetts.

In der gestrigen Sitzung des Sejm wurde nach Annahme des Budgetprovisoriums in der von der Regierung vorgelegten Fassung dem Minister des Innern und dem Unterrichtsminister auf schriftlichen Antrag in namentlicher Abstimmung mit bedeutender Mehrheit das Ministrauen ausgesprochen. Das Kabinet hat darauf die Gesamtdemission beschlossen. Der Staatspräsident hat die Gesamtdemission angenommen und die

bisherige Regierung mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Ueber die vermittelnde Weiterentwicklung der Lage herrscht zurzeit noch Unsicherheit. Der größte Teil der Pilsudski nahestehenden Presse rechnet damit, daß der Präsident der Republik im Laufe des morgigen Tages Partei mit der Neubildung des Kabinetts betrauen wird, eine Auffassung, die übrigens auch von der Oppositionspresse geteilt wird.

Deutschland der Führer zum europäischen Frieden.

Erklärungen des Botschafters Schurmann in Amerika.

Reuport, 25. September. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurmann, gab nach seiner Ankunft in Amerika folgende Erklärung ab:

Deutschland sei augenblicklich der Führer zum europäischen Frieden. Die Friedensansichten seien niemals so günstig gewesen wie jetzt. Deutschland gebe allen, die ihm früher feindlich gegenübergestanden hätten, ein gutes Beispiel, was ihm hoch angerechnet werden müsse. Deutschlands guter Wille stehe, wie seine Taten beweisen, völlig außer Zweifel. Der beste Beweis seien seine prompten Reparationszahlungen. Als Anerkennung dafür gelte, daß Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkervereinigung angenommen worden sei. Wirtschaftlich und finanziell erstarke Deutschland immer mehr. Die republikanische Staatsform sei fest begründet und es seien weder von rechts noch von links Forderungen zu befürchten. Reichspräsident von Hindenburg sei in allen Volksteilen anerkannt und daher eine der stärksten Stützen des Staates. Deutschlands Beziehungen zu Amerika seien die allerbesten, und es läge kein Grund vor, daß hier ein Wandel eintreten könne. Die Freundschaft könne noch dadurch gefestigt werden, wenn recht viele Amerikaner Deutschland und recht viele Deutsche Amerika besuchen würden.

Ein englisch-italienischer Freundschaftsvertrag?

Italiens Angst vor einer deutsch-französischen Annäherung.

London, 25. Sept. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Rom schreibt: Eine Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini werde anstehend von sehr weiten Kreisen Roms lebhaft gewünscht. Der Plan, der Chamberlain unterbreitet werden sollte, setze den Abschluß eines Vertrages der Freundschaft und gegenseitige freundschaftliche Unterstützung in allen das Mittelmeer und die allgemeine europäische Politik betreffenden Fragen zwischen Großbritannien und Italien vor. Ein solcher Vertrag würde eine viel größere Reichweite haben, und viel tiefere Interessen berühren als die anderen bisher zwischen Italien und seinen unmittelbaren Nachbarn abgeschlossenen Freundschaftsverträge. Die Anwendung des Locarno-Paktes und seine weitere in den Besprechungen zwischen Briand

und Stresemann in Thoirn vorgeschlagene Entwicklung seien dazu ansetzend, die europäische Lage vollständig umzugestalten. Wenn die Besprechungen von Thoirn zu einem wirksamen Zusammenleben zwischen Deutschland und Frankreich führten, sei Italien gezwungen, die Haltung Frankreichs und insoweit dessen auch die seiner Trabanten Polen und der Tschechoslowakei gegenüber einem Anschluß Österreichs an Deutschland, den der Vertrag von Versailles verbiete, in Rechnung zu ziehen. Ein Anschluß Österreichs an Deutschland würde für Italien bedeuten, daß während es jetzt nur 7 Millionen Österreicher (von deutscher Rasse) zum Nachbarn habe, es in Zukunft an seiner Grenze eine Bevölkerung von 72 Millionen Deutschen haben würde und die Grenze Deutschlands von Bayern nach dem Brenner verlegt würde. Sollte ein solcher Plan zu einem freundschaftlichen Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland bestehen, so würde Italien seinerseits die Möglichkeit einer Neugruppierung in Betracht ziehen. Daher auch der Gedanke des engeren Einvernehmens mit Großbritannien, der die Aufmerksamkeit in Rom in Anspruch nehme.

Verschiedene Meldungen

Die Ostasien-Flieger der Luftflanz in Königsberg.

TU. Königsberg, 25. Sept. (Zuspruch.) Heute mittag um 2.30 Uhr trafen die beiden Janders-Großflugzeuge der Deutschen Luftflanz, die sich auf dem Rückweg von der Ostasien-Expedition befinden, in Königsberg ein. Die Expeditionsmitglieder wurden von Vertretern der Königsberger Flugleistungen der Luftflanz und der Deru-Luft begrüßt. Der Weiterflug wird, wie vorgeesehen, am Sonntag vormittag gegen 7 Uhr erfolgen, so daß mit dem Eintreffen der Flugzeuge in Berlin gegen 11.30 Uhr zu rechnen ist.

Wieder ein Eisenbahnfrevel.

Göttingen, 25. Sept. Wie die „Niederländische Morgenpost“ meldet, lagen, als ein aktiver von Göttingen nach Bodenfelde abfahrender Güterzug die Strecke bei Bernawaldshausen passierte, auf den Schienen zwei große Feldsteine, die offenbar den Zug zum Entgleiten bringen sollten. Die Maschine schob die Steine zur Seite. In der Nähe derselben Stelle soll gestern ein von Bodenfelde kommender Personenzug mit Steinen besetzt worden sein.

Steinwürfe auf einen Schnellzug.

Stuttgart, 25. Sept. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart wird mitgeteilt: Auf den Schnellzug D 53 Stuttgart-Frankfurt-München wurde am 24. September bei der Fahrt zwischen Ultingen und Weisingen von unbekanntem Täter ein Stein geschleudert, wodurch ein Reisender leicht verletzt wurde. Die Fahndung nach dem Täter ist veranlaßt.

Sizilianisches Familienschicksal.

Berlin, 25. Sept. Nach einer Meldung des Berl. Tagbl. aus Rom wurde dieser Tage in Sizilien ein 30jähriger Bauer, der vor 50 Jahren wegen Mordes an lebenslänglicher Kerkerhaft verurteilt worden war, aus dem Zuchthaus entlassen. Als man ihn damals abführte, wurde ihm bald darauf ein Sohn geboren, den er niemals zu Gesicht bekam. Als der Sohn

20 Jahre alt war, erfuhr er, daß angeblich zwei falsche Zeugenaussagen das Schicksal seines Vaters verschuldet hatten, worauf er aus Mitleid die beiden Zeugen umbrachte. Des Sohnes 30jährige Kerkerstrafe war verübt, als sein Vater begnadigt wurde, und so konnten sich jetzt zum ersten mal Vater und Sohn in die Arme schließen.

Sensationeller Raubüberfall auf der Lauenzienstraße.

Ein Juwelierladen am hellen Tage beraubt.

Berlin, 25. September. Laut „Achtuhrabendblatt“ wurde auf ein Juweliergeschäft in der Lauenzienstraße, einer der belebtesten Straßen Berlins, heute nachmittag 1/2 8 Uhr von einer Verbrecherbande ein Raubüberfall verübt.

Die Räuber brachten vor dem Geschäft mehrere Kanonenschläger zur Explosion.

Die durch die Explosion unter den Straßenspalanten entstandene Panik und die starke Rauchentwicklung der Explosivkörper benutzten die Verbrecher, um die Scheibe des Juweliergeschäfts einzuschlagen und einen Teil der Auslage, darunter Gegenstände von hohem Wert, zu rauben.

Ueber den Raubüberfall meldet das W.T.B.: Der Raubüberfall auf der Lauenzienstraße galt dem „Kunstkabinett Lauenzien“, der O. m. K. S. Carotti & Freint, das Juwelen und dergleichen vertreibt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich ohne Zweifel um einen durch längere Beobachtungen vorbereiteten Plan. Der zuerst eingebrungene Verbrecher zwang den einzigen anwesenden Angestellten mit vorgehaltener Pistole, nach dem Hinterraum zu gehen, in dem der Geschäftsinhaber Freint mit einem Geschäftsfreunde aus Frankfurt a. M. weilte. Ein zweiter Verbrecher setzte ein mitgebrachtes Paket mit Feuerwerkskörpern in Brand, die sich mit lautem Knall entzündeten. Auch scharfe Schüsse wurden abgegeben, wodurch Freint mit seinem Geschäftsfreunde gezwungen wurde, im Hinterraum zu bleiben. Nachdem die Räuber den Laden verlassen hatten, kamen sie gerade noch zurecht, um die Lunte mehrerer Sprengkörper auszudrücken, deren Explosion sonst zweifellos große Verheerungen angerichtet hätte. Was alles geraubt ist, ist noch nicht genau festgesetzt; doch dürfte es für mehrere hunderttausend Mark sein. Vor allem fielen den Räubern kostbare Perlen, Brillanten und dergleichen in die Hände, die auf einem Schaufensterbrett ausgestellt waren.

Nach dem Raubüberfall flüchteten die Verbrecher in das Kaufhaus des Westens, in dem sie den sich ihnen entgegenstellenden Pöblier und einen Geschäftsführer ebenfalls mit der Pistole bedrohten und beiseite schoben. In dem in dem Kaufhaus herrschenden Gemüß verschwanden sie und konnten bisher noch nicht gefunden werden. Der Inhaber des Juweliergeschäftes ist nicht verifiziert. Er hat für die Wiederbeschaffung des geraubten Gutes eine Versicherung von 10 Prozent ausgesetzt, mindestens aber 100 000 M, weil der Schaden allermeistens 100 000 M beträgt. Die Räuber, in denen man internationale Verbrecher vermutet, sind aus dem Kaufhaus entkommen.

Bawena - Nährbier

Schaffensgebiet gewährleitet auch in der Wasserfarbenmalerei meisterliche Schöpfungen. Von diesem Gesichtspunkte aus könnte man die mittelmäßig so schwere Zeit der Inflation fast lobpreisen, daß sie Dichtern auf den reichsergebigsten Weg der Wasserfarbenmalerei gemessen hat. Die Nachkriegszeit hat dem Künstler außer der Gründung eines Hausstandes 1924 auch die Italienreise gebracht, deren Anregungen sich in der hellkarenquarellmalerei der zwei nachfolgenden Jahre doch wohl auswirken.

Badisches Landestheater

Neu einstudiert: „Falkstaff“ von Verdi. Verdi's „Falkstaff“ ist nach Jahren wieder einmal im Spielplan unserer Landestheater erschienen. Es ist leider das tragische Schicksal dieses musikalisch herrlichen, gemütsfreundlichen Alterswerkes des großen italienischen Meisters, immer nur nach Jahren wieder einmal im Repertoire erscheinen zu können. Nicht etwa deshalb, weil Otto Nicolais munter stehende Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ seit langer Zeit in Deutschland vollständig ist, sondern weil die Schwäche dieser lyrischen Komödie „Falkstaff“ in ihr selber liegt. Arrigo Boito, der Textdichter, wollte die Gestalt des Falkstaff auf einen Riesen

maß bringen und türmte auf den Shakespeare'schen Liebesstimulanten der „lustigen Weiber“ noch den joshilischen Epischub der beiden Teile Heinrichs IV. Der Falkstaff der Boito-Komödie erlaubt sich also Temperaments- und Geistesausfälligkeiten, die ganz anderen Situationen oder Phasen seines Lebens und Erlebens angehören. Mit andern Worten: Boito fällte sich die Federbissen aus drei Werken des britischen Dichters, reihe sie aneinander und glaubte, ein konfinitentes Maß darzubieten. Aber was als so fein und leichtfüßlich in die Augen sticht, wird dem Magen oft zu schwer. Die hübsch bereitete, gesunde Hausmannstoft Otto Nicolais bekommt zum Schluß doch besser. Denn bestimmt durch die Federbissen-Anordnung Boitos konnte auch Verdi nichts anderes als eine, allerdings glänzende Reihe von musikalischen Federbissen geben. Aber selbst dem ausgesprochenen Gourmand wird sie an einem einzigen Abend fast zuviel. Es fehlen die feinen Brocken, dem geistvollen Boito serrann die Dandlung zwischen den Händen, er läßt die Menschen zu viel schwaben, ihr Kämpfen ist matt — daher die Verlegenheits-Bezeichnung „lyrische Komödie“.

Verdi hat diese blühende, graziose, abgeklärte und doch von Temperament durchglühete Musik mit 81 Jahren geschrieben! Die Fülle der Einfälle, die Kraft der Einfühlung, die Frische der inneren Dialektik übermäßig. Das Orchester erhebt, ohne den psychologischen zu werden, jede Regung in den Personen mit. Kein musikalisch ist der Verdi-Falkstaff dem Shakespeare-Falkstaff kongenial. Das erwies überausgenügend die einfach vollendete Verfertigung Frau Schütters, der mit ihr fraglos seine bisher beste Leistung geboten hat. Die große, weiche, flangüppige Stimme mit ihrem prächtigen Parlando scheint dieser Gestalt von Haus aus zu gehören, nicht minder auch das köstlich humorvolle Spiel. Der Künstler trug die ganze Vorstellung und gab ihr ein außerordentliches Gepräge. Neben ihm traten die geistlich und darstellerlich vorzügliche Mary v. Ernst als Alice, der impulsive Ford Rudolf Weyrauch, der ebel und geschmackvoll jugende Robert Bus und die sich stets gewandt einfügende Magda Straßendrucksvoll hervor. Die allerliebe Magda wird

war offenbar befangen, worunter die Tonführung etwas litt. Dennoch konnte man erkennen, daß die jugendliche Künstlerin ansprechende Stimmanalitäten besitzt. Die neue zweite Altistin Elisabeth Wanka scheint über gutes Material zu verfügen, doch konnte die Partie der Weg darüber keinen endgültigen Aufschluß geben. In den kleineren Rollen bewährten sich Hans Segfried, Christian Lander und Fritz Kennio. Dr. Heinz Knoll hatte die Aufführung gewissenhaft vorbereitet und führte das Ensemble geschickt und sicher über all die gefährlichen Alippen, an denen dies eminent schwierige Werk so reich ist. Das Orchester-Fortepiano da und dort zu verifizieren, der Stil des Ganzen ist ja eher kammermusikalisch. Verdi war allem Naturalismus abgeneigt. Das autgehaltene Bewegungsspiel zeigte den eingebungreichen Leiter Otto Kraus. Die reizvollen Bühnenbilder Emil Burkardis und die hübschen Kostüme Margarete Schellenberg's mußten dem Auge gefallen. Die von Edith Bielefeld einstudierten Tänze hatten Fluss und Linie.

Das nicht übermäßig besetzte Haus spendete dem schönen Werk und den Aufstrebenden mächtigsten Beifall. A. R.

Die Kappe des Bürgermeisters.

Eine Karlsruhe Sage, nachgezehlt von Wilhelm Abrecht.

Ein badischer Markgraf, der ein leidenschaftlicher Jäger war, besaß schon den größten Teil des nördlich an das Karlsruher Schloß anstoßenden Hartwaldes, strebte aber eifrig nach dem Besitz auch des übrigen Teils, in den sich die anstehenden Hartgemeinden teilten. Seine Bemühungen, auch diese Waldteile durch Kauf zu erwerben, waren jedoch vergebens. Hartnäckig hielten die Gemeinden an ihrem Besitz fest, und nichts konnte sie bewegen, auf die Kaufangebote des Markgrafen einzugehen. Da lud eines Tages der Fürst die Bürgermeister sämtlicher in Betracht kommender Gemeinden zu sich aufs Karlsruher Schloß. Sie mochten sich wohl den Horn des Bestrennen fürstend, mit nicht

eben freudigen Gefühlen einzuwenden haben, aber zu ihrer Verwunderung wurden sie von dem Markgrafen aufs freundlichste begrüßt und an einer langen Tafel reichlich bewirtet. Da ließen es sich die Wäckeren wohl sein und sprachen Speisen und Getränken fröhlich zu. Nur einem, dem Bürgermeister von Gaggenstein, war nicht wohl zumute bei der Sache, umie mehr als er beobachtete, wie der Saal und dessen Eingang allmählich unauffällig mit Bewaffneten besetzt wurde. Da stand er langsam und ohne Aufsehen zu erregen auf, tat, als ob er sich etwas Bewegung machen oder frische Luft schöpfen wolle, und da er barhäuptig war und seine Rolle sehr gut spielte, gelang es ihm, unangefallen zum Saale hinauszukommen. Er gelangte in den Schloßgarten und schlug nun eifrig den Weg nach dem heimatischen Gaggenstein ein. Da gewahrte ihn vom Schloße aus ein Hofbedienter und rief ihm nach: „Bürgermeister, Euer Kapp!“ Aber der Auserwählte drehte sich um und antwortete: „Ich will lieber ohne Kapp heimkommen, als ohne Wald“, und verschwand behend zwischen den Bäumen. Tatsächlich lebten in der gleichen Nacht sämtliche zurückgebliebene Bürgermeister „unter dem Druck der Verhältnisse“ und durch die aemoffenen Tafelfreunden von den sonst wirkenden Hemmungen befreit, ihre Unterschrift unter einen Vertrag, in dem sie den Waldbesitz ihrer Gemeinden dem Markgrafen überantworteten. Nur Gaggenstein behielt seinen Wald und hat ihn noch lange besessen, als den anderen kein Baum mehr gehörte.

Was aus der Kappe des Bürgermeisters dann geworden ist, weiß ich nicht, aber ich kann berichten, daß auch späterhin die Gaggensteiner noch Bürgermeister hatten, die sich durch Klugheit vor anderen auszeichneten.

Theater und Musik.

Musikdirektor-Wahl. Es ist dem Lehrer-Gesangverein Mannheim-Ludwigsbafen gelungen, den ersten Kapellmeister des National-Theaters, Erich Ortman, als Nachfolger des leider zu früh verstorbenen Kapellmeisters Werner v. Bülow für die künstlerische Leitung seines gemischten Chors zu gewinnen.

### Damenhüte

Reizende Neuheiten in Samthüten sind eingetroffen, schon v. Mk. 4.50 - 6.50 an  
 Filzhüte in weicher, vornehmer und in einfacher Ausführung von Mk. 4.50 an  
 Velourhüte in allen Modefarben und in Schwarz.

Lade die geehrten Damen zur Besichtigung höflichst ein.

**L. Weingand** Karlsruhe-Mühlburg  
 gegenüber der kath. Kirche. \* Telephon 4317.

Ältere Hüte werden sorgfältig modernisiert.  
 Separater Putzsalon.



### Ihre Gattin

ist entzückt von der Schönheit der

## TREZGER-MÖBEL

Sie sind bei größter Preiswürdigkeit von bester Qualität.

Direkt erhältlich aus der Fabrik in Kallit oder deren Verkaufsstellen in: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg, Konstanz

**KARLSRUHE** > Kaiserstr. 97

Tanzinstitut

## GROSSKOPF

Herrenstr. 33

Beginn neuer Kurse  
 Anm.: 11-12<sup>1/2</sup> und 4-6<sup>1/2</sup> Uhr

## Honig

Wegen großen Honigpreises gebe ich solange Vorrat reicht: Scheibenhonig, goldblat., ca. 8 Pf., netto 18 Pf., etwas dunkler 12.50 Pf., derselbe ausgelassen als Bechbonig 12.50 Pf., Ganz hervorragend feinen Schleuderhonig ca. 9 Pf., netto 12.50 Pf., hocharomatischen Scheibehonig 11.50 Pf., Brande nach Gar. Rücknahme, Dr. Zmirek u. Honigverwand F. Gevers, Schmeperbinde 127 (Vöhrburger Weide).

Bedeutender  Preisrückgang

im Antertigen von Jackenkleider, Mantel, Strahlenkleider, Kinderkl., Auch wird nur zugeschnitten u. probiert Damenschneiderei Fran Walter, Kreuzstr. 17 Ecke Markgrafenstr.

Beste Verabfolgung  Guter Sitz

### Ablösung der Anleihen der Länder, Gemeinden u. Gemeindeverbände.

Für die Annullierung der Rechte des Altbestandes der obigen Anleihen ist eine Ausschlußfrist festgesetzt, welche mit dem 1. November 1926 abläuft.

Soweit die Stücke vor dem 1. Juli 1920 bei uns hinterlegt wurden und sich seitdem ununterbrochen bei uns befunden haben, sind die für die Annullierung der Rechte des Altbestandes erforderlichen Formalitäten für unsere Depotkunden bereits wahrgenommen.

Nur für die nach dem 30. Juni 1920 hinterlegten Stücke ist seitens der Depotkunden der Nachweis des Altbestandes zu erbringen.

Karlsruhe, den 22. September 1926.  
 Stadt. Sparrasse Karlsruhe.

berücksichtigt bei Einkäufen die Interessen des „Karlsruher Tagblatts“

Bei günstigen Zahlungs-Bedingungen und billigsten Preisen erhalten Sie

## PELZJACKEN

Pelzmäntel, Skunkse, Fuchse, Opossum, Walaby alle andern Garnituren in der

## KÜRSCHNEREI NEUMANN

Karlsruhe, Erbprinzenstraße 3.  
 Filiale Gengenbach, Schillerstraße 8.

## Korbmöbel

in jed. Preislage empf. Fr. Schmid, Sofienstr. 112.

„St. Barbara“ Magen-, Leber-, Nieren-Lee  
 v. Bonus-Berf Dresden 25 dtv. Med. Kräuter, erhält. Sie gesund. Kurzeit 3 Wk. Zu hab. Internationale Apotheke

Badenia, Kaiserstr. 245  
 Drogerie, Kurvenstr. 17

Verwenden Sie meine Fabrikate!

### Parkett- u. Linoleumputz „Sauber“

reinigt schnell, ohne Staub und Mühe, da keine Stahlspäne nötig. — Das Liter nur 70 Pfennig.

Mein sparsames

### Terpentinöl-Parkettwachs

hat angenehmen Geruch, gibt großartigen Glanz und ist, da immer frisch, weich und läßt sich dünn auftragen. Per Kilo-Dose nur Mk. 1.80 und offen. — Eine zweite Sorte per kg Mk. 1.30

Stahlspäne - das beste Fabrikat - Stahlwolle Werg, weiße Patzwolle, Parquettbläsen Terpentinöl, rein und -Erstanz.

== Spiritus-Fußbodenlack ==  
 jede Farbe, schöner Hochglanz, große Haltbarkeit. Büffel- und Loba-Fußbodenbeizen! Vor Verwendung holen Sie meinen Rat.

### Oelfarben, Emallacke

weiß und farbig  
 Fußbodenöl, Treppenlack, Leinöl, Sabonia, Aluminiumputz-Silberwatte, Schmirgelleine wider die beste Körper-Qualität! Mit blauen Rücken.

### Selbenschmelz Pfd. 40P. Fassenseife

Borax-Kernseife . . . 200 gr = 25 Pfg.  
 Sparkernseife . . . 200 gr = 18 Pfg.

Für stark verschmutzte Wasche **Savonade.**  
**Panamarinde** in Paketen und lose.  
 Versand nach auswärts  
 Fabriken und Großverbraucher Extra-Offerten

**Walz** Badenia, Kaiserstr. 245  
 Drogerie, Kurvenstr. 17

### Herbst- u. Winter-Neuheiten in Damen- u. Mädchen-Kleidung

zu hervorragend billigen Preisen.

Beste Qualitäten.		Beste Verarbeitung.	
Tuch-Mäntel schwarz, weit geschnitten . . . 29.50	16.50	Kleider Rips, Popeline, Blusenform, Rock mit eingelegt. Falten . . . 22.50	16.50
Tuch-Mäntel moderne Farben, jugendl. Form. 35.-	21.50	Rips-Kleider m. Crêpe de chine, Besatz u. plissiert. Rock . . . 39.50	27.50
Velours de laine Mäntel mit Sei enfaltend, neueste Farben 45.-	29.50	Frauenkleider ja Rips, gr. Weit. mod. Farb. 58.-	39.50
Velours de laine Mäntel Gürtelform mit Biberettekragen . . . 58.-	39.50	Tanzkleider Crêpe de chine, in viel Lichtfarb. 27.50	19.50
Ottomane-Mäntel neueste Fasens in sehr elegant. Ausführung 68.-	48.-	Crêpe de chine und Moiré-Kleider mit langen Aermeln, schwarz und farbig . . . . .	48.-
Sealplüsch-Mäntel in allen Längen und Weiten 145.- 125.- 110.-	95.-	Flausch-Morgenröcke in vielen Farben und Fassungen 11.50 8.50 5.95	3.95

**M. Schneider, Inh. H. Kahl**  
 Erbprinzenstr. 31, Straßenbahnhaltestelle „Hauptpost“ Ludwigspl.

Die Bücherausgabe des neuen prachtvollen Liebesromans

## Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

ist in Halbleinen gebunden für drei Mark in unserer Geschäftsstelle zu haben oder durch unsere Zeitungs-träger zuzubehalten

### Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi.

Original-Roman von J. Schneider-Foerstl.  
 (57) (Nachdruck verboten.)

Das war mehr, als Rinker erwartet hatte. Mit einer heftigen Bewegung riß er die Visitenkarte aus seiner Brusttasche und warf sie auf den Tisch. Ohne Andersons Zuruf, zu bleiben, folgte zu leichten, lief er aus dem Zimmer die Treppe hinab, die Straße hinunter und war nicht mehr zu sehen.

Harald nahm die Karte, da Eva Maria keinen Finger hob, noch ihr zu greifen.

„Eliemer Radanyi — Debressin, Ungarn“ Las er mit einem stillen Lächeln. „Na warte, mein Lieber, weil ich dich nur jetzt zu finden weiß. — Morgen reise ich, nimm die Ellen mit und dem Meister Galler und meine Schwester, wenn mein Schwager nicht Zeit haben sollte, mitzukommen. So überfallen wir ihn, ob in der Nacht oder am Morgen, das ist ganz gleich. Wir umstellen die Gargdas und fangen ihn ab, wenn er etwa einen Fluchtversuch machen sollte, und . . . um Gotteswillen, Baronin!“, er griff hastig unter ihre beiden Arme.

Sie versuchte aufrecht zu stehen, aber eine Art Krampf schüttelte ihren Körper.

„Es — ist nur — das Herz!“, wehrte sie, mühsam nach Atem suchend. „Ich habe es in — letzter Zeit — schon öfter — so gehabt. Es ist gleich wieder vorüber!“

Er führte sie nach der Sofaede und rief Ellens Namen durch die geöffnete Schiebetüre.

Sie kam im Augenblick. Ihr ganzes Gesicht strahlte. Der Zustand der Baronin Wellern machte es plötzlich besorgt. Sie kniete sich neben Eva Maria und liebkoste deren kalte Hände. „Nun nicht mehr weinen — nicht mehr weinen, bitte. Es ist ja alles gut“, tröstete sie. — „Ich habe alles gehört“, erklärte sie auf den erntenden Blick Andersons. „Ich konnte es nicht er-

warten und ich habe doch auch ein Anrecht an ihn. Wir haben ihn doch alle lieb!“

Harald sah ihr forschend in die Augen. Sie wich seinem Blick nicht aus und mußte, daß er dasselbe dachte wie sie, so lieb, daß sie sogar einmal sterben wollte um ihn.

Anderson entfernte sich für einen Augenblick, um Eva Maria eine Erfrischung zu holen. Sie kniete sonst vollkommen zusammen. Ellen streichelte deren Hände unablässig, um sie warm zu bekommen. Dabei sah sie deren wehmützig forschenden Blick.

„Kann ich Ihnen irgendwie etwas Viebes tun, Baronin?“ sagte sie schmeichelnd.

Diese machte ihre Hände frei und nahm das von tiefdunkelrotem Haar umrahmte süße Gesicht behutend herein.

„Haben Sie ihn so sehr geliebt, Ellen Anderson?“

„Ja — so sehr!“ kam es ehrlich.

Eva Maria hielt sie mit beiden Armen fest gegen sich gedrückt.

„Arme kleine Ellen! — Und ich —“

„Sie holen ihn sich wieder, Baronin. So lange jemand noch unter den Lebenden ist, läßt sich alles wieder gut machen.“

Ein Kopfschütteln war die Antwort und ein paar Tränen, die Eva Maria über die Wangen rollten.

„Doch — doch!“ beharrte Ellen Anderson und lehnte sich gegen deren Schulter.

„Nein, Ellen, es läßt sich nicht alles gut machen. Wenn ich ihn auch zurückholen wollte, es würde nichts nützen. Ich habe ihn endgültig verloren.“

Anderson kam mit einer Tasse Tee, belegten Brot und etwas Backwerk zurück. Gehorsam als und trank Eva Maria. Sie fuhr eine halbe Stunde mit dem Ehepaar Anderson erst zu Galler und dann zu Ballin, diesen die freudige Kunde, die ihnen von Rinker geworden war, zu überbringen. Galler drückte ihre und Haralds Hände im Uebermaß seiner Erregung. Alice Ballin fiel ihrem Bruder lachend um den Hals vor eitel Glückseligkeit. Man vereinbarte, am übernächsten Tage in die Pusta abzureisen. Ellen brannte vor Neugierde, sie hatte noch nie

Gelegenheit gehabt, die ungarische Steppe zu sehen. Nur Eva Maria stand still mit einem Zucken um den herb gewordenen Mund dazwischen und konnte die Tränen kaum zurückhalten. Alles fuhr zu ihm. Sie mußte bleiben. Niemand dachte daran, sie auch nur aufzufordern, mitzukommen. Was hätte sie auch nur bei ihm getan? Sie, die feines Lebens Unglück geworden war. Er würde ihr wohl den Rücken lehnen, wenn er sie sah, und ihr seine Verachtung zeigen. Sie hatte es nicht anders verdient. Reid, das man selbst verschuldet hat, ist das bitterste, das man trägt, und die Reue, die man darüber empfindet, die größte. Die ganze Nacht weinte Eva Maria in die seidenen Kissen. Und wurde doch nichts anders darüber. Immer wieder tauchte das Wünschen empor, mitzukommen zu ihm. Im nächsten Augenblick hielt sie sich selbst als vermessend und unvernünftig. Niemand wollte sie, er am allerwenigsten. Es hieß bleiben und warten.

Sie wußte selbst nicht, auf was sie wartete. Aber gerade dieser Gedanke erschien ihr der größte Trost, daß vielleicht noch etwas kommen würde, etwas, von dem sie jetzt für den Augenblick selbst noch keine klare Vorstellung hatte. Und an dieses Etwas fing sie an sich zu klammern.

So war auch der Abschied von dem Ehepaar Anderson, von Galler und Alice Ballin nicht so fürchterlich, als sie erst geglaubt hatte.

Ellen versprach ihr, sofort zu schreiben oder zu depeeschieren. Man wollte in spätestens acht Tagen zurück sein. Der Herbst war in der Steppe kurz und der Winter brach oft unvermittelt über Nacht herein. Wenn es einigermaßen möglich war, wollten sie Eliemer mit nach Wien bringen.

Der Stefan war alt und sagte von sich selbst, daß er auf den letzten Füßen gehe; der wollte den jungen Herrn noch einmal sehen und ihm zum Abschied Schöpferrücken und weiße Rüben zubereiten. Da würde Eliemer gewiß nicht abgern, zurückzukommen.

Aber sie kamen nach acht Tagen wieder allein. Radanyi war nicht zu bewegen gewesen, sich ihnen anzuschließen. Er hatte zwar versprochen,

Stefan in den nächsten Wochen zu besuchen, um dann aber sofort wieder nach Hause zu reisen.

Alles Bitten und Zureden war ohne jeden Erfolg geblieben. Alice Ballin lachte über den Eigensinn des Neffen. Harald hielt ihm eine Moralpredigt. Ellen schmeichelte. Es war umsonst. Radanyi blieb.

„Sorgen Sie sich nicht, Baronin!“ tröstete Anderson. „Er sieht verhältnismäßig gut aus. Etwas hager zwar, und auch ziemlich weiß im Haar, aber sonst wie früher. Seine Menschenwürde, die wird sich wieder begeben. Die Mutter und der Großvater verwöhnen ihn unjagbar. Er sitzt am Abend am liebsten mit den Eigennern in der Schenke, ohne je selbst eine Geige in die Hand zu nehmen. Doch gibt es auch Tage, sagt seine Mutter, wo er mit dem Gajtos die Nächte auf dem Pferde draußen in der Steppe verbringt. Das ist aber auf die Dauer kein Leben für ihn. Er muß wieder heraus. Am Ende glückt es doch, ihn zu überreden, daß er mit mir und meiner Frau wieder hinüberfährt, wenn wir zurückreisen. Versuchen will ich’s!“

Eva Maria nickte, ohne etwas zu erwidern. Sie begriff sich nun selbst nicht mehr, auf was sie gewartet hatte. Es war alles zu Ende.

Und dann fuhr eines Tages Ellen und Harald Anderson wieder ab. Galler nahm seine Stunden im Konservatorium wiederum auf. Alice Ballin reiste nach St. Moritz für den Zeitraum von einigen Wochen. Eva Maria war sich in ihrem Leben noch nie so zwecklos erschienen und so gottverlassen, wie in diesem November. Am Allerheiligentage stand sie am Grabe des toten Gatten und betete ohne Unterlaß, daß sie in Bälde die paar schuhfeste Erde mit ihm teilen dürfe. Sie wollte nichts mehr vom Leben.

Als einige Tage später ein Brief der Tante Aebstlin aus Schottland eintraf, der sie einlud, dorthin zu kommen, sagte sie ohne weiteres Bestimmen zu. Nur Abschied wollte sie noch nehmen, ehe sie für immer ging. Einmal wollte sie Eliemer noch sehen und sich dann bescheiden.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Stadtkresse

## Der 70. Geburtstag von Kommerzienrat Dr. h. c. W. A. Straus

brachte dem Jubilar eine Fülle von Beweisen der Freundschaft und Anerkennung. Zahlreiche Besucher beglückwünschten ihn persönlich, darunter Oberbürgermeister Dr. Finter als Vertreter der Stadt, der Rektor der Technischen Hochschule Prof. Dr. Ing. Probst, Reichsbankdirektor Guttzeit, der Präsident der Handelskammer, Konjul Nicolai, Geheimrat Sinner, die Vertreter des Oberbaus der Pfälzer, die Vorstände der Israelitischen Religionsgesellschaft und der Israelitischen Gemeinde, ferner die Beauftragten der allgemeinen und israelitischen Wohlfahrtsvereine, der Intendant des Badischen Landestheaters Dr. Waag, sowie viele Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens von hier und außerhalb, und vor allem die Profuturiten, Bevollmächtigten und Angestellten des Bankhauses. Der Staatspräsident, der zurzeit nicht hier weilte, ließ seinen Besuch für einen der nächsten Tage ankündigen.

Eine große Zahl drahlischer und schriftlicher Glückwünsche lief ein, so vom Minister des Innern Kemmle, von Finanzminister Dr. A. H. L. in Berlin, dem Präsidenten des Badischen Landtages, der Oberpostdirektion, des Rechnungshofes, von dem Direktor des Landesmuseums, Prof. Kott, sowie dem Präsidium der Demokratischen Partei, dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, von zahlreichen Freunden der Firma Straus aus der Banndienst und von den dem Jubilar nahestehenden Unternehmungen und Firmen, und nicht zuletzt Beglückwünschungen von unzähligen Freunden, Bekannten und Vereinen.

Einnige Geschenke, insbesondere prächtige Blumengebilde begleiteten viele Glückwünsche und gestalteten die Wohnung des Jubilars zu einem blühenden Garten. Auch einige Ehrenurkunden wurden überbracht, unter ihnen ist außer der von den Beamten des Bankhauses überreichte — ausgeführt von Helmut Eichrodt — die des Badischen Landesauschusses für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge hervorzuheben, die von Cora Eggers künstlerisch vollendet geschaffen wurde.

Es war ein würdiger Festtag, den der Jubilar begehen konnte. Möge er sich noch lange all der Beweise der Anerkennung und Dankbarkeit erfreuen können.

## Die Ausstellung „Der Karlsruher Generalbebauungsplan“

Die Ausstellung im kleinen Festhalleaal erfreute sich schon am ersten Tage ihrer Eröffnung eines regen Besuches. Besonders Interesse finden neben dem eigentlichen Generalbebauungsplan, der im Verlage von C. F. Müller, Karlsruhe, erschienen ist, die Modelle des Etlinger-Tor-Platzes, des Bebauungsvorschlages für das Gebiet zwischen Daxlanden und Grünwinkel und der Bebauung des von der Eberstraße durchzogenen Baugebietes. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am

Sonntag, 26. September mittags 12 und nachmittags 4 Uhr,  
Dienstag, 28. September, nachmittags 3 Uhr,  
Donnerstag, 30. September, vorm. 11 Uhr,  
Samstag, 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr,  
Sonntag, 3. Oktober, vormittags 11½ Uhr

## Jugendführerkurse des Bad. Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege

Ueber Erwartungen groß ist die Beteiligung an den vom Landesauschuss veranstalteten beiden Kursen, die für die Vereine der Abteilung Leibesübungen vom 4.—9. Oktober und für die der Abteilung Jugendpflege vom 11.—16. Oktober hier stattfinden. Neben der praktischen Ausbildung in den einzelnen Leibesübungsarten soll vor allem die geistige Ausbildung gefördert werden. Es wurden deshalb sowohl hervorragende Kräfte auf jugendpsychologischem Gebiet, als auch bestbekannte Turn- und Sportlehrer gewonnen. Zur Abhaltung der Kurse sind Räume in der Polizeidirektion zur Verfügung gestellt worden, wo auch die Unterbringung und Verpflegung der Teilnehmer erfolgt.

Die Kurse sind für die Teilnehmer unentgeltlich, auch wird noch das Fahrlohn 4. Klasse für die Hin- und Herfahrt veralitet. Sämtliche Kosten trägt der Landesauschuss.

Weider konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden, weil die Unterbringungs-möglichkeiten nicht ausreichen. Die Höchstzahl für jeden Kurs wurde auf 90 Teilnehmer festgesetzt, so daß von 200 Gemeldeten etwa 180 zugelassen werden können. Diese vielen Anmeldungen sind ein Zeichen, welches großes Bedürfnis für solche Kurse besteht. Offenlich erlauben es die bestehenden Mittel des Landesauschusses, noch öfter solche Kurse abzuhalten, die sowohl im Interesse der Erziehung unserer Jugend als auch des Staates liegen.

## Zum Tode des Fallschirmfliegenführers Fugbiller.

Zu dem tödlich verlaufenen Unfall bei den Flugveranstaltungen am vergangenen Sonntag wird von berufener Seite festgestellt, daß jedermann, der Fallschirmabprünge ausführen will, einer unter behördlicher Kontrolle abzulegenden Prüfung unterworfen ist. Die behördliche Erlaubnis wird nur nach erfolgreich abgelegter Prüfung und bei noch nicht 21 Jahre alten Personen nur unter Zustimmung des gesetzlichen Vertreters erteilt. Der in Karlsruhe verunglückte Fallschirmabprünger hatte diese behörd-

# Ausstellung „Der Haushalt von 1926“

## Die Eröffnungsfest.

Vor einer großen Anzahl geladener Gäste, unter denen man Frau Staatspräsident Frunl, Oberbürgermeister Dr. Finter, eine Reihe Vertreter der Behörden usw. bemerkte, ging gestern vormittag im Vorraum der Ausstellung die Eröffnungsfest vor sich. Schon aus der starken Beteiligung konnte man das außergewöhnlich starke Interesse der Öffentlichkeit, vornehmlich natürlich der Frauenwelt, erkennen.

Die Vorsitzende des Karlsruher Hausfrauenbundes,

## Frau Obergeringur Klinge

hielt folgende Ansprache:  
Meine sehr geehrten Damen und Herren!  
Im Namen des Karlsruher Hausfrauenbundes bitte ich um die Erlaubnis, die Eröffnungsfest unserer Ausstellung, „Der Haushalt von 1926“ mit einigen Worten einleiten zu dürfen. Zunächst begrüße ich Sie herzlich, die unserer Einladung zur heutigen Veranstaltung gefolgt sind. Ich möchte zum Ausdruck bringen, und darin ein erfreuliches Zeichen des Interesses erblicken, das die maßgebenden staatlichen und städtischen Behörden den Bestrebungen entgegenbringen, die wir mit dieser Ausstellung verfolgen.

## Was der Hausfrauenbund mit dieser Ausstellung will.

kann ich nur kurz zusammenfassen. Immer war der Wunsch der deutschen Hausfrau und wird es hoffentlich immer bleiben, den Angehörigen ihres Haushaltes eine für Körper und Geist wohlthuende Pflege, eine liebe Heimstätte zu bieten. Die hohe Kunst einer solchen Haushaltsführung vererbte sich früher innerhalb der Familie, von Mutter auf Tochter, in nur langsam sich ändernden Formen. Schon die letzten Jahrzehnte des vergangenen und das erste des neuen Jahrhunderts brachten durch die rasche Entwicklung der technischen Fortschrittsverfahren und Verkehrsmittel viele Änderungen in der Beschaffung und Behandlung der für die menschliche Verpflegung und Kleidung dienenden Stoffe und damit in den Haushalt, die aber allgemein auf eine

## Erleichterung seiner Führung und eine Entlastung der Hausfrau hinauslaufen.

In entgegengesetzter Richtung wirkte die Kriegs- und Nachkriegszeit, deren Folgen noch nicht überwunden sind. Wohl stehen die Bedarfsstoffe wieder in hinreichender Menge zur Verfügung, aber einem großen Teil der Hausfrauen fehlen die Mittel zu ihrer Beschaffung, so daß es durchweg mit weniger gehalten heißt. Die Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Heranziehung von Hilfskräften bürdet der Hausfrau manche früher ungewohnte Arbeit auf. Die härtere Zeit zwingt viele Frauen, sich ihren Unterhalt, oft auch den ihrer Angehörigen, im gewerblichen oder geschäftlichen Leben zu beschaffen und hält sie einen großen Teil des Tages von ihrem Haushalt fern. Allgemeine wirtschaftliche Fragen, denen die Frau früher fernstand, spielen in stärkerem Maße in den einzelnen Haushalten hinein und führen zur Beteiligung der Frau an öffentlichen Dingen, mindestens aber an der Sorge, wie sie in ihrem engeren Kreis durch zweckmäßige Einteilung ihrer Arbeit, durch sorgfältige Ausnutzung der Stoffe, durch mögliche Verwendung einheimischer Erzeugnisse usw. zur günstigeren Gestaltung der wirtschaftlichen Lage des ganzen Volkes das Ihre beitragen kann.

Alle diese Umstände zwingen zur Vereinfachung des Haushaltes und zur Verbilligung Arbeit und Stoff sparerer Hilfsmittel, deren Entwicklung durch diesen Zwang außerordentlich gefördert worden ist. Hinzu kommt, daß die Anschauungen über die Körperpflege, besonders der Jugend, sich vielfach geändert haben, und damit auch die Ansprüche an den Haushalt und seine Einrichtungen auf diesem Gebiete gewachsen sind.

## Die Kunst der Haushaltsführung

hat dadurch eine derartige Umwälzung erfahren, daß es gerechtfertigt erscheint, wenn die Hausfrauen einmal der Öffentlichkeit ein Bild ihres Wirkungskreises zeigen wollen, und den Wunsch hegen, alle am Hauswesen Beteiligten über seine Fortschritte zu unterrichten und sie anzuleiten, wie sie sich trotz mancher Beschränkung und trotz aller Arbeit, der Haushalt behaglich für die Familie gestalten läßt.

## Staatliche und Gemeindebehörden. Öffentliche Verbände erkennen die Hausfrauenvereine als Vertreter der Hausfrauenschaft

an und ziehen sie dementsprechend zur Beratung und Begutachtung bei einschlägigen Fragen an. Namentlich die Vertreter von Handel und Industrie sind aufmerksam geworden auf die Hausfrauenvereine, und erkennen sie als die Kräfte an, die sowohl in der Auswahl als auch im Verbrauch der hauswirtschaftlichen Bedürfnisse scheidend und bestimmend wirken. Infolgedessen richtet sich das geschäftliche Interesse des

## Einzelhandels

immer mehr dem Hausfrauenstande zu. Naturgemäß hat sich auch die äußere Erscheinung der Frau, besonders ihre Kleidung unter den neuen Verhältnissen gewandelt: im allgemeinen ist sie wohl praktischer und einfacher, auch die Art der Stoffe, und die Verfertigungsweise der Kleider anders geworden, allfälligerweise ohne der natürlichen Freude an schönen Formen und Farben Abbruch zu tun. Diese Seite der Frau soll in einer besonderen

## Modenschau

ihre Darstellung finden.

Als geeignete Form, der Darstellung des heutigen Haushaltes und der Kleidung, erschien die einer allgemein zugänglichen Ausstellung. Unser Vorhaben wäre kaum durchführbar gewesen, wenn es nicht von vielen Seiten

## Freudige Unterstützung

gefunden hätte, wofür der Hausfrauenbund allen Förderern herzlich dankt. Besonders möchte ich der Stadt danken, daß sie durch Ueberlassung des schönen Ausstellungsgeländes es ermöglicht hat, unserer Schau einen würdigen Rahmen zu geben. Mit Vergnügen darf ich auch darauf hinweisen, daß viele und namhafte Firmen Zeit und Opfer nicht scheut haben, in Form und Inhalt Begiebigen darzubieten, und auch in anderer Weise den Betrieb der Ausstellung zu erleichtern.

Ganz besonders aber möchte ich unserem vorzüglichen Ausstellungsleiter, Herrn Oberbaupolizei Ernst Müller, danken, ohne dessen unermüdete Mühe die Ausstellung wohl nicht zustande gekommen wäre.

Hauptsächlich aber möchte ich der Presse danken, für deren wertvolle Mithilfe an unserem Werke wir herzlich danken.

Ob dem Hausfrauenbund seine Absicht gelungen ist, muß er dem Urteil der Besucher überlassen. Lebhaft würden wir es begrüßen, wenn die Darbietungen den Besuch möglichst zahlreicher Besucher fänden, ihnen dafür aber auch wertvolle Anregungen mit nach Hause geben, und so zur Verbesserung und Verbilligung vieler Hausarbeiten beitragen würden.

In dieser Hoffnung bleibe ich mir nur noch übrig, Herrn Direktor Stein el, der als Vertreter der Stadt anwesend ist, erachtet um die Freundlichkeit zu bitten, die Eröffnung der Ausstellung vorzunehmen.

## Stadtrat Direktor Stein el

nahm die Eröffnung mit folgenden Worten vor:  
Zunächst danke ich meiner verehrten Vorrednerin für die lebenswichtigen Worte der Begrüßung, die sie für die Verwaltung der Stadt Karlsruhe gefunden hat.

## etwas vollständiger Neues

dar, zeigt sich doch in dieser Ausstellung die Frau zum ersten Male in der Öffentlichkeit mit all dem, was ihr in ihrem Heim, in ihrer häuslichen Beschäftigung am Herzen liegt. Nicht industrielle Firmen oder Bankhäuser haben von sich aus diese Ausstellung mit dem Geiste der Hausfrau erfüllt, sondern die Hausfrau selbst ist es gewesen, die in emsigen Bemühen bestrebt war, alles Wertvolle für den Haushalt und seine gute Führung hier zusammenzustellen. Die Kreise der Wirtschaft, sowohl die öffentlichen Körperschaften, Reich, Land und Gemeinde, haben schon seit Jahren in enger Zusammenarbeit mit den

## Hausfrauenvereinen

erkannt, welche außerordentliche Bedeutung der Hausfrau in unserem ganzen Leben, und gerade in diesen unendlich schweren Zeiten, angeteilt ist. Wenn wir heute durch diese Räume wandeln und von sachkundiger Hand in alle Geheimnisse des Haushaltes eingeweiht werden, so entsteht in uns das Gefühl der Dankbarkeit dafür, daß speziell hier am Platz Karlsruhe eine derartig umfassende Schau

möglich war, eine Schau, die in ihrer Eigenart zum ersten Male in Deutschland gezeigt werden kann, und vermutlich sehr reich Nachahmung auch an anderen Plätzen finden wird.

Namens der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins Karlsruhe, aber auch im Namen des Badischen Einzelhandels möchte ich an dieser Stelle allen denen, die diese Ausstellung zustande gebracht haben, den herzlichsten Dank dafür aussprechen. Möge die Ausstellung, die den Besuchern ein freundliches Bild emsiger Hausfrauentätigkeit bietet, das Interesse weiterer Kreise finden, möge aber auch den Verantwortlichen durch regen Besuch der Dank der Öffentlichkeit für ihre reiche Mithilfe werden.

In diesem Sinne erkläre ich die Ausstellung „Der Haushalt von 1926“ für eröffnet.

Danach wurde ein Rundgang unternommen.

## Siehe auch die Sonder-Beilage des „K. T.“

## Als Auftakt für die Wintermode

ist die am 29. und 30. September in der großen Ausstellungshalle stattfindende Modenschau anzusehen. In Beginn jeder Saison sind die Damen auf alle modischen Informationen gespannt, und es zeigt sich diesmal bei genauer Betrachtung eine Fülle von Neuheiten, die die jetzt beginnende Herbstmode mit sich bringt. Die Mode selbst hat sich nur wenig geändert, und es wird sowohl die blusige Form als die gerade Linie gewählt. Die gerade Linie ist immer noch sehr stark vertreten, denn es ist selbstverständlich, daß die reiche Stofffülle bei der Blusenform nicht für jede Dame kleidbar sein kann. Das Seidenkleid in den verschiedensten Stoffarten spielt die allergrößte Rolle, vorherrschend für Nachmittags- und Abendkleid.

Von den bei der Modenschau beteiligten vordringenden Firmen ist Hauptbeteiligte das W o d e h a u s L a n d a u e r, das die gesamte Bekleidung jeglicher Art in Wolle und Seide vorführt. Der auch Ruf dieses Hauses und die von demselben noch in bester Erinnerung lebenden Modenschauen bürgen dafür, daß nur allerbeste Klasse gezeigt wird, vorberühmt erste Pariser und Wiener Modelle.

Es dürfte jeder Dame zu empfehlen sein, vor Einkauf ihrer Garderobe die Mode, die von 14 Mannequins vorgeführt wird, zu besichtigen.

liche Erlaubnis. Weder Herr Uder, der den Verunglückten zum Abprünge verpflichtet hat, noch die hiesige Luftverkehrs-Gesellschaft konnten ahnen, daß die erteilte Erlaubnis nicht erteilt war.

Ueber die grundsätzliche Frage, ob man überhaupt Fallschirmabprünge bei Flugveranstaltungen vorführen soll oder nicht, kann man sehr wohl verschiedener Meinung sein. Die Pflicht der Pietät gebietet allerdings schon, in Karlsruhe solche Abprünge nicht mehr unternommen zu lassen.

## Stromzufuhr nach den Wildpark-Sportplätzen.

Seit einigen Wochen hat im Wildpark eine lebhaftige Bautätigkeit begonnen. Der Stadtausschuss für Leibesübungen und Jugendpflege hat im vergangenen Jahre ein Projekt entworfen, nach dem die im Wildpark gelegenen Sportplätze mit elektrischer Energie versorgt werden sollen, das zurzeit zur Ausführung gelangt. Die Gesamtkosten der Stromversorgung belaufen sich auf etwa 10000 Mark, die auf dem Wege der öffentlichen Anleihe gedeckt werden. Vom Elektrischen Fernheizwerk Karlsruhe bis zum Beginn der Grabener Allee werden mächtige Erdkabel gelegt; von dort wird der Strom auf Fernhochleitungen weitergeleitet durch die Stutenjeer Allee, vorbei an den Sportplätzen von „Sportvereinigung Germania“, Fußball-Club „Baden“, Fußballclub „Phönix-Memania“, Männerturnverein, „Kleinhalberklub“, dann weiter zu den Plätzen des Caritasverbandes.

Es wurde ein Kabel von besonderer Stärke gelegt, um später noch andere Vereine oder Privatinteressenten Gelegenheit zum Anschluß zu lassen, ohne durch Verstärkung der Kabel langwierige Ausgrabungen zu verursachen. Die Sport- und Turnvereine haben somit die lang ersehnte Gelegenheit erhalten, ihre Plätze, vor allem die darauf gebauten Häuser, mit Strom zu versorgen, der nicht nur zur Beleuchtung, sondern auch zum Betrieb von Motoren, Wasserversorgung usw. dienlich gemacht werden kann. Die Abzweigungen von der Fernleitung gehen zu Lasten der Vereine, denen der Stadtausschuss nach Möglichkeit mit Darlehensmitteln entgegenzukommen beabsichtigt. Die Arbeiten werden in ca. 14 Tagen beendet sein, womit die schon längst beabsichtigte Modernisierung der dortigen Sportplätze zur Wirklichkeit geworden ist.

## Die Kola (Einkaufsgenossenschaft) Karlsruhe

Kolonialhändler, kann in diesem Jahre auf eine 15jährige erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des gesamten Lebensmittel- und Kolonialwarenhandels zurückblicken. Im Jahre 1911 von einem kleinen Häuflein Kolonialwarenhändler gegründet, erstreckt sich ihre Tätigkeit heute auf über 150 Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Drogeriegeschäfte Karlsruhes und Umgebung, deren Zusammenschluß in dieser Einkaufsgenossenschaft von bedeutenden Vorteilen nicht nur für die angeschlossenen Geschäfte selbst, sondern auch für die Allgemeinheit der Verbraucher begleitet ist. Dank einer außerordentlich zügigen und umsichtigen Geschäftsführung hat sich die Kola noch den schweren Stürmen des Krieges und der Inflation zu einer der bestfundiertesten Genossenschaften Süddeutschlands im Gekaverband durchgerungen, und sie bildet heute einen sehr beachtlichen Faktor im wirtschaftlichen Leben unserer Stadt. So mögen diese Zeilen als Hinweis auf die in der vorliegenden Nummer entfaltete Anzeige der „Kola“ wohl am Platze sein.

Nach dem schwarzen Erbeil führen 2 Reisen, die das Mittelmeer-Reisebureau in Berlin W. 8, Kronenstraße 3 und Hamburg 86, Esplanade 22 im Oktober und November d. J. veranstalten. Die erste Reise beginnt am 28. Oktober in Triest und endet am 5. November in Genua. Die zweite Reise dauert vom 8. bis 23. November und führt zunächst per Bahn durch ganz Italien und dann per Dampfer von Brindisi über Corfu nach dem Piraeus und weiter nach Ägypten. Es ist ausdrücklich betont, daß diese Reise in die Zeit der Mißüberschwemmung fällt, was sie besonders interessant macht.

## Ernennungen. Oberregierungsrat Gustav K a n e l im Ministerium des Kultus und Unterrichts

wurde zum Ministerialrat ernannt, die Regierungschemiker Dr. Emil W o h n i c h und Dr. Rudolf T i e m a n n an der Staatlichen Lebensmittel-Untersuchungsanstalt zu Oberregierungschemikern und die wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. Karl B r ü c k e r und Josef W o n d l a n g e an der Chemisch-Technischen Prüfungs- und Untersuchungsanstalt zu planmäßigen Regierungschemikern.

Zusammenstoß. In der Kaiser-Allee beim Mühlburger Tor stieß Freitag nachmittags ein Lieferkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen, wodurch der Lieferkraftwagen und der Straßenbahnwagen leicht beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt.

Festgenommen wurden: ein lediger 26 Jahre alter Dienstmädchen von Würsch und ein lediger 32 Jahre alter Elektrochemiker von Würsch wegen Abtreibung bzw. Beihilfe hierzu, ein Maler von Düsseldorf, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls gefaßt wurde, ein Reisender von Dierode und ein Kaufmann von Würzburg, die zum Strafverfolgung ausgehrieben waren, 4 Personen wegen Verfehlungen gegen die Fahrbestimmungen, ferner 12 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

**Bürsten-Vogel**  
3 Friedrichsplatz 3 Tel 1424.

**Kohlenkontor Adolf Wendel**  
Bachstraße 40a Alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts, Holz Telephone 4006

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In der heutigen Matinee-Vorstellung findet diesmal wieder die Partie der 'Räuber' für Freitag, 1. Oktober, eine Einführung von Gohmarck, 'Königin von Saba' vorbereiten. Das Werk wurde hier in Karlsruhe bisher nur einmal gegeben nämlich eines Gastspiels des Mannheimer Nationaltheaters im Jahre 1901.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. Gestern wurde der Film: 'Der müde Tod' zum erstenmal gezeigt. Dem jungen Liebespaar ist am Herbstabend der finstere Gast begegnet und hat den Bräutigam heimlich entführt. Vergeblich umhertreiben kommt sie zur Mauer ohne Tür und Tor, durch die ein Zug von Schwestern zieht. Sie erkennt unter den Schwestern den Bräutigam. Im Schwere drückt sie zusammen. Und ihr Schicksal führt den Tod. Aber er ist mächtig. Des Lebens geliebte Bahn war vollendet, das Leben des geliebten Mannes ist erloschen. Und doch will der Tod ihn freilassen, wenn es der Braut gefehlt, auch nur eine von drei Lebenskerzen vor dem Erlöschen zu bewahren, die er in ihrem letzten Flacker dem Mädchen zeigt. Aber der Tod blieb Sieger, der so gern bestatigt worden wäre. Doch des Mädchens Flehen erweicht noch einmal sein Herz. Er schenkt ihr das Geliebte Leben, wenn sie innerhalb einer Stunde ihm ein anderes Leben bringt. Erst will sie sich selbst opfern. Schon hat sie das Gift am Munde, als der alte Apotheker das Glas ihr entwindet. Als er uralt, dicht an den Worten des Todes, 'Schenk Du mir Dein Leben' ruft sie ihm an — er laßt sie hinaus, sie stürzt ins Siechenhaus, wo die Wunderärztin Klage ruft: 'Wer schenkt mir sein Leben?' Niemand. Alle stehen. Auf der Nacht läßt einer die Kerze fallen, das Haus fängt Feuer, alle werden gerettet. Nur das Kind einer armen Wöchnerin liegt verlassen da. Dieses Kind will Klage rufen dem Tod opfern. Als sie es eben dem Angewandten übergeben will, da hört sie den Angewandten rufen: 'Nimm das Kind mit dir'. Das Mädchen konnte dem Tod sein Leben bieten. Nun führt er das Mädchen hinaus in das Gemäuer, wo ihr Geisteserbgut steht. Von Todeshand sanft berührt, fängt sie dort aufzuwachen. Das brennende Dach stürzt auf beide herab; aber die Seelen der im Tode Vereinten heben sich empor in ewigen Gefilden. — Mit viel Gefühl, edel künstlerischer Empfinden und feinem Stilgefühl hat Fritz Lang, der Regisseur des Nibelungenfilms, aus hier ein eindrucksvolles Werk geschaffen. Mit dieser Veranstaltung unternehmen die Badischen Lichtspiele einen Versuch einer nur für Erwachsene bestimmten Vorführung; Jugendliche sind zu diesem Film nicht zugelassen.

Veranstaltungen.

Sonntagskonzerte in Stabkirchen. Im Falle günstiger Witterung finden heute zwei Konzerte statt. Vormittags von 11-12 Uhr das übliche musikalische Konzert. Promenadenkonzert, das von der Harmoniekapelle ausgeführt wird und nachmittags von 3-5 Uhr ein weiteres Konzert der gleichen Kapelle unter Leitung des Herrn Hugo Kudolph. Der Garten zeigt sich gerade jetzt in einem schönen Herbstflor. Abends findet kein Konzert statt.

Der größte Schlagerkomponist Dr. Jakob Venekus wird am 3. Oktober im Künstlerhausaal einen weiteren Abend veranstalten, bei welcher Gelegenheit seine populären Schlager zum Vortrag gelangen. Diese werden ausgeführt von der entzündenden Orchesterkapelle des Herrn Hugo Kudolph. Karten sind in der Musikalienhandlung Fritz Müller (Ede Kaiser- und Waldstraße) erhältlich.

Wolter Seidmann. Es sei auf den morgen Abend im Eintrachtsaal stattfindenden Rezitationsabend nochmals aufmerksam gemacht. Karten sind in der Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse erhältlich.

Koloniale Arbeitsgemeinschaft. Die in der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Vereine: Afrika- und China-Kriegsveteranen, Deutsche Kolonialgesellschaft (Abteilung Karlsruhe), Frauenverein vom

Notenkreis für Deutsche über See und Marineverein veranstalten am Donnerstag, 30. September, abends 8 1/2 Uhr im Großen Saal der Techn. Hochschule einen Lichtbildvortrag über unsere ehemalige Kolonie Südwestafrika. Vorgesprochen wird Herr Herbert Kunz, in Karlsruhe, der durch seine früheren Vorträge über unsere Schutzgebiete hier bestens bekannt ist. Der Redner war bis zum Jahre 1921 als Farmer und Soldat in Südwestafrika tätig und hat dort auch als Jäger große Erfolge unternommen. Durch einen langen Aufenthalt in dieser Kolonie verfügt er über ausgezeichnete Kenntnisse dieses Landes, und über Selbsterlebtes und Selbsterlebtes wird Herr Kunz an diesem Abend erzählen. Der Eintritt ist frei.

Bier-Meister-Konzerte werden von der Konzertdirektion Kurt Reußfeldt für den kommenden Winter angekündigt, um dem dringenden Bedürfnis nach erfrischenden Solisten-Abenden abzuhelfen. Es wurden hierfür gewonnen: Edwin Fischer, der berühmte Pianist (Freitag 8. Oktober), Kammerorganist Professor J. von Raab-Rodmann aus Berlin, der bedeutendste Organist der Gegenwart und Nachfolger von Johannes Bachert (Donnerstag, den 2. Dezember), Sopran Professor Arnold Rosé, der Führer des Hof-Quartetts, der an diesem Abend seine Tochter Alma als Gesängerin bei uns einführen wird (Donnerstag 18. Januar) und Elena Gerhardt, die Meisterin des Liedes (Montag, 31. Januar). Auf diese 4 außerordentlichen Konzerte, die eine Ergänzung der Kammermusikabende und Sinfonie-Konzerte bilden, wird ein Abonnement zu sehr mäßigen Preisen ausgesetzt. Der Vorverkauf hat begonnen.

Seidenbau. Der hiesige Seidenbauverein gibt sich in letzter Zeit alle erdenkliche Mühe, seinen berechtigten Platz zu behaupten. So werden sich Interessenten von Haus und Fern, Private, Angestellte, Beamte, Geschäftsleute, Landwirte, Grundbesitzer usw., um an der Quelle von Wohlstand zu hängen und zu leben, ob die Seidenzucht bei uns in Baden heute überhaupt möglich ist und welche Rentabilität sie nach Anlage von Maulbeerbäumen ergibt wird. Jeden Dienstag, 8 1/2 Uhr, abends, findet wie schon mitgeteilt, im Friedrichshof-Rechenzimmer hier, Zusammenkunft der Mitglieder statt, worauf hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht wird.

Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, vertreten durch ein provisorisches Komitee, bestehend aus Prof. Amelie Löffel, Kammerorganist B. J. F. A. D., Staatskapellmeister Lorenz und Direktor M. A. N., bittet zur Gründung einer Ortsgruppe Karlsruhe sämtliche Musiker und Musiklehrer von Karlsruhe und Umgebung um eine Besprechung für Donnerstag, 30. September, abends 8 1/2 Uhr, in den Chorraum des Badischen Konservatoriums.

'Karlsruher' Entlinger, der bekannte und allbeliebte Münchener Schriftsteller, wird nach zweijähriger Abwesenheit nächsten Sonntag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Rathausaal wiederum einen heiteren Abend geben und aus eigenen Werken vortragen. Die Vorbereitung und der Vorverkauf wurde der Konzertdirektion Kurt Reußfeldt übertragen.

Violin-Konzert Kubelik. Der Konzertdirektion Fritz Müller ist es gelungen, den großen Meister der Violine Jan Kubelik nach vieljähriger Pause für Karlsruhe erstmals wieder auf Donnerstag, den 7. Oktober, ins Konzerthaus zu verpflichten. Seine Erfolge während seiner langen Ausland-, Ausland-, Süd- und Nordamerika-Auftritte und Aufnahmen. Kubelik spielt an diesem Abend sein Violinkonzert Nr. 6, eine Komposition von Beethoven, Violin- und Cellokonzert von Bach, und Violin-Konzert Vaganini von ihm bearbeitet. Da der Kartenverkauf bereits begonnen hat, sollte man sich mit Karten in der Musikalienhandlung Fritz Müller rechtzeitig versehen.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfall. 25. September: Maria Bär, 70 Jahre alt, Ehefrau von Georg Bär, Ruischer.

Geschäftliche Mitteilungen.

Unsere Abonnentin Frau Aug. bittet uns mitzuteilen, daß sie jetzt Frau Küger heißt, weil sie 'Ducina' als Kaffee trinkt.

Vorschau auf die Karlsruher Pferderennen.

Vor den Karlsruher Rennen, die in diesem Jahre einen ganz besonders interessanten Verlauf zu nehmen versprochen, dürfte eine Besprechung der Form der einzelnen Pferde, wie sie sich auf Grund der diesjährigen Erfolge ergibt, alle Besucher des Rennens am Sonntag interessieren.

Zu Begrüßungsflachrennen werden sich wohl alle angemeldeten Pferde dem Starter stellen. Am 25. Juli schlug Prinzessin in Anlehnung des Herrn W. Roth Duesenflieger leicht. Porphy II befand sich damals nicht in dem Rennen, ebensowenig Peter. Porphy II ist in diesem Jahre schon verschiedentlich gestartet, doch spricht seine Form wenig an. Dennoch könnte gerade Porphy II einen Ueberraschungserfolg bringen.

Das Offiziers-Jagdrennen wird Pferde am Start sehen, die noch nicht auf der Rennbahn gewesen sind. Hier ist es schwer, ein Urteil zu fällen. Für den Sieg dürfte in erster Linie die Routine des Reiters mitzureden, die wir Herrn Major Frhr. v. Dalwigk, der schon häufig als Sieger zur Wage zurückgeführt ist, in erster Linie zuzurechnen müssen.

Im Sinne-Flachrennen fällt sofort der Name Murthe auf. Wir glauben hier in diesem Rennen ebenfalls eine gute Chance einzuräumen zu müssen, wenn die Gewichte für die etwas leichte Stute nicht zu hoch sind. Der fünfjährige Pionier hat noch wenig ansprechende Form gezeigt, ebenso können wir nicht an einen Sieg der dreijährigen Schwester von Murthe, an Wotte II, glauben. Es scheint uns da vielleicht Alta noch eine bessere Chance zu haben, vorausgesetzt, daß für die 1800 Meter nicht etwas zu weit sind.

Der Marelli-Preis, das Trabfahren, ist Minerva, trotz der Vorgabe von einigen hundert Metern, wohl kaum zu nehmen. Sollten noch Rennnennungen kommen, die nicht so weit zurückgestellt werden wie Minerva, so könnte es sich dabei um gute und beachtenswerte Pferde handeln.

Den Höhepunkt des Interesses bildet das Feist-Cabinen-Hürdenrennen. Hier treffen sich so gute Pferde wie Feldherr, Selmel, Grani, La Mara, Sonntagstraße und vor allem Käterl. Für Eingeweihte dürfte die Entscheidung zwischen Käterl oder Grani liegen. Es gibt aber, wie oben gesagt, noch andere sehr gute Pferde. Letztlich verlor Käterl ihr Rennen in Offenburg nur um einen Kopf durch Schuld seines Reiters, der wohl in der Annahme, den sicheren Sieg in der Hand oder das Ziel bereits passiert zu haben, sich umfaß, während La Mara mit plötzlichem Ausbruch vorgeworfen wurde und so das Rennen um einen Kopf zu ihren Gunsten entschied. Bei Grani darf man nicht vergessen, daß er manchmal scheinbar ohne Grund total verlagte, Käterl könnten die 2500 Meter schon etwas zu weit sein. Somit ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß eines der oben genannten Pferde die ganze Berechnung Grani oder Käterl über den Haufen wirft.

Das Schlachrennen, die Jagd mit Auslauf, bleibt wohl ganz dem Zufall überlassen. Nachdem das Feld unter Führung seines Meisters 2000 Meter über Hindernisse zurückgelegt hat, findet der Auslauf und der Kampf um die Ehrenpreise nur auf der kurzen Strecke von 400 Meter statt. Der Reiter, der den besten Platz

beim Halten vor dem Auslauf sich zu verschaffen wußte, hat hier die meiste Chance zum Sieg. Die Geschicklichkeit des Reiters spricht ein entscheidendes Wort mit.

Aus Baden

Zum angeblichen Autounfall bei Durmersheim.

Dr. Karlsruhe, 25. Septbr. Die behördlichen Feststellungen haben jetzt zweifellos ergeben, daß der von einem angeblichen Augenzeugen der Baden-Badener Blätter vor einigen Tagen zur Veröffentlichung mitgeteilte schwere Autounfall bei Durmersheim gänzlich erfunden war. Wie unsere Nachforschungen ergeben haben, handelt es sich bei diesem Fall nicht nur um eine unverdächtige Irreführung der Presse, sondern auch um Betrug. Es hat sich herausgestellt, daß zu Beginn dieser Woche ein Autofahrer, bei dem es sich aufschien um dieselbe Person handelt, Karlsruher Blättern eine ähnlich lautende, wie sich später herausstellte, erdichtete Meldung über einen schweren Autounfall zwischen Durlach und Karlsruhe übermittelt und dafür Honorar verlangt hat. Die Behörden sind bemüht, des Betrügers habhaft zu werden, dem für diese dreifache und unverantwortliche Irreführung eine ganz exemplarische Strafe zu wünschen wäre, abgesehen von der Verurteilung wegen Betrugs bezw. Betrugsversuchs.

Stuttgart, 25. Septbr. In der vergangenen Nacht wurde im Hotel 'Fischweiser' im Albtal ein Einbruch in die Kassa verübt, bei dem sämtliche Fischdecken, Wurtwaren und Zigaretten gestohlen wurden.

Dr. Bruchsal, 25. Septbr. Die kathol. Gemeinde der Hofpfarre feiert am 3. Oktober ein seltenes Doppelfest, nämlich das silberne Priesterjubiläum des Pfarrers C. Böhrer und gleichzeitig die Jubelfeier der fischlichen Weihe ihres prächtigen Gotteshauses vor 200 Jahren.

a. Weinheim, 24. Septbr. Auf dem Wiesengelände zwischen dem Stahle bei Weinheim und Biernheim werden zurzeit die Gittermasten für die Ueberlandleitung aufgestellt, die die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke von Neuenahr bis Rheinau ausführen lassen. Mit dieser Ueberlandleitung wird unter anderem bezweckt, eine Stromversorgungsausgleichsstelle für die großstädtischen Werke herzustellen. Mit der 180 Kilometer langen Strecke hofft man bis November das Ziel, nämlich die Station Rheinau, erreicht und hiermit den Streckenausbau beendet zu haben. Für die Startvermittlung werden ganz neu konstruierte Hochseile benutzt, die eine Spirale aus Kupfer enthalten. Zum ersten Male in Deutschland

Veit Groh & Sohn Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

Qualitäts-Möbel sind billig bei Marx Karl-Friedrich-Str. 24 Rondellplatz

Was unsere Eltern wissen

Noch einmal Vitoriaschule.

Zu dem von einem Vater gezeichneten Artikel über den Umbau der Vitoriaschule möchte auch ein Lehrer ein paar Worte sagen:

Der Artikelschreiber hat sehr wohl recht, wenn er betont, daß allzu viele Räume unserer Volksschule abgegeben werden müssen. Auch wir Lehrer sind der Meinung, daß, wenn man nicht alle pädagogischen Neuerungen illusorisch machen will, es endlich an der Zeit wäre, in der Stadt Karlsruhe mit der Abgabe von Volksschulen und Teilen von solchen haltzumachen. Es ist durchaus nicht angängig, daß man in einem Schulwesen, in dem das Differenzierungssystem auch nur teilweise durchgeführt ist, sich an die geistliche Festlegung einer Schülerziffer klammert und darauf seine Berechnungen für die Zahl der notwendigen Schulräume aufbaut. Die Karlsruher Volksschulen sind so reich und vielfältig gestaltet, daß eine einzige Ziffer als Durchschnittslösung wohl nicht zugrunde gelegt werden kann. Man bedenke auch viel zu wenig, daß der Volksschule der Großstadt infolge des starken Abwanderns nach den Mittelstädten ein weit geringerer Prozentsatz mittel- und ausgebildeter Schüler bleibt als auf dem Lande. Da wohl nicht anzunehmen ist, daß die Großstadtschulen hinter den Leistungen der Landschulen und insbesondere denen der kleineren Städte zurückbleiben wollen, so ist es unter keinen Umständen wünschenswert, die Schülerfrequenz einer Normalklasse wesentlich über die gegenwärtige Zahl hinauszuführen.

Wie man hört, beansprucht die Gewerbeschule schon wieder eine Anzahl von Schulräumen in einem unserer schönsten Volksschulgebäude. Auch sie bestimmt zu erwarten, daß sich die Mittelschulen noch weiter ausbreiten und, da sie vorerst keinen Neubau bekommen werden, der Volksschule Räume wegnehmen. Daß die Vinderschule an die Handelsschule und die Karl-Wilhelmsschule schon zur Hälfte an die höhere Mädchenschule abgegeben sind, dürfte wohl bekannt sein. Wenn jetzt auch noch die Vitoriaschule mit ihrer Turnhalle der Volksschule verloren geht, so

werden es die Eltern der Kinder bald erleben müssen, daß ihre Vorkinder in wenigen Jahren des Raumengemisses wegen, der sich bei der zunehmenden Schülerzahl zweifellos in den nächsten Jahren einstellen wird, in stark überfüllten Klassen sitzen.

Die sich hieraus ergebenden Folgerungen dürften genügend bekannt sein. In einem Artikel wird die alte Handelsschule im Zirkel für das Vorkommende als wenig geeignet bezeichnet. Im Gegenzug dazu bin ich der Meinung, daß es weit besser gewesen wäre, das Vorkommende in der alten Handelsschule unterzubringen, da dieses Haus sich weit weniger für eine Volksschule eignet, als die Vitoriaschule, die ja anher zwei schönen Schulhöfen auch noch eine Turnhalle besitzt, während jene weder Schulhof noch Turnhalle ihr eigen nennt. Ich wünsche, ohne gegen das Vorkommende eingenommen zu sein, daß der Ausbau dieser sozialen Einrichtung nicht auf Kosten der Volksschule geschieht. An Oftern dieses Jahres ist es nicht wenigen Leuten aufgefallen, daß die Volksschule zwei ihrer schönsten Schulen hat abgeben müssen. Viele Eltern haben sich gewundert, daß der Handelsschule nicht die Altschule- und Pestalozzischule übergeben worden ist. Ich weiß nicht, ob man sich gründlich überlegt hat, daß man mit der Vitoriaschule eine in der heutigen Zeit unerlässliche Turnhalle verliert. Es wird sehr schwer sein, mit dem im Zentrum der Stadt noch vorhandenen Turnhallen auszukommen, wenn man nächsten Schülern weite Schulwege, die sich zur Turnstunde notwendig ergeben, zumuten will, ganz abgesehen davon, daß Ueberquerungen der belebtesten und verkehrsreichsten Straßen sich nicht umgehen lassen. Außerdem bedeutet das Aufgeben einer Turnhalle eine zu starke Belastung der andern, wofür die Belegziffern eine deutliche Sprache dann sprechen werden. Ferner muß man daran denken, daß auch die Mädchenfortbildungsschulen in der Mittelstadt seit einigen Jahren Turnhallen benötigen.

In der Vitoriaschule können wohl 12 Klassen neben den notwendigen Nebenräumen untergebracht werden. Dabei überlege man sich, daß

unsere größten Schulhäuser nicht mehr als höchstens 25 Klassenzimmer haben. Da über kurz oder lang die 12 Schulräume, die der Volksschule jetzt durch die Abgabe der Vitoriaschule verloren gehen, doch wieder beschafft werden müssen, so wird man in absehbarer Zeit zu dem überraschenden Ergebnis kommen, daß nicht nur ein, sondern zwei neue Schulhäuser sich als notwendig erweisen könnten. Da neue Schulhäuser nur an der Peripherie der Stadt erstellt werden können, so werden die Kinder aus der Stadtmitteln ungemünzt weite Schulwege zurücklegen müssen und dann würde man den Verlust der Vitoriaschule wohl zu spät erkennen. Aus diesen dargelegten Gründen würde ich daher den Verlust der Vitoriaschule aufs größte bedauern.

Wie eine Kage ihre Heimat wiederfindet.

Unter dieser Ueberschrift erzählt jemand in Nr. 296 des 'N. Z.', daß er eine Kage, die 'arg dieblich veranlagt war', und in deren Lager er die Ueberreste von Enten und andern Vögeln vorfand, in dem 19 Kilometer entfernten Rheinbaben ausgelegt habe, und daß diese nach 6 Tagen den Weg nach Hause wieder gefunden habe.

Dies bestätigt allerdings die schon allgemein bekannte Tatsache, daß Raben eine außerordentliche Fähigkeit haben, selbst aus beträchtlicher Entfernung, ihre alte Heimat wiederzufinden. Aber der geschilderte Vorgang ist doch zu einigen Bemerkungen Veranlassung.

Die größten Feinde unserer, der Schöpfung so bedürftigen Vogelwelt, besonders der Singvögel, sind die wildernden Raben. Und wer politischen Vogelstich treiben will, muß vor allem diese, auf Vogelraub ausgehenden Raben zu vernichten suchen.

Ich habe selbsterzeit in meinem Garten im Elsas, in dem ich die Vögel auf jede Weise zu hegen mich bemühte, in einem einzigen Frühjahr nicht weniger als 17 solcher wildernden Raben beseitigt. Wenn der Artikelschreiber nun die Kage deshalb aussetzte, weil sie daheim wo sie doch gefüttert wurde — in ausgiebigen

Mähe auf Vogelraub ausging, so müßte sie, wenn sie am fremden Orte ausgesetzt wurde, nochedriger vom Raub, namentlich vom Vogelraub, leben. Was er daheim verhindern wollte, mußte also am andern Orte in erhöhtem Maße stattfinden. Dies Verfahren erinnert an den an manchen alten Gebäuden aneubachten Feuerbrand:

'D' heilige Florian, schon' unser Haus, zünd' andre an.' Solche Raben, die nachweislich besonders stark sich den Vogelraub auszubilden kommen lassen, sollte man nicht 'aussetzen', sondern vernichten.

Erarbeiten.

Auf der Kaiserstraße, rechte Seite, zwischen Douglasstraße bis Kirchstraße, wurde vor 10 Tagen ein Kabel für die Reichspost angelegt, und zu diesem Zweck der Gehweg aufgearbeitet und gleichzeitig mußten die Anschlüsse der Gasleitungen tiefer gelegt werden. War nun schon der herausgearbeitete Sand, der etwa in Form eines meterhohen Hügel eine Lücke vor den Häusern lag, für die die Geschäfte besuchenden Kunden ein Hindernis und bedeutete einen beträchtlichen Ausfall der Ladeneinnahmen ohne jeden Ersatz des Schadens durch die Behörden, trotz der hohen Steuern, Umlagen etc. heutzutage, die von der Geschäftswelt getragen werden sollen, so kommt noch hinzu, daß der Gehweg heute noch nicht mit Platten wieder zugelegt worden ist, was in Anbetracht der schon längst fertiggestellten Kabelverlegung beendigt sein könnte. Die Platten liegen an den Häusern ohne Rücksicht auf die oben erwähnten Interessen der Geschäfte, die doch auch gute Steuerzahler sind. Dieser Zustand sollte im Interesse der Geschäftswelt sowie des Publikums schleunigst beseitigt werden. Ein betroffener Geschäftsmann.

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

wird hier eine 220 000-Volt-Leitung im Betrieb sein. — Bei der Gasserleitung in Mannheim — Weinheim sind die Arbeiten soweit gediehen, daß sie voraussichtlich im Oktober beendet sein werden. Es ist also damit zu rechnen, daß Weinheim bereits in diesem Winter durch das Mannheimer Werk mit Ferngas versorgt wird. — Hier war in letzter Zeit die Befürchtung laut geworden, daß durch die fortschreitenden industriellen Anlagen des hiesigen Porphyrvorkommes eine der schönsten und beliebtesten Spazierwege Weinheims, nämlich der obere Rundgang des Wachenberges unterhalb der Wachenburg, in Gefahr sei, abgesprengt zu werden. Wie indessen hierzu die Porphyrwerke Weinheim-Schriesheim A.-G. mitteilen, entsprechen die Behauptungen, daß durch Betriebserweiterungen der obere Rundweg in Wegfall komme, oder gar der Grat des Wachenberges angegriffen werden sollte, erfreulicherweise nicht der Wahrheit.

bl. Guggenau, 25. Sept. Der bei der Firma Größ beschaftigte 44 Jahre alte Fuhrknecht Berger fiel gestern in Rotenfels von seinem Wagen und zog sich sehr schwere innere Verletzungen zu.

bl. Freiburg, 25. Septbr. Das Ministerium des Innern hat mit Rücksicht auf den Todessturz Fußballers am vergangenen Sonntag in Karlsruhe den am Sonntag anlässlich des Freiburger Flugtages geplanten Fallschirmabflurgen verboten.

bl. Freiburg, 25. Septbr. Heute nachmittag fiel ein 12jähriger Junge, der auf einem Rad fuhr, an der Ecke Albert- und Katharinenstraße mit einem Personenauto zusammen. Er wurde dabei und zog sich sehr schwere Kopfverletzungen zu.

bl. Pfullendorf, 25. Septbr. Heute nacht ist die Mühle von Mors in Andelsbach mit

Bohn- und Dekonomiegebäude abgebrannt. Es verbrannten u. a. 200 Zentner Mehl und über 100 Zentner Frucht, ebenso die ganze Mülheneinrichtung, die vollständig neu war. Die Entfektungsursache ist noch unbekannt.

bl. Stodach, 25. Sept. Heute nachmittag ist das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Anton Buhl in Maimagen niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Die Brandursache ist unbekannt.

dz. Radolzell, 24. Sept. Bei einer Fahrt, die fünf Herren von Radolzell nach Wangen in einem Motorboot unternahmen, setzte auf der Rückfahrt in der Nacht in der Nähe von Gaienhofen plötzlich der Motor aus. Der Führer versuchte im Scheine eines Laternenlichts den Schaden zu beheben. Dabei entzündeten sich die ausströmenden Gase und der Motorraum geriet in Brand. Auf die Hilferufe der fünf Männer fuhr ein Zollbeamter und ein anderer Mann schnell herbei und brachten die Insassen wohlbehalten ans Land. Später gelang es auch, das Feuer zu löschen.

n. Unterwiesheim (Mit Bruchsal), 25. Sept. Unter überaus großer Teilnahme der Bevölkerung wurden heute nachmittag die beiden Opfer des Unionsunglücks, die Ehefrauen Fichtner und Höpfinger, zu Grabe getragen. Die beiden Gesangsvereine sangen Trauerlieder und die Schülerinnen sangen Abschiedslieder. Kränze auf die nebeneinander liegenden Gräber wurden niedergelegt von der Gemeinde wie auch vom Kreis Karlsruhe als Eigentümerin der Bahn. Die Schuldfrage wird erst durch die technischen Sachverständigen festzustellen sein; ein schwerwiegender Umstand ist es, daß trotz der Unübersichtlichkeit der Bahnlinie keine Schranke vorhanden ist, obwohl diese nach den Bestimmungen für Nebenbahnen nicht vorgeschrieben ist.

**Wetternachrichtendienst**

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das Tiefdruckgebiet zwischen England und Island rückt in südsüdlicher Richtung über die Nordsee nach Deutschland vor. Unter seinem Einfluß sind auch bei uns Wolkenbildungen zu erwarten, die in Nordbaden mit vereinzelten Regenfällen verbunden sein werden. Südbaden bleibt noch im Bereiche eines kleineren Hochdruckgebietes, der sich über den Alpen kurze Zeit erhält und leichte Föhnwinde bewirkt. Die allgemeine Witterung unseres Landes ist für die nächste Zeit als Uebergangsperiode gekennzeichnet und daher meist unbeständig.

Wetteransichten für Sonntag, den 26. Sept.: Zeitweise wolfig, Nordbaden vereinzelt leichte Regenfälle. Temperatur wenig verändert.

**Badische Meldungen.**

Höhe über NN	Luftdruck in mm Quecksilber	Temperatur °C		Wind		Wetter	Wiederfall in mm	Schnee in mm	
		7 Uhr	12 Uhr	Richtung	Stärke				
Reinhiltsh.	563	757.7	10	12	9	S	leicht	bed.	—
Karlsruhe	120	757.4	12	17	9	Stille	—	bed.	—
Waden.	213	757.5	11	17	9	D	leicht	bed.	—
St. Maffien	780	—	7	14	7	Stille	—	Reg. 0.5	—
Feldberg	1292	635.0	7	12	5	SW	Schwach	Rebel	1

**Rheinwasserstand.**

Ort	23. Sept.	24. Sept.
Waldshut	2.12 m	2.16 m
Schnierinsel	0.85 m	1.00 m
Rehl	2.13 m	2.17 m
Magan	3.74 m	3.76 m
Mannheim	2.46 m	2.50 m

mittags 12 Uhr 3.75 m  
abends 6 Uhr 3.75 m

**Tagesanzeiger**

Sonntag, den 26. September.

Bad. Landesstheater: 7—10 Uhr: „Martha“.  
Städt. Konzertsaal: 7½—10 Uhr: „Der Retter“.  
Städt. Festhalle: abends 8 Uhr: Festbankett der Kreisfeuerwehr.  
Stadtpark: vorm. 11—12½ Uhr: Promenade-Konzert, nachm. 3½—6 Uhr: Konzert.  
Colosseum: abends 8 Uhr: Was Frauen träumen.  
Kammerlichtspiele: Die vom Niederrhein.  
Union-Theater: Goldbraut.  
Pöhlitz-Stadion: nachm. 3 Uhr: Pöhlitz-R.S.V.  
Brantonia-Sportplatz: vorm. 11 Uhr: Darlehen-Brantonia.  
Münchener Rennstadien: nachm. 2 Uhr: Pferderennen.  
Kaffee Hochberg: Abschiedsabend der Florida-Geselle.  
Bad. Kunstverein: Ausstellung Karlsruher Künstler.

**Togal TABLETTEN**

Bervorragend bewährt bei:  
Gicht, Grippe, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten.

Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Säure aus. Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Fragen Sie Ihren Arzt!  
In allen Apotheken erhältlich!

Bestandteile:  
12,6 lith. 0,46 chin. 74,5 acid. aced. sal. ad. 100 amy.

**Pelzhaus Max Lindenlaub**  
Kürschnermeister  
Kaiserstr. 191 Karlsruhe Telefon 1714

**P**elz-Besätze u. Felle  
Pelz-Jacken  
Pelz-Mäntel  
Pelz-Kragen

in  
Skunks - Fuchs - Wolf  
Opposum - Wallaby usw.

empfehle in sehr reicher Auswahl  
in allen Preislagen

Neuanfertigung und Umänderungen  
in eigener Werkstatt

Die besten deutschen Handarbeitsgarne

**C.M.S. CAMEZA**

besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.

**CARL MEZE SÖHNE & CO.**  
Freiburg i. B. GEORGENDETT 1785  
NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C.M.S.  
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

**Wilhelm Bösch**  
Marienstraße 77 Telefon 871

Anfertigung nach Maß modernster Herren- u. Damengarderobe

Feinste Ausführung  
Garantie für einwandfreien Sitz  
Billigste Preise — Stoffbringen erwünscht

**RAUCHER-UMFRAGE DER REEMTSMA A.-G.**

Erfahrene Wirtschaftsführer warnten in letzter Zeit mit erfreulicher Eindringlichkeit vor der willkürlichen Übertragung amerikanischer Fabrikationsmethoden auf Deutschland, da auf diesen Wegen eine Qualitätssteigerung nicht zu erreichen sei.

Diese Warnung trifft kaum auf einen Fabrikationszweig so sehr zu, wie auf die Herstellung hochwertiger Orientcigaretten. Jede lieblose und mechanische Behandlung des Orienttabaks muß sein kostliches Aroma, seinen bestrickenden Duft, seine wohltuende Wirkung, herabmindern oder zerstören.

Daß ein dauernder Erfolg und die dauernde Anerkennung der Raucher ausschließlich dem System sorgsam abgestufter Spezial-Cigaretten vorbehalten bleibt, beweist die beispiellose Entwicklung der Reemtsma A.-G., der führenden deutschen Herstellerin hochwertiger Spezial-Cigaretten.

**RAUCHER-UMFRAGE DER REEMTSMA A.-G.**

Es handelt sich um die Feststellung, welche persönlichen Beobachtungen Sie beim Genuß einer oder mehrerer unserer folgenden Hauptsorten machen konnten:

Ernte 25, Sascha, Gelbe Sorte, Burna, Senoussi, Erste Sorte.

Versuchen Sie bitte, sich darüber klar zu werden, warum Sie diese oder jene Sorte als Ihre Spezialcigarette gewählt haben, zu welcher Tageszeit oder bei welcher Gelegenheit Sie die eine oder andere Cigarette bevorzugen, wie diese oder jene Cigarette bei Ermüdung oder bei starken Erregungen oder auch bei vollkommener Ruhe Ihre Stimmung und Ihr Empfinden beeinflußt. Diese Feststellungen bitten wir uns mitzuteilen. Außerdem bitten wir noch um folgende sachlichen Angaben:

1. Name der Sorte.
2. Name, Adresse, Alter und Beruf des Einsenders.
3. Zu welcher Tageszeit rauchen Sie am meisten?
4. Rauchen Sie verschiedene Sorten zu verschiedenen Zeiten? Welche und wann?
5. Welche Sorte betrachten Sie als Ihre Spezialcigarette?

Da die erbetenen Unterlagen die Dispositionssicherheit unseres Tabakeinkaufs beträchtlich erhöhen, werden wir die Mitteilungen, die uns die wertvollsten Hinweise für unsere Einkaufskampagne geben, die also neben den sachlichen Angaben besonders interessante und zuverlässige Beobachtungen gemacht haben, wie nachstehend prämiieren:

6 erste Prämien à M. 5000.00 in bar	= M. 30 000.00
18 zweite " " " 1000.00 " "	= " 18 000.00
36 dritte " " " 500.00 " "	= " 18 000.00
120 vierte " " " 100.00 " "	= " 12 000.00
180 fünfte " " 1000 Stück betr. Sorte	= " 14 100.00
300 sechste " " 500 " "	= " 11 750.00
1800 Anerkennungsprämien	= " 12 150.00
<b>2460 Prämien in Höhe von insgesamt</b>	<b>M. 105 000.00</b>

Die sachlichen Angaben sowie die Beobachtungen für jede einzelne Sorte, zu der Sie sich zu äußern wünschen, müssen auf ein besonderes Blatt Papier geschrieben werden.

Über die Prämierungen entscheidet das Gesamtdirektorium der Reemtsma A.-G. endgültig. Die Einsendungen erbiten wir bis zum 31. Oktober an die Adresse:

**Reemtsma A.-G., Altona-Bahrenfeld**  
Postfach 374  
(Betr.: Raucher-Umfrage)

**Eine zehnjährige Entwicklung:**  
(im Monatsdurchschnitt)

Stellen Sie ein Unternehmen von einer derartigen Kraft und einem derartigen Qualitätsstreben in Ihren Dienst und beteiligen Sie sich an unserer Raucher-Umfrage.

**REEMTSMA A.-G.**  
Fabriken für hochwertige Orientcigaretten.



Sonderdrucke der obigen Bedingungen zur Raucher-Umfrage können durch Ihren Cigaretten-Lieferanten oder direkt von der Reemtsma A.-G. Altona-Bahrenfeld angefordert werden.

**Badisches Landestheater**  
 Sonntag, den 26. Sept.  
 \*Anker-Miete (Erstes Borrecht Platzmiete A.)  
**Martha**  
 oder: Der Markt zu Richmond.  
 Oper in 4 Aufzügen v. Friedrich v. Schiller.  
 Musikalische Leitung: Alfons Richter.  
 In Szene gesetzt von Helmut Grobe.  
 Gabu v. Ernst  
 Nancy v. Ernst  
 Lord Tristan v. Ernst  
 Hone v. Ernst  
 Humfrett Dr. Richter  
 Richter v. Ernst  
 Anfang 7 Uhr.  
 Ende 10 Uhr.  
 Sperrst. 17 A.

**Im Konzerthaus.**  
 \*Sonntag, d. 26. Sept.  
**Der Retter.**  
 Komödie in 5 Akten v. H. v. Meyer-Hörner u. Werner Bergmann.  
 In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz.  
 Käster Meran v. d. Freund  
 Kallert v. d. Freund  
 Großfürst Konstantin v. Dolgoroff  
 Frolchen v. Dolgoroff  
 Humm v. Dolgoroff  
 Baron Käster v. Dolgoroff  
 Anna Petrovna v. Dolgoroff  
 Ditta v. Dolgoroff  
 Ivan v. Dolgoroff  
 Maria v. Dolgoroff  
 Bengerst v. Dolgoroff  
 Die Dide v. Dolgoroff  
 Die "Siege" v. Dolgoroff  
 Platon v. Dolgoroff  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende 10 Uhr.  
 I. Sperrst. 4 A.

**Pianos**  
 zu vermieten  
**H. Maurer**  
 Pianolager  
 Kaiserstr. 176  
 Ecke Hirschstr.

**COLOSSEUM**  
 Heute 8 Uhr  
**Große Revue**  
 Was Frauen träumen

**Paßbilder**  
 liefern schnellstens  
**Samson & Co.**  
 Photographen  
 Postfach 7. Tel. 547

**Möbel**  
 in allen Preislagen

**Möbel**  
 zu enorm billigen Preisen  
 mit Zahlungs-erleichterung  
 freie Lieferung

**Möbel**  
 wie Schlafzimmer  
 Speisezimmer  
 Herrenzimmer  
 Küchen und große Auswahl  
 in Einzelmöbel finden Sie im

**Möbelhaus**  
**Maietelheim**  
 32 Kronen, 32

**CHARLIE CHAPLIN**  
  
**IN "GOLDRAUSCH"**  
**Union-Theater**  
 Kaiserstraße 211.

**Café Roederer**  
 (Blaue Grotte)  
 Zähringerstraße 19 - Telefon 1585.  
**Heute Abschieds-Abend**  
 der Florida-Kapelle  
 Ab Montag, den 27. September 1926,  
 wegen Renovierung geschlossen.

**Bad. Kunstverein E. V.**  
 Karlsruhe, Waldstraße 3.  
 Anlässlich der  
 Karlsruher Herbsttage:  
**Ausstellung**  
**Karlsruher Künstler**  
 vom 21. September bis 18. Oktober 1926  
 Geöffnet: Sonntags 11-1, 2-4  
 Werktags 10-1, 3-5  
 Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

**Eintrachtsaal**  
 Sonntag, 3. Oktober, nachm. 5 Uhr  
**Badisch-Rheinischer Zitherbund**  
**Konzert**  
 Mitwirkende:  
**Fritz Mühlhölzl**, Zither- u. Gitarre-  
 virtuose aus München, der Gesamt-  
 chor der Bundesvereine  
 (ca. 80 bis 100 Spieler)  
 Leit.: Musiklehrer J. Jilich, Karlsruhe  
**Anschließend: Ball**  
 Karten zu Mk. 3.-, 2.-, 1.50 inkl. Steuer  
 bei Schick, Pap. erhandl., Waldstr. 21

**Technische Hochschule**  
 Großer chemischer Hörsaal  
 Donnerstag, 30. Sept. 1926, abends 8.15 Uhr  
**Lichtbilder-Vortrag**  
 des Herrn Herbert Kund-Karlsruhe  
 über  
**Deutsch-Südwestafrika**  
**Koloniale Arbeitsgemeinschaft**  
 Eintritt frei!

**Radio-Bestandteile**  
 - zum Selbstbau -  
**Radio-Reparaturen** billig  
**Scheller, Pianohandlg., Rudolfstraße 1.**

**Reichsverband deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer**  
 Zur Gründung einer Ortsgruppe werden sämtliche Musiker u. Musiklehrer von Karlsruhe und Umgebung zu einer Besprechung für  
**Donnerstag, den 30. September, abends 8 1/4 Uhr**  
 in den Chorsaal des Bad. Konservatoriums, Sofienstraße 43, eingeladen.  
**Amelie Klose,**  
**Kammersänger Bussard,**  
**Staatskapellmeister Lorentz,**  
**Direktor Munz.**

**Pferderennen**  
 des Karlsruher Rennvereins  
 Sonntag, den 26. September, nachm. 2 Uhr  
 auf den Wiesen bei Klein-Rüppurr  
 (Haltestelle der Albtalbahn)  
**Öffentlicher Totalisator auf I. u. II. Platz**  
 6 Rennen, darunter 2 Offizierrennen, 1 Trabfahren  
 Eintrittspreise: Num. Tribünenplatz 4 Mk., I. Platz 3 Mk., II. Platz 2 Mk. abgesperrte Wege 50 Pf.  
 Vorverkauf: Bankgeschäft Zwerg, Hebel- und Waldstraße.  
 Am Rennplatz halten folgende Züge der Albtalbahn:  
 ab Karlsruhe 1.31, 2.03, 2.34, 3.03 Uhr  
 ab Ettlingen-Holzhof 1.28 (ab Herrenalb 12.30) 2.00, 2.31, 3.00 Uhr  
 Nach Bedarf halten bei und nach Schluß der Rennen mehrere Züge in beiden Richtungen.

**Konzerthaus**  
 Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr  
**Einziges Violin-Konzert**  
**Jan Kubelik**  
 Werke von: Beethoven, Bach, Kubelik, Paganini  
 Karten zu Mk. 6.-, 5.-, 4.-, 3.-, 2.- inkl. Steuer in der Musikalienhandlung Kaiserstraße, Ecke Waldstraße

**Künstlerhaussaal**  
 Sonntag, 3. Oktober, abends 8 Uhr  
**Einzig heiterer Abend**  
**Josma Selim / Dr. Ralph Benatzky**  
 Aus dem Programm:  
 Altweiner Guckkastenbilder und Du ich eine rosenrote Brille usw.  
 Karten zu Mk. 4.-, 3.-, 2.- und 1.- Mk. inkl. Steuer in der Musikalienhandlung Kaiserstraße, Ecke Waldstraße  
**Fritz Müller**

**Kammer-Lichtspiele**  
 Kaiserstraße 168 Telefon 3053  
 Ab heute!  
**Die vom Niederrhein**  
 nach dem weltberühmten Roman von Rudolf Herzog in 8 Akten, mit der besten deutschen Besetzung wie: Albert Steinrück, Erna Morena, Ernst Hofmann, Mady Christians, Uschi Ellet, Frida Richard, Wilhelm Dieterle, Erich Kaiser-Tietz, Fritz Kampers.  
**Vorzügliches Beiprogramm.**  
 Jugendliche haben keinen Zutritt.  
 Kasse 2 Uhr. Anfang 2 1/2 Uhr.

**Anläßl. der Karlsruher Herbsttage 1926**  
  
**Modenschau**  
 Städt. Ausstellungshalle Karlsruhe  
 Mittwoch, den 29. Sept. und Donnerstag, den 30. Sept., nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr  
**Künstlerische Darbietungen**  
 Leitung Direktor Hans Blum  
 Mitwirkende: Evi Kloeble, Helene Kämpfer-Wörner, Hilde Paulus, Paula Kloeble, Anni Hensler, Rosel Frohmann, Kammer Sänger Rudolf Weyrauch, Alfons Kloeble, Hans Blum, Richard Allegri jun., Am Flügel: Lydia Serck  
 Kapelle: Jazz-Orchester der Harmonie-Kapelle, Kapellmeister Rudolf  
 Nummerierter Platz 3 Mark einschließlich Steuer und Städt. Einlaßgebühr  
**Die Besucher der Modenschau erhalten gratis**  
 1 Portion Meßmer-Kaffee oder Tee oder Schokolade  
 1 Flasche Bavarna-Nährbier, 2 Stück Kuchen, Süßigkeiten, Blumen etc.  
 Vorverkauf in den unten genannten Geschäften  
**Teilnehmer an der Modenschau**  
 Damen-Moden: Hugo Landauer, Kaiserstraße 145  
 Pelze: Wilhelm Zeumer, Kaiserstraße 125/127  
 Strickkleider und Strümpfe: Gebrüder Ettlinger, Kaiserstraße 199  
 Schuhe: Schuhhaus Simon, Kaiserstraße 201  
 Hüte, Kopfputz: Firmen der Vereinigung bad. Putzgeschäfte, Ortsgruppe Karlsruhe  
 Schirme: A. & H. Kreitschmar, Kaiserstraße 82a  
 Galanterie, Fächer, Handtaschen: Friedrich Blos, Kaiserstraße 104  
 Teppiche, Dekorationsstoffe: Dreyfuß & Siegel, Kaiserstraße 197  
 Möbel, Dekoration: K. O. Augustiniok, Sofienstraße 54  
 Blumenschmuck: Jos. Beetz, Wilhelmstraße 60  
 Musikalien, Sprechapparate: Franz Tafel, Kaiserstraße 82a  
 Elektr. Beleuchtungskörper: Val. Haltz, Rheinstraße 13  
 Elektr. Staubsauger: Elektrolux, Kaiserstraße 205  
 Süßigkeiten: Stübinger, Inh. Karl Hirsch, Kurvenstraße 9  
 Zigaretten: Marelli-Zigarettenfabrik, Rüppurr  
 Frisuren: ausgeführt vom Verein der Haarformer Karlsruhe

**Eintracht**  
**4 Meisterkonzerte**  
 1. Freitag 8. Oktober Edwin Fischer Beethoven Klavier-Sonaten  
 2. Donnerstag 2. Dezember Raatz-Brockmann Alt-Italiener Brahms Loewe  
 3. Donnerstag 13. Januar Rosé und Tochter Bach Mozart Regler  
 4. Montag 31. Januar Elena Gerhardt Lieder-Abend  
 (Sopran)  
 Gesamtkarten Mk. 10.-, 8.-, 6.- und 4.-  
 Einzelkarten Mk. 4.-, 3.-, 2.50 und 1.50  
**Kurt Neufeldt, Waldstraße 39**

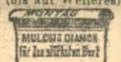
**Hotel-Trocken-Herrenstärk-Haushaltungs-Pfund wälde**  
**Roll,**  
 Bulach, Tel. 3186

**Rathausaal**  
 Sonntag, 3. Oktober, 8 Uhr  
**Heiterer Abend!**  
**"Karlchen"**  
 Ettlinger aus München  
 liest aus eigenen Werken  
 Karten zu 3.-, 2.- und 1.50 bei  
**Kurt Neufeldt, Waldstr. 39**

**Eintracht**  
 Freitag, 8. Oktober, 8 Uhr  
**1. Meisterkonzert**  
**Edwin Fischer**  
 Beethoven Klavier-Sonaten  
 C-dur op. 33 (Waldstein), A-dur op. 110,  
 D-dur op. 10, G-moll op. 111  
 Karten zu 4.-, 3.-, 2.50 und 1.50 bei  
**Kurt Neufeldt, Waldstr. 39**

**Eintracht**  
 Donnerstag, 14. Oktober, 7 1/2 Uhr  
**2. Kammermusikabend**  
**Busch-Quartett**  
 Beethoven: Str.-Quartett F-moll, op. 95  
 Mozart: C-dur K.V. 465  
 Regler: Es-dur op. 109  
 Karten zu 5.-, 4.-, 3.- und 2.- bei  
**Kurt Neufeldt, Waldstraße 39.**

**Künstlerkneipe Daxlanden**  
**Neur süßer Dürkheimer**

**Umtausch alter Rasierklingen**  
 (bis auf Weiteres)  
  
 gegen die wunderbaren neuen Mulca-Diamant-Klingen u. Apparate. Näheres durch Mulca-Werk, Solingen. Die größte Spezialfabrik der Welt für hochgeschliffene Rasiermesser.  
**In 30 Minuten Ihr Paßbild**  
 nur im Photost. Atelier  
 Kaiserstr. 50 Eine Ableiter

**Privat-Handelslehreanstalt u. Töchter-Handelsschule**  
 Karlsruhe  
 Karlstr. 13 **„Merkur“** Telef. 1018  
**Neue Tages- und neue Abendkurse**  
 Buchhaltung (Anfänger u. Fortgeschrittene), kaufm. Rechnen, Handelsbetriebslehre, Briefwechsel, Steuerwesen, Bürgerkunde, Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Schönschreiben (Schriftverbesserung), Rundschrift, Plakatschrift, Sprachen für Anfänger u. Fortgeschrittene (English, Español, Holländisch, Français)  
 Nachschulung Zurückgebliebener in Sonderklassen.  
**Beginn 1. Oktober 1926**  
 Die Schulleitung: Dr. K. Döhl.

**Anläßl. der Karlsruher Herbsttage 1926**  
  
**Ausstellung**  
**„Der Haushalt v. 1926“**  
 Städtische Ausstellungshalle  
**Vorträge im Vortragssaal**  
 Montag, 27. Sept., 1/4 Uhr Frä. Ely Schmidt: „Aus Urtagen bis zum Jahre 1926“, Praxerei mit Lichtbildern und Vorführung von nahrungsmitt. Dingen.  
 6 Uhr Frau Butz, Frankfurt a. M.: „Das Waschen mit Liebig's Dampfwaschautomat“.  
 8 Uhr Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vorm. Gebr. Kayser, Kaiserslautern: „Die vielseit. Verwendung der Nähmaschine im Haushalt“.  
 Dienstag, 28. Sept., 1/4 Uhr Frau Butz, Wiederholung d. Waschvortrags.  
 1/2 Uhr Frä. Ely Schmidt: „Kleinste Lebewesen“, ihre Bedeutung in der Frischhaltung von Nahrungsmitteln mit prakt. Vorführungen.  
 8 Uhr Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vorm. Gebr. Kayser, Kaiserslautern: „Die vielseit. Verwendung der Nähmaschine im Haushalt“.  
 Freitag, 1. Okt., 1/4 Uhr Eisenwerk G. Meurer, Cossebaude-Dresden: „Moderne Gasheizung“ (Vortrag l. Architekt, Ingenieure, Installateure).  
 6 Uhr Frau Butz, Wiederholung d. Waschvortrags.  
 8 Uhr Frä. Ely Schmidt: Wiederholung d. Vortrags „Aus Urtagen bis zum Jahre 1926“.  
 Samstag, 2. Okt., 1/4 Uhr Frau Butz, Wiederholung d. Waschvortrags.  
 6 Uhr Eisenwerk G. Meurer, Cossebaude-Dresden: „Moderne Gasheizung“ (Vortrag für das allgemeine Publikum).  
 8 Uhr Frau Butz, Wiederholung d. Waschvortrags.

# Die Karlsruher Hebelgedächtnisfeier.

Der 100. Todestag Johann Peter Hebels war nicht nur in alemannischen Gauen der Anlaß zu großen Gedenkfeste und Feiern. Würdigungen des Dichters fand man im ganzen Reich, und wie es so geht, nahm denn auch mancher seinen Hebel wieder zur Hand, der fast vergessen hatte, welche Fülle reichster Darstellungen ihm hier geboten wird. Auch mancher neue Hebelverehrer wird sich in diesen Tagen zu der großen alten Gemeinde gesellt haben.

Da ist es selbstverständlich, daß die badische Landeshauptstadt eine Feier besonderer Art veranstalten würde. Gemeinsam mit der badischen Staatsregierung wurde die Feier vorbereitet, zu der alle eingeladen waren, die ein paar Stunden Hebel ehren und selbst von seinen Gedanken und Werken bereichert werden wollten. Der Karlsruher Viederkranz und die Markgräfler Gmai verbanden sich mit Staat und Stadt, um einen würdigen Abend zu schaffen.

Der große Saal der Festhalle war festlich geschmückt. Aus einem Heer von Grün ragte die gewaltige Hebelbüste, die eigens für diese Feier von dem Bildhauer Karl Sedinger geschaffen wurde. Die Büste, die 1 Meter 70 groß ist, muß als Kunstwerk angeprochen werden, da es dem jungen Bildhauer gelungen ist, trotz der überproportionalen Größe die Züge Hebels gut zu treffen und zu verinnerlichen. Mit einem Säbel schaut Hebel auf die Laufende herunter, die sich einfanden, um an der Feier teilzunehmen.

Man bemerkte u. a. Staatspräsident Trunf, Oberbürgermeister Dr. Finter, ferner als Vertreter der Evangelischen Oberkirchenbehörde Prälat Kühlewein und Oberkirchenrat Rapp. Es war ein erfreuliches Zeichen für das Interesse, das man in unserer Stadt für Hebel hat, daß schon gleich nach Öffnung der Saaltüren alles bis auf den letzten Platz besetzt war und viele, viele umfremden kuckten.

Das Orchester des Badischen Landesjägers unter Kapellmeister Krüger eröffnete den Abend mit der Ouvertüre zu Webers „Freischütz“, die recht warm und in den lieblicheren Teilen ansprechend zu Gehör gebracht wurde. Daß man Weber in das Programm aufgenommen hatte, war um so berechtigter, als ja die neue Weberführung festgelegt hat, daß er alemannisches Blut in den Adern hatte.

## Die Gedächtnisrede.

Die Festansprache hielt Seminarlehrer Prof. Volkmer, ein vorreifevoller Hebelkenner, in alemannischem Dialekt, der in seinen interessanten Darlegungen ausführte:

Der Redner ging aus von Scheffels Festgruß an Hebel zu dessen 100. Geburtstag:

So lang im Feldberggrund 'ne Tanne wurzelt  
Und d' Wiese strömt und d' Wehre und de Mhi,  
So lang no Maide stint un Dundersniet  
Un Buebe — odes un de Richtpohn nit,  
Wenns Marei leit: Bergellis nümms, Meiti,  
So lang weis me vo dir un wird me wisse!  
S'isch kein meh do, der g'unge het wie du  
So frisch vom Herze un so heimtreu!

und weist darauf hin, wie richtig es ist, was Scheffel sagt:

S'isch kein me do, der g'unge het wie er,  
So frisch vom Herze un so heimtreu.

Heimat sind keine Gedichte, und heimatlich sind auch kein Denken und Fühlen geworden und geblieben die vielen, vielen Jahre, die er in Karlsruhe gelebt hat. Die Heimat sei ihm in Karlsruhe immer verflärt vor seinen Augen gestanden und ein tiefes Heimweh nach seinem lieben Oberland habe ihm im Weichhornland stets erfüllt. Es sei nicht zu verwundern, daß es dem edlen Oberländer in Karlsruhe nie recht habe gefallen wollen. Schon mit 14 Jahren habe man das Wälderbüble aus seinem lieben Wiesental nach K. verpflanzt, wo er im Gymnasium „mensa“ delinzierte und unter fremden Leuten leben mußte. Und wenn auch seine Freunde und Gönner in jeder Hinsicht lieb zu ihm waren, sei er sich doch vorgenommen wie ein Vogel im Käfig und habe sich oft geföhnt nach seinen Heimatbergen und nach Hause, wo seine Kinderzeit trotz Entbehrungen und schwerer Arbeit doch so schön war, und nach seiner Geburtsstadt Basel, wo es ihm im Hause des Manors Fiele während der Sommermonate, wenn seine Eltern dort Arbeit hatten, recht gut gegangen sei. Karlsruhe sei ihm auch nicht mehr als Herz gewachsen, als er nach seiner Studentenzeit in Erlangen zum Examen nach Karlsruhe zurückkam, dabei nicht überdlich auf abchnitt und erfahren mühte, daß die Karlsruher Kirchenräte kein Verständnis dafür hatten, daß ein junger Mann, der Barrer werden wollte, nicht den ganzen Tag hinter den Büchern sitzen, sondern auch einmal in eine lustige Gesellschaft der Kommilitonen oder selbst auf den Rechenboden gehen wolle. Und als er nach elf Jahren auf Betreiben des Markgrafen aus der Heimat wieder nach Karlsruhe geholt wurde, war dieser schlechte Eindruck, den sein Examen hinterlassen hatte, noch nicht vergessen, und man hat ihm gleich beim Empfang einen Dämpfer aufgelegt. Als er sich bei einem der Kirchenräte als Hofdiakon meldete, belehrte man ihn: „Nicht als Hofdiakon, sondern als Hofdiakonius ist man berufen.“ Mit Freunden habe er sich aber seinem neuen Betätigungsfeld zugewandt und sei nicht wenig stolz gewesen, daß er als Lehrer am Gymnasium zurückkehren durfte, von dem er 13 Jahre vorher nach Erlangen gewandert war. Die Schüler hatten ihn gern und er die Schüler und die Schule, und er ist schon nach einem Jahr wirflicher Hofdiakon und nach sechs Jahren Professor geworden. Er erhielt anfänglich außer 250 Gulden in bar zehn Rm Wein erster Klasse und 5 Rm weiler Klasse aus der Durlacher Amtskellerei. Der Durlacher habe ihm aber nicht besonders gut geschmeckt und er habe in späteren Jahren sich manches Röhle Markgräfler aus dem Oberland schiden lassen. „So hält's em's lo icho dne chöne in ihm Karlsruhe, wenn nur s' Heimweh nit gfi wär.“ Es habe ihn jetzt noch mehr

in die Heimat gezogen, als in früheren Jahren, und das sei wohl verständlich, wenn man wisse, was für schöne Zeiten Hebel in den Jahren nach dem Examen in der Heimat erlebt habe. In Dertingen, wo er die Kinder des Barrers unterrichtete, habe er viel Zeit für sich gehabt und da sei er gewandert in seinem lieben Heimatland über Bera und Tal, nach Hausen zu seinen Jugendschwestern und habe seine Landsleute erst jetzt recht kennen gelernt, wo er ständig unter ihnen lebte und mit ihnen auch so manch Schöpplein getrunken habe. Er hat die Felder durchstreift, das Spinnlein beobachtet, wie es die zarten Fäden zwirnt und hat sich an allen Blümlein und Pflänzchen gefreut, die auf dem heimatischen Boden gewachsen sind. Und von Berrach aus habe er als Präzeptoratsvikar in Gesellschaft der „Beichengastler“, der Protokollanten, wie sie sich geheimnisvoll nannten, den Belchen, Blauen und Feldberg besichtigt — und mit seinen lustigen Freunden den Kellern und Speckammern mancher Kollegen in den Warrorten der Umgehung gelegentlich einen Besuch abgekehrt. In Weil habe die Schwägerin des dortigen Barrers Günter sein Herz erobert, und das Bild von dem „Maide mit sine schöne blaue Auge un de blonde Köpfe“ habe ihn sein ganzes Leben nicht mehr verlassen.

So habe es ihn nach seiner Rückkehr nach Karlsruhe mit allen Kaltern seines Herzens immer und immer wieder zurückgezogen in „d' Heimat“ und in seinen Freundeskreis, und wenn die Reise nicht möglich war, habe er in stillen Stunden geräumt vom Oberland. Solch stille Stunden habe er im Jahre 1799 auch oben auf dem Döbel gesucht und genossen, als er plötzlich verirrte Leute hörte: „Franz, was heisch g'agelet?“ „Nümme do no dere Amle hant alugeet.“ Es waren Herrschaften aus der Berner Gegend, die ihm mit ihren dem Alemannischen so verwandten Lauten plötzlich keine Heimat mit ihren lieben Menschen hervorzuzauberten. Und im Geite sei er dann gewandert „uff Staute uff en Märt, uff Fröburg in d' Stadt“, „het wieder g'ageht a' Mülle an der Bofchi“ und ist wieder oben gestanden „a' Bärgle uff der Böh“, „het uff d' Wiese glückteret“, s' Feldbergs lichte Tochter“ und bestand sich plötzlich auch wieder im Kreise seiner Lieben im Wälderbüble, wo er seiner Gustave recht halt wie ebendem und träumte, wie es jetzt wohl wär, wenn er vor zehn Jahren seiner Gustave das Wort gesagt hätte, daß sie ihm nicht halt sagen können, und das er nicht gesagt hat, „will er dr Mant nit kriegt het“.

Un s' Heimweh überchumt en; o Heimweh, süche Schmärtz.

Un s' Heimweh macht em arine un trifft en dief ins Hära.

Un us der Heimwehwunde e Niederbrümtli klickt.

Wie d' Wiese un der Resse, vum helle Tag beartretet (Vorsicht).

Un vo do a hett er a' lunge

So frisch vom Herze un so heimtreu!

So seien seine Gedichte auch echte Heimatlieder geworden, in denen er seine Heimat mit den hohen Bergen und tiefen Tälern besingt, seine Landsleute schildert, „un nu mer us sine eigene Gündertit in jim heimelige Hus a' Hufe un vu inner Mueter Schaffe un Sorge Bilder a' seh kriegt, wie si lüchere sei Moler mofe ha“, und der Redner gibt hier eine Probe aus Hebels „Die Mutter am Christabend“. Die Natur fange in seinen Gedichten an zu leben, die Sterne am Himmel, die Wochentage und Jahreszeiten, Flüsse und Berge reden die Sprache seiner Landsleute und kommen zu uns in der Heimat, und der Redner verweist auf „die Wiese“, die als schmale Markgräflerin ihrem Allerliebsten, dem Rhein zuläuft und sich ihm bei Hünningen in die Arme wirft. Und er zeigt weiter, wie einzla schön Hebels Bilder werden, wenn er uns seine Pflanzen und „Tierle“ vorführt (Met, lueget doch das Spinnle a! wie s' zarte Fäden zwirne da) und wie er mit seinen Landsleuten lacht und klagt, sie lobt und schilt, ihnen predigt und in der Not beisteht:

Un wenn de am Grüneweg stohst  
un nümme weis, was ene g'ohst,  
halt still und frog die G'wisie r'erdit,  
s' ha d'üsch — awitob und folg jim Rot.“

Er zeigt an einer Probe aus „Die Vergänglichlichkeit“, wie ernst und schwer Hebels Töne auch werden können.

Der Redner geht dann ein auf die Geschichte der alemannischen Gedichte, weist darauf hin, daß sie fast alle in den Jahren 1799—1802, die meisten 1801, entstanden sind und daß Hebel schon 1802 klagt, der alemannische Pegasus wolle nicht mehr recht fliegen, das unterländische Stallfutter bekomme ihm nicht recht und die fetten Weiden im Oberland hätten bei ihm sicher besser angeschlagen, er müsse ins Oberland reisen, aus der Wiese trinken und die Geister im Wälder Schloß besuchen, wolle er nicht in kurzer Zeit zum geistlosesten und gemeinsten Nordbewohner ermannen, daß aber Hebel nach dem großen Erlös, den ihm die erste Veröffentlichung seiner Gedichte gebracht habe, auch befürchtet habe, er könne nichts Besseres mehr machen und könnte sich das Lob wieder wegfangen, und der Redner bringt in diesem Zusammenhang — aus Vorhofs Hebelbüchlein — den „Brie“ des Vörracher Jungen an den Dichter in Karlsruhe:

Geehrter Herr Professor Hebel machen Sie doch bitte keine neuen schönen Veder mehr; wir müssen sie sonst auch noch lernen, das ist schwer.

Die schönen alten weise ich nicht von der Hand, noch schönere zu dichten sind Sie nicht imstand. Hebel habe sich allmählich auch mehr und mehr in Karlsruhe eingelebt, sei auch nicht mehr so viel ins Oberland gekommen, 1812 das letzte Mal . . . „un do hält's en nümme so aamacht zum Dicht“.

Hebel habe sich nur auf Drängen seiner Freunde zur Drucklegung seiner Gedichte, deren erste Auflage piendonim herauskam, entschlossen,

sei aber auf die guten Besprechungen durch Prof. Jacobi-Freiburg, Jean Paul, Voh und Goethe sehr stolz gewesen, und es hätten schließlich auch Hebels Landsleute im Wiesental, die sich durch die Gedichte zuerst gefoppt und verpöppelt glaubten, einen Stolz auf ihren Dichter in Karlsruhe gehabt. Uebertragungen ins Hochdeutsche und auch in fremde Sprachen hätten die Hebelgedichte auch erfahren; — Hebel selbst habe eine Umdichtung des „Abendstern“ versucht, sie habe ihn aber nicht befriedigt, und er habe gemeint, man könne ein einfaches „Landmaidi“ nicht in die Kleider einer vornehmen Stadidame stecken. Als er die erste Strophe vom Spinnlein einmal in französisch vorgetragen bekam, meinte er trocken „alemannisch klingt's jo nit grad, aber für e Franzos isch's nit kübel“.

Nach und nach sei auch Hebel als Kalendermann. Seine Geschichten und Erzählungen, die im Volkskalender, dem „Rheinländischen Hausfreund“ veröffentlicht und im „Schackstlein“ gesammelt herausgegeben worden sind, seien späßig und ernst: Späßig, wie sie geschrieben sind; ernst, wie sie gemeint sind, und er habe den Volkston ganz großartig getroffen. Das Schackstlein sei daher auch heute noch ein gern gelesenes Buch.

Nicht vergessen werden dürfen seine biblischen Geschichten, die im Jahre 1824 gedruckt worden seien und bis 1855 in allen evangelischen Schulen Badens eingeführt waren. Er habe aber nicht lauter Freude gehabt an dem Buch, es sei teilweise sehr kritisiert worden, weil er es so arg wiesentlicherisch geschrieben habe. Seine biblischen Geschichten reden eben auch hier die Sprache seiner Heimat und da sei manches anders geworden, als es in der Bibel stehe. Dafür hätten die Kinder aber auch verstanden, was man ihnen erzählt habe.

Die biblischen Geschichten waren Hebels letzte Arbeit. Bekanntlich erkrankte er auf einer Prüfungsreise in Mannheim und starb in Schwetzingen, wohin er sich zurückgezogen hatte, um sich bei seinen Freunden auszurufen, und wurde dort auch begraben, und so sei nicht einmal im Tod sein Wunsch in Erfüllung gegangen, den er zeitweilig mit sich herumgetragen habe: Wieder einmal ganz ins Oberland zu kommen.

Seine schriftstellerische Tätigkeit habe eigentlich begonnen, sobald er seinen Freunden in Berrach entlassen worden war. Es waren zuerst nur Briefe an seine Gustave und an die andern Bekannten in der Heimat, die aber schon zeigten, wie gut Hebel zu erzählen und wie schön er alles auszusprechen verstand. Und nach 1799 waren es seine Gedichte, in die er die Anhänglichkeit an seine Freunde und an die Heimat kleidet hatte, und dann sei er Schriftsteller und Erzähler fürs Volk geworden, um dann, als er im Jahre 1818 das „Kalendermachen“ aufgab, seine Gaben dazu zu verwenden, „Die biblischen Geschichten“ zu schreiben. Dr. Zeuner habe ihm ein schönes Denkmal gesetzt in folgenden Gedanken: „Das Oberland habe ihn geboren, das Unterland begraben; so haben ihn beide. Er gehört unserer ganzen badischen Heimat und wir teilen ihn voll Stolz mit dem ganzen deutschen Vaterland; denn er ist mehr als ein Heimatpoet.“

# Der Sport des Sonntags

Die Zeit der Sommerportarten ist vorbei, wenn auch uns die Witterung anders glauben machen will und wenn auch noch einige „Nachzügler“ auf dem Programm dieser Sportarten stehen. Das Wort hat der

## Fußball.

dessen Anhänger im ganzen Reich in Kämpfen um die Punkte tätig sind. In Süddeutschland sind in sämtlichen Bezirken alle Mannschaften im Kampfe.

### In Württemberg-Baden

gibt es am Sonntag nicht weniger als drei Lokaltreffen. In Stuttgart treffen V.f.B. und S.C. aufeinander, in Freiburg S.C. und F.C. und in Karlsruhe K.F.V. u. Phönix. K.F.V. und V.f.B. sollten die Sieger von Karlsruhe und Stuttgart heißen, während die Frage nach dem Siege in Freiburg offen erscheint. Eine harte Kux wird Union Böttingen am Sonntag dem V.f.B. Heilbronn auf dessen Platte zu knaden geben. Der Neuling aus Böttingen hat überraschenderweise bis jetzt Gutes gezeigt, aber auch die Heilbronner boten bis jetzt ansprechende Leistungen.

### In Bayern

findet der bedeutendste Kampf bereits am Samstag statt. Der A.S.V. Nürnberg erwartet auf eigenem Platte die Sp.Vg. Fürth. Dem Sieger in diesem Treffen muß man nächst dem 1. F.C. Nürnberg die besten Chancen für den 1. oder 2. Platz in der Herbstsaison zusprechen. Ein Tip auf den Ausgang ist nicht zu wagen. Der 1. F.C. Nürnberg empfängt den V.f.B. Fürth, den er nach Kampf sicher schlagen wird. In München steigt das Lokalderby Wacker-Bayern, dessen Ausgang als offen betrachtet werden muß, zumal Böttinger voraussichtlich noch nicht wieder mit von der Partie sein wird. München 1860 empfängt den F.C. Fürth, der geschlagen die Heimreise antreten wird. In Bayreuth hat der 1. F.C. die erste „Berdienstmöglichkeit“, da Schwaben Augsburg sicherlich mit zu den Schwächsten in Bayern zu rechnen ist.

### In Rhein-Bezirk

sind die Paarungen Ludwigshafen 03—F.C. Speyer, F.C. Pirmasens—Phönix Ludwigshafen, S.V. Darmstadt 98—V.f.B. Mannheim, V.f.B. Mannheim-Neckarau—Sp.Vg. Mannheim-Sandhofen und Phönix Mannheim—Mannheim-Waldhof vorgegeben. V.f.B. Mannheim und Mannheim-Waldhof werden beide auf fremden Platte die Punkte an sich reißen. In Pirmasens kann es leicht eine böse Uebertragung für Phönix Ludwigshafen geben. In den beiden übrigen Spielen haben unabweislich die Plakmannschaften die besseren Chancen.

er war Volksdichter. Die Sprache mag Eigentum seiner engeren Heimat sein, der Geist und das Herz sind für alle.“

Uns allen habe er gehört und werde er gehören unser Hebel auch in künftigen Zeiten:

So lang im Feldberggrund ne Tanne wurzelt  
Und d' Wiese strömt un d' Wehre un de Mhi,  
So lang weis me vo dir un wird me wisse!

Die Rede wurde mit starker Anteilnahme aufgenommen.

Das Konzert in F-Dur für Orgel und Orchester von Händel, das Direktor Franz Philipp bereits in einem Sinfoniekonzert mit Ferdinand Wagner zu außerordentlicher künstlerischer Wirkung gebracht hatte, gefiel auch diesmal wieder durch seine lebendige Grazie aufs beste. „An Hebel“ nennt Karl Berner aus Freiburg einen Vorpruch, der sehr gelungen ist und von dem Verfasser selbst glänzend vorgetragen wurde.

Die Markgräfler Gmai brachte dann Hebels „Der Bettler“ zu lebendiger Darstellung. Das flotte Spiel, der reine Dialekt ließen ein schönes Bild entstehen. Staatschauspieler Paul Müller trug dann in seiner vorzüglichen Vortragweise löbliche Proben aus Hebels Werken vor. Manche bekannte Geschichte hörte man wieder, aber Paul Müller hauchte ihr frisches, sprudelndes Leben ein.

Dann brachte der Karlsruher Viederkranz Franz Kompositionen Hebelscher Vieder zum Vortrag. Unter Musikdirektor Hofmann zeigte der Viederkranz wieder die schöne Klangverbundenheit der 4 Stimmgattungen, den präzissten Ansat, die weiche Aussprache und belebten Vortrag. Die Kompositionen — eine Volksweise hatte Musikdirektor Hofmann für den Männerchor eingerichtet — paßten sich den Dichtungen herzlich an — und verhalfen ihnen zu neuer, eigenartiger Wirtna.

Im zweiten Teil brachte die Markgräfler Gmai in „Die Markgräfler Dichtkunst lebendig heraus. Die Gmai und der Viederkranz weit-efferten im weiteren mit der Darstellung Hebelscher Werke und Ehrungen des Meisters. Mit Webers Aufforderung zum Tanz schloß der Abend. Reicher Beifall galt allen Darbietungen, die einen so wertvollen und schönen Abend verschafft haben.

Bitte ausschneiden!

**Quieta-Sammelbon**

Wert:  
10 gelbe Gutscheine!

Für eine echte Rosenthalische ist dieser Sammelbon und 15 gelbe Quieta-Gutscheine (anstatt 25) einzusenden. Quieta-Gutscheine sind enthalten in jedem Paket Quieta-Mischungen, Suleika-Tea, Lessing-Kakao und Lessing-Schokoladen. Wir bevorzugen diese Werteklamme, denn sie ist nicht teurer als andere Reklame und die Hausfrau hat den Nutzen davon.

Quieta-Werke 209 Leipzig C 1. Abt. Werteklamme

## Main-Bezirk

wird es kaum zu Uebertragungen kommen. Danau 93, Rot-Weiß Frankfurt, F.S.B. Frankfurt, Eintracht Frankfurt und Offenbacher Kickers sind die Favoriten der Spiele Danau 93—Danau 94, Viktoria Mühlhausen—Rot-Weiß Frankfurt, F.S.B. Frankfurt—B.f.L. Neu-Heimburg, Germania Frankfurt—Eintracht Frankfurt und Union Niederrad—Offenbacher Kickers.

## Im Bezirk

### Rheinheffen-Saar

ist ein spannender Kampf von dem Lokalspiel in Worms: Alemannia—Wormatia zu erwarten, da beide Wormser Bezirksligisten bisher beachtliche Spielstärke offenbart haben. Immerhin scheint Wormatia doch besser zu sein und müßte den Nachteil des fremden Platzes überwinden können. Mainz 05 erwartet den F.B. Saarbrücken und wird diesem, wenn nicht alles täuscht, nach festigem Streit die Punkte abhandeln. Weim 1. F.C. Ddar weilt der Viganentung aus Bingen, dessen Können nicht geringer, sondern eher höher eingeschätzt werden muß, als das der Fbarer. Saar 05 Saarbrücken erwartet den S.V. Wiesbaden, der die Nordreise kaum ohne die Punkte antreten wird. Bei den Reutkircher Borussia weilt Eintracht Trier ohne irgendwelche Gewinnchancen.

### Die Leichtathletik

bietet in Deutschland ebenso wie im Auslande am Sonntag nur wenig. Die Stadt München hat die deutschen Weiterläufer Kötzing und Dr. Pelker anlässlich des Oktoberfestes zu einem leichtathletischen Meeting verpflichtet. In Paris bestreitet Frankreich einen nach Sieges-Chancen beurteilt aussichtslosen, dafür aber sicher sehr lehrreichen Länderkampf gegen Schweden.

### Der Schwimmsport

bietet am Sonntag nur ein Ereignis von größerer Bedeutung und zwar das Verbandsöffene Jubiläums-Schwimmfest von Jungdeutschland Darmstadt, zu dem unter anderen auch Sparta-Adln, das durch seine letzten Siege über Magdeburg 96 von sich reden machte, erscheinen wird.

### Zum Wohle des

### Rudersport

wird der Deutsche Ruder-Verband am Samstag und Sonntag in Adln den Deutschen Rudertag abhalten, der u. a. die Wahl eines neuen Vorstandes bringen wird, da der bisherige verdienstvolle 1. Vorsitzende des D.R.V., Dr. Oskar Ruppert aus beruflichen Rücksichten sein Amt niederzulegen gezwungen ist.

# AUSSTELLUNG SCHLICHTE WOHNRÄUME

vom 25. September bis 24. Oktober 1926 in der Landesgewerbehalle zu Karlsruhe  
Sonderbeilage Nr. 1 zum Karlsruher Tagblatt vom 26. September 1926

## Die Eröffnung:

Das Badische Landesgewerbeamt hatte vor der Freigabe der Ausstellung „Schlichte Wohnräume“ und Bilderschau Badischer Photographen-Innungen für den allgemeinen Besuch gestern mittag Behörden, Presse und Interessenten zu einer Vorbesichtigung eingeladen, der ein größerer Kreis der Eingeladenen gefolgt war.

Oberregierungsrat **Bucerius** hielt folgende Ansprache:

Das Landesgewerbeamt hat sich erlaubt, Sie zu einer Vorbesichtigung der in der Ausstellungshalle während der nächsten Wochen stattfindenden Sonderausstellungen einzuladen; indem ich Ihnen dafür danke, daß Sie der Einladung Folge geleistet haben, möchte ich Sie namens des Landesgewerbeamtes herzlich begrüßen.

Nachdem im Laufe dieses Jahres die Landesgewerbehalle eine Erweiterung dadurch erfahren hat, daß in ihren Seitenräumen eine Galerie eingebaut wurde, kann sie nunmehr in vollkommener Weise als bisher den Ausstellungszwecken dienen, für die sie zur Förderung des Gewerbes bestimmt ist. Während bisher bei der Veranstaltung einer Sonderausstellung die Halle geräumt und die wertvollen technischen Sammlungen irgendwo untergestellt werden mußten, haben diese nunmehr auf der Galerie eine in absehbarer Zeit dauernde Aufstellung gefunden und sind damit jederzeit der Besichtigung zugänglich. Der große Lichthof der Halle und die daran anschließenden Räumlichkeiten können jetzt zu Sonderausstellungen in unbehinderter Weise benutzt werden; außerdem war es möglich, für eine Abteilung „Technische Neuerungen“ einen dauernden Ausstellungsplatz zu schaffen.

Wenn damit auch nicht allen Anforderungen entsprochen wird und immer noch die Hoffnung besteht, daß es doch noch möglich wird, in dem längst verfolgten Plane eines Neubaus für das Landesgewerbeamt geeignete und umfangreichere Ausstellungsräumlichkeiten zu erhalten, so ist mit der jetzt erfolgten Neugestaltung doch eine wesentliche Verbesserung erzielt worden.

So wertvolle Dienste Ausstellungen für die Interessenten des Gewerbes erfüllen können, so nachteilig können sie auch wirken, wenn bei ihrer Veranstaltung nicht die Frage der Dringlichkeit ihres Bedürfnisses und ihre Notwendigkeit ernstlich erwogen wird. Die Uebersicht von Ausstellungen, die auch wir in unserm Lande im vorigen Jahre gehabt haben, hat mancherlei Enttäuschungen gebracht und die Mühe und Aufwendungen, die auf sie verwendet wurden, vielfach nicht gelohnt. Es ist unter den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen durchaus angebracht, wenn verlangt wird, daß auch die Rationalisierung auf dem Gebiete des Ausstellungs- und Messewesens stattfinden möge und diese Rationalisierung wird zu einer Rationalisierung führen müssen.

## Die Sonderausstellung „Schlichte Wohnräume“

Es soll der Not der Zeit Rechnung tragen, die es nicht mehr gestattet, solche Anwendungen für Wohnungseinrichtungen zu machen, wie dies früher der Fall war. Die Wohnungsnot und die schwache Kaufkraft unserer Bevölkerung erfordern es, sich bei der Wohnungseinrichtung zu beschränken und wieder zu jenen schlichten, einfachen Einrichtungen zurückzukehren, mit denen man sich vor 100 Jahren auch notgedungen abzufand. Schlicht kann aber sehr wohl doch behag-

lich, künstlerisch wertvoll und vor allem auch qualitativ hochstehend sein. Der Bevölkerung Beispiele von Wohnungseinrichtungen zu zeigen, die vor allem aber auch zu Preisen erworben werden können, die der Kaufkraft der Bevölkerung entsprechen, das sollte der Hauptzweck dieser Sonderausstellung sein. Außerdem soll sie auch unserm anerkannt tüchtigen badischen Schreinerhandwerk dienen, indem sie zeigt, wie dieses sich den geänderten Verhältnissen angepaßt hat und in der Lage ist, durchaus preiswerte und doch in jeder Hinsicht gediegene Einrichtungen zu liefern.

Um das Zustandekommen der Sonderausstellung hat sich besonders der Landesverband badischer Schreinermeister und die Karlsruher Schreiner-Innung verdient gemacht, dem ebenso dafür gedankt sei, wie Professor Spanagel für seine künstlerische Beratung und Mitwirkung.

Besonders hat vor kurzem in Frankfurt am Main die „Große deutsche photographische Ausstellung“ stattgefunden; bei dieser Ausstellung haben sich auch die Badischen Berufsphotographen in hervorragender Weise beteiligt. Es erschien daher als eine dankenswerte Aufgabe, die Leistungen unserer badischen Berufsphotographen auch in unserem Lande selbst zu zeigen; denn der hohe Stand, den die Berufsphotografie heute erreicht hat, und die bedeutenden Fortschritte, die besonders durch die Druckverfahren in technischer Hinsicht erzielt wurden, sind doch in weiten Kreisen längst nicht so bekannt, wie es sein sollte. Der Fotograf muß heute über ein feines künstlerisches Empfinden verfügen. Die uns allen noch vertraute stereotype Fotografie in Profil oder en face, in Bist- oder Kabinettformat gehört der Vergangenheit an.

## Diese

## Sonderausstellung von Arbeiten badischer Berufsphotographen

wird allen denen, die sie besichtigen, durch das feine Empfinden, das in ihr zum Ausdruck kommt, einen künstlerischen Genuß bereiten. Die badische Sondergruppe bei der Frankfurter Ausstellung ist durch Bilder Karlsruher Berufsphotographen ergänzt worden.

Die Ausstellung ist eine Veranstaltung des Landesverbands der Badischen Photographen-Innungen und verdankt ihr Gelingen vor allem der Tätigkeit der Photographen Vogtmüller und Fester-Karlsruhe und Gotmann-Heidelberg.

Es war früher eine der Hauptaufgaben der Landesgewerbehalle, technische Neuerungen, deren Einführung im Gewerbebetriebe von Nutzen ist, auszustellen. Das Bedürfnis ist hierfür nicht mehr in dem Maße vorhanden, wie früher, weil sich inzwischen auch im Handwerk die technische Einrichtung der Betriebe sehr vervollkommen hat und auch die Zahl der die Betriebsweise und Arbeitstechnik umwälzenden Neuerungen heute nicht mehr so groß ist, wie in den letzten Jahrzehnten. Aber dennoch bleibt es wichtig, das Gewerbe mit wirklich guten technischen Neuerungen bekannt zu machen. Es ist deshalb in der Ausstellung eine besondere Abteilung technischer Neuerungen geschaffen, in der solche von den Firmen einige Zeit zur Ausstellung gebracht werden können.

Diese Abteilung wird ebenso den im Gewerbe tätigen Personen Anreize zur Verbesserung der Betriebseinrichtungen bieten, wie sie den Firmen eine willkommene Gelegenheit bietet, ihre Neuerungen bekannt zu machen.

## Ad. Meinzer

Spezialfabrikation  
von eichenen und polierten  
Schlafzimmern

Bau u. Möbelschreinerei  
Klauprechtstraße 44 :: Telephon Nr. 53

## Fritz Riegger

Mechanische Möbelschreinerei

Spezialität moderner polierter  
Schlaf- und Speisezimmer  
Anfertigung kompl. Wohnungseinrichtungen  
von einfacher bis feinsten Ausführung

Hagsfeld  
Haltestelle Sägewerk - Telephon Amt Karlsruhe 1724

## WENDELIN BRAUN

Bau-  
und Möbel-  
Schreinerei  
Fernruf 5923

Karlsruhe :: Leopoldstraße 13

## Gebrüder Kolb

Bau- u. Möbelschreinerei, Karlsruhe  
Bachstraße 43 - Telephon 2073

Werkstätte für moderne Wohnungseinrichtungen - Neubauten - Laden-Einrichtungen sowie den gesamten Innenausbau

## Möbel u. Räume

von Alfons Coenen  
Innenarchitekt

gewähren dauernde  
Befriedigung!

Werkstättenkunst  
Lessingstraße 7 - Telephon 5306

## Gottlob Ruppinger

Möbel u. Bauschreinerei  
Karlsruhe i.B., Rintheimerstraße 22

Meistermäßige Ausführung vollständiger Zimmereinrichtungen nach eigenen und gegebenen Entwürfen in einfacher und reicherer Form / Anfertigung von Einzelmöbeln / Bauschreinerei / Wiederherstellungsarbeiten



Werkstätte  
vornehmer  
Polstermöbel  
und  
Dekorationen

## ANTON KAISER

Spez.: Klub- und Ledermöbel  
Erstklassige Qualitätsarbeit  
Karlsruhe

Ausstellung Blumenstr. 3, Werkstätte:  
Ettlingen, neue Kaserne, ehem. Lazarett

## Gute Bilder

für jeden Geschmack und Raum passend.  
Eigene Werkstätte mit elektr. Betrieb für  
Photo- und Bilder-Einrahmungen

Große Auswahl. — Preiswerte Bedienung.  
E. Büchle, Inh. W. Bertsch  
Kunsthändler und Rahmenfabrik  
Karlsruhe, Kaiserstraße 128.

## Drechslerarbeiten

wie: Beleuchtungskörper  
Lampentünder  
Rauchtische  
Schmuckdosen usw.

in nur guter Ausführung nach eigenem  
oder mitgebrachtem Entwurf

Franz Dornheim  
Drechslermeister - Schützenstraße 38

Schließlich sei noch auf die „Technischen Sammlungen“ hingewiesen, deren Entstehung auf das Jahr 1912 zurückgeht, und die sich seitdem bereits durch ihre Eigenartigkeit in Deutschland einen guten Ruf erworben haben. Die technischen Sammlungen bieten eine ausgesprochen belehrende Ausstellung, sie erläutern mit den Mitteln der modernen Ausstellungstechnik die Arbeitsvorgänge des Gewerbes, in dem sie vor allem den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung sinnfällig darstellen; sie sind so zugleich eine Lehrmittelsammlung, die durch Modelle und bildliche Darstellung eine leicht verständliche Belehrung bieten. Ihre aufmerksame Betrachtung wird nicht nur dem Berufsmann, besonders unserer gewerblichen Jugend zu einer Gelegenheit der Vertiefung u. Ergänzung der Berufskennntnisse werden, sondern auch dem Laien, der für technische Dinge Interesse hat, eine Quelle interessanter Belehrung sein.

Die Sammlungen umfassen folgende Abteilungen: Reproduktionstechnik, Holzverarbeitung, Heizung, Elektrotechnik, diese erst in Anfangsstadien, außerdem schließen sich die Arbeiten des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk an. Es ist der Wunsch und die Pflicht des Landesgewerbeamts, diese Sammlungen weiter zu ergänzen und sie im Laufe der Zeit so auszugestalten, daß sie als die höchsten technischen Sammlungen eine Lebenswürdigkeit unseres Landes bilden.

So hofft das Landesgewerbeamt, seine Ausstellungshalle einer möglichst nutzbringenden Verwertung zugeführt zu haben, und es hat den Wunsch, daß alle die an dem Zustandekommen dieser Ausstellungen mitgewirkt haben, auch ihren Dank in dem Empfinden finden mögen, mitgeholfen zu haben, um das gewerbliche Schaffen in unserem Lande mit neuen geistigen Kräften zu erfüllen, dem Gewerbe aber in seiner Notlage zu helfen, und so schließlich

trotz aller Schwierigkeiten doch wieder dahin zu kommen, daß unser badisches Gewerbe einer neuen günstigen Entwicklung entgegengeht.

Bei der anschließenden Führung durch die nur von badischen Handwerkern besichete Ausstellung konnte man den Namen der Ausstellung in gutem Sinne bestätigt finden. Im Eingangsraum und Seitenraum stellen die Badischen Photographen-Ausstellungen die Bilder der „Landesgruppe Baden“ bei der „Deutschen Photographischen Ausstellung Frankfurt am Main“ in einer Vorkonferenz zur Besichtigung aus, und geben hierdurch der Heimat auch willkommene Gelegenheit, ihre Qualitätsleistungen gesammelt kennen zu lernen.

In einem der südlichen Nebenräume wird nach dem zur Vergrößerung erfolgten Umbau der Landesgewerbehalle erstmals wieder die früher gepflegte Ausstellungsabteilung für „Technische Neuerungen“ gezeigt, die nunmehr wieder als Dauerausstellung ein-

gerichtet werden konnte. In avangardier Zusammenstellung werden hier technische Neuentwicklungen und maschinelle Neuerungen den interessierten Kreisen des Handwerks und Gewerbes vorgeführt. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß den Firmen die gebotene Mäßigkeit, ihre Erzeugnisse ohne große Kosten in weiten Kreisen bekannt zu machen, sehr willkommen ist.

Wir werden in besonderer Besprechung noch auf den Inhalt der gebotenen Ausstellungen im einzelnen eingehen und machen an dieser Stelle aber vor allem auch auf die neu angelegten technischen Sammlungen der räumlich laufenden Galerie aufmerksam.

Die Besuchszeiten sind wochentags von 10-1 Uhr und 3-6 Uhr, Dienstag und Freitag von 4-8 Uhr abends, Sonntags von 11 bis 1 Uhr und 3-5 Uhr. Montags bleibt die Ausstellung wegen Reinigung geschlossen.



**Polstermöbel**  
in Leder und Stoff  
Anfertigung von Dekorationen  
sowie in Auf- u. Umarbeiten von  
Polstermöbeln und Matratzen

hält sich bestens empfohlen

**HERMANN MÜNCH**  
Herrenstraße 6.

**Möbel- und Bauschreinerei**  
**Wilhelm Müller**  
Zähringerstr. 59 Karlsruhe Zähringerstr. 59

Spezialität:  
Einzelne Möbel und ganzer Ausstattungen nach  
eigenen oder gegebenen Entwürfen / Reparaturen

**Photographie**  
**Rausch & Pester**  
Erbprinzenstr. 3 Karlsruhe Telephon 2678

Porträts jeder Art und Ausführung  
Kinderaufnahmen / Gruppen  
Billigste Preise

**In eigener Fabrik**

verfertigen wir  
ganze Wohnungs-Einrichtungen  
wie auch  
Einzel-Möbel aller Art  
nach eigenen u. gegebenen Entwürfen  
in bekannt bester Ausführung zu  
billigsten Preisen.

**Gebr. Klein**  
Tel. 975. Durlacherstr. 97 - Rüppurrerstr. 14  
Weitgehendste Zahlungerleichterung.

**Friedrich Schaaf jr.**  
Mech. Möbelschreinerei  
**KARLSRUHE**  
Schillerstraße 10 Telephon 2688

Spezialität: Biedermeier-Möbel  
Antiquitäten Zinngegenstände



**KLUB-MÖBEL**  
aller Art, mit Leder- u. Stoffbezug.  
**Schreibstühle**  
Speisestühle  
Reparaturen aller Art.

**E. SCHÜTZ** Kaiserstr. 227.  
Telephon 2498.  
Lieferung an Private und Behörden. Prompter  
Versand nach auswärts.

**J. HILLER** Uhrmacher - Meister  
Waldstr. 24  
Tel. 3729

Empfehle  
beste schweizer  
Taschen- und  
Armbanduhren  
Goldwaren  
Trauringe  
Bestecke

Reparatur-  
Werkstätte

**Klubmöbel mit Leder- u. Stoffbezug**  
- Reparaturen aller Arten von Polstermöbeln -  
Teleph. 2498  
**E. Schütz, Karlsruhe, Kaiserstr. 227**  
- Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze -

**Musikalien - Saiten - Instrumente**  
**Franz Tafel, Musikalienhandlung**  
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße  
**Apparate** Telephon 1647 **Platten**

**E. BÜCHLE**  
Inhaber: W. Bertsch  
**Kunsthandlung u. Rahmenfabrik**  
Karlsruhe - Kaiserstr. 128  
zwischen Wald- u. Karlstraße

**Wandbilderschmuck**  
**Bildereinrahmungen**

**PERTSCHIN** die Universal-  
mittel gegen  
Ungeziefer  
aller Art  
Luisenstraße 4 Telephon 4205

Wellenlänge 446 **Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G.** Wellenlänge 446

**Sonntag, den 26. Sept. 11.30 Uhr:** Religiöse Morgenfeier. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Dichtertunde: Bernd Hemann. 3.30 Uhr: Uebertragung der Märchenstunde „Huntzelmann“. Anschließend: Unterhaltungskonzert. 6 Uhr: Zeitangabe, Sportfunkdienst. 6.15 Uhr: Vortrag: Die Seemoreen des deutschen Volkes. 6.45 Uhr: Vortrag: Künstler als Romanfigur. 7.15 Uhr: Vortrag: Carmen, die Novelle Prosper Mérimée's und ihre Gestaltung zur Oper. 7.45 Uhr: Zeitangabe, Sportfunkdienst. 8 Uhr: Winterabend. 11 Uhr: Sportfunkdienst.

**Montag, den 27. Sept. 4 Uhr:** Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 6.15 Uhr: Vortrag: Die Regelung des Pariser Straßenverkehrs. 6.45 Uhr: Morie-Kursus. Für Fortgeschrittene. 7.15 Uhr: Vortrag: Volkshilfs- und Schulungsarbeit der Deutschen in der Tschekoslowakei. Anschließend: Nachrichten aus dem Auslandensichtum. 7.45 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten, Funkschau. 8 Uhr: Abendkonzert des 18. und 19. Jahrhunderts. 1. Abend. Anschließend: Funkschauabend.

**Dienstag, den 28. Sept. 4 Uhr:** Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 6.15 Uhr: Vortrag: Die Regelung des Pariser Straßenverkehrs. 6.45 Uhr: Morie-Kursus. Für Fortgeschrittene. 7.15 Uhr: Vortrag: Volkshilfs- und Schulungsarbeit der Deutschen in der Tschekoslowakei. Anschließend: Nachrichten aus dem Auslandensichtum. 7.45 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten, Funkschau. 8 Uhr: Das Violinkonzert des 18. und 19. Jahrhunderts. 1. Abend. Anschließend: Funkschauabend.

**Mittwoch, den 29. Sept. 2 Uhr:** Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 6.15 Uhr: Vortrag: Großzügige Menschen. 6.45 Uhr: Vortrag: Die Herstellung der Elektronenröhren. 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 7.45 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten, Funkschau. 8 Uhr: Das Violinkonzert des 18. und 19. Jahrhunderts. 2. Abend.

**Donnerstag, den 30. Sept. 4 Uhr:** Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkschau. 6.45 Uhr: Vortragsvortrag: Die soziale Kindererziehung. 7.15 Uhr: Schachfunk. 7.45 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten, Funkschau. 8 Uhr: Moderne Schweizer Dichter. Anschließend: Schwäbischer Lustspielabend: „Wer ehob's will, der la's's.“

**Freitag, den 1. Okt. 4 Uhr:** Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 6.15 Uhr: Sauswirtschaftliche Brauereitunde. 6.45 Uhr: Vortragsvortrag: Tiergeschichten. 7.15 Uhr: Vortrag: Tiergeschichten. 7.45 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten, Funkschau. 8 Uhr: Tänze aller Länder.

**Sonntag, den 2. Okt. 2 Uhr:** Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Grete von Strömberg'sch erzählt. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkschau. 6.45 Uhr: Moriekurs für Anfänger. 7.15 Uhr: Vortrag: Geschichte der deutschen Zeitung. Die Zeitung der Zukunft. 7.45 Uhr: Zeitangabe, Sportfunkdienst. 8 Uhr: Das Violinkonzert des 18. und 19. Jahrhunderts.

**die ULTRA-RÖHRE**  
ist die einzige Röhre mit Gasfüllung  
und in folge ihres minimalsten Strom-  
verbrauches in Verbindung mit über-  
raschenden Leistungen unstrahlend die  
beste Sparröhre der Gegenwart  
und Zukunft

Man verlange Broschüren von  
der Generalvertretung für Baden

**G. Vansbach, Durlach** Pfing-  
str. 38

**Färberei und chem. Waschanstalt**  
Tel. 1953 **D. LASCH** Tel. 1953  
Filialen in allen Stadtteilen.  
Mäßige Preise! Prompte Bedienung!

**Erstes Tanzinstitut**  
am Platze  
**R. Allegri**  
**P. Allegri-Bayz**  
zu Beginn der Winter-Saison  
1926/27  
Anmeldung Friedrichsplatz  
Anruf 5464

**Komplette Radioanlagen**  
sowie Zubehör-Teile zum Selbstbauen

**Reparaturen**  
und Instandsetzen von  
**Radioapparaten** sämt. Systeme  
billigst und unter Garantie bei

**Radio-Bau u. -Vertrieb**  
Viktor Häußler Karlsruhe i.B.  
Brunnenstraße 3a - Telephon 6147

**L. Schumacher**  
**Juwelen, Gold- und Silberwaren**  
nebst Verkaufsstelle der Württemberg-Metallwarenfabrik Geislingen-St.  
Herrenstrasse 21, nächst der Kaiserstrasse. - Telephon 2136

**Radio-König**  
Karlsruhe i.B.  
Erbprinzenstr. 31, eine Treppe  
Telephon 390

Sämtliches Rundfunkgerät - Alle Einzelteile  
Kostenlose Beratung, sachgem. Anrienenbau  
Erstes Spezialgeschäft am Platze

Garantie  
**Zahnbürsten**  
und  
**Rasierpinsel**  
bezogen mit Marke  
**RIES**  
Friedrichsplatz 7

Besen  
Bürsten  
Pinsel  
Schwämme  
Kämme  
Matten

**Parfümerien, Puppen**  
**Puppen-Klinik** Karlsruhe  
Kaiserstraße 223  
westlich d. Hauptpost  
**H. Bieler**

**L. PH. WILHELM**  
Damenhüte - Herbstneuheiten



Ein Roman aus dem Hause Romanow.

Als kürzlich die Nachricht vom Tode der Königin Olga von Griechenland kam, die fern der Heimat, in Rom starb, erstand in der Erinnerung eines der spannendsten Kapitel aus der Geschichte der Romanows...

Der Crestowsky-Garten in Petersburg war zurzeit der Regierung des Zaren Alexander II. eines der berühmtesten Vergnügungsorte der russischen Hauptstadt...

Eines Abends hatte der Crestowsky-Garten eine bedeutende Sensation, von der schon wochenlang vorher in den Kreisen der Welt gesprochen worden war...

Die Geschichte dieser Flucht mutet wie ein Märchen an: von Petersburg bis Athen, auf der ganzen Welt, führte die Verfolger dicht auf den Fährten...

Als die Gerüchte sich immer lauter äußerten, beschloß der Zar, einzuschreiten und das Nest auszuheben...

Neuyorker Brief.

Aufführung von „Al-Helldberg“ unter Leitung eines Badenens. Von Sara Michel.

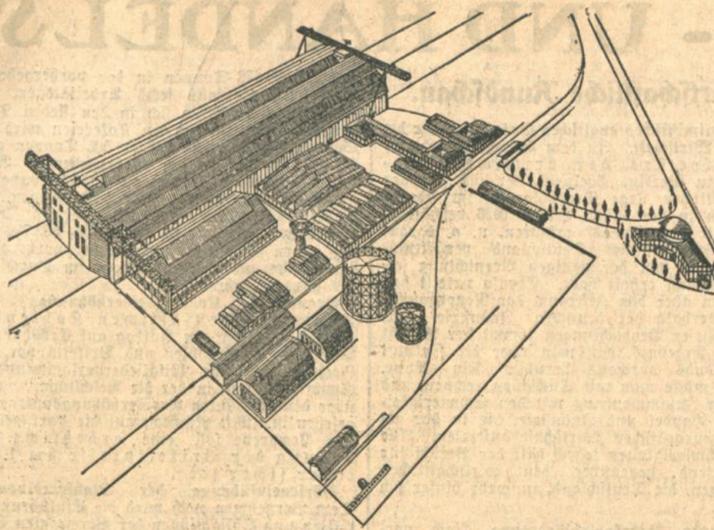
Neuyork im September.

Der Einfluß und das Ansehen der Deutschen im Ausland ist von allerhöchster Bedeutung, und gerade wir Deutsch-Amerikaner sind diejenigen, die am meisten dazu beitragen können...

Als Ereignis von tiefgreifender Bedeutung muß hier nun die erste deutsche Vorstellung nach dem Friedensschluß in Neuyork, im „City-College“...

\*) Die Verfasserin dieses eigens für unser Blatt abgefaßten Berichtes ist eine Schmeißer des vor vier Jahren verstorbenen, in den deutsch-amerikanischen Kreisen hochangesehenen, aus New Yorker im Unter-elsch hammaden Dichters Friedrich Michel.

Die Zeppelin-Fluglinie Sevilla-Buenos-Aires.



Der für Sevilla geplante europäische Luftschiffhafen. Entwurf Zeppelin-Hallenbau, Berlin.

Wir sind in der Lage, unseren Lesern den Plan der Zeppelin-Hallenbau-Gesellschaft für den großen transatlantischen Luftschiffhafen Sevilla zu zeigen.

Die Zeppelin-Hallenbau-Gesellschaft hat sich einstimmig der ästhetischen Verhältnisse wegen für den Platz Sevilla als Ausgangspunkt der Luftschifflinie ausgesprochen.

ruhig hinnehmen werde und alarmierte den englischen Botschafter in Petersburg sowie seine englischen Freunde, die im Parlament saßen.

Die Hinrichtungskammer von Sing-Sing.

Der elektrische Stuhl. Ein Stündchen außerhalb Newyorks liegt der Ort Ossining am Ufer des Hudson. Von der Bahnstation führt eine Straße über bewaldete Hügel zum bekannten Sing-Sing-Gefängnis...

Die übrigen Fische lustig umher schwimmen, hocken sie auf dem Sandboden, indem sie sich auf ihre kleinen Vorderglieder stützen.

Die übrigen Fische lustig umher schwimmen, hocken sie auf dem Sandboden, indem sie sich auf ihre kleinen Vorderglieder stützen. So ausgeplant, liegen sie auf der Lauer, entschlossen, sich gegen Angreifer zu verteidigen.

Gehende Fische.

Spaziergang auf dem Meeresgrund. — Der Ausflug aufs Land.

So seltsam es klingt: es gibt Fische, die nicht schwimmen, sondern auf dem Meeresgrund spazieren gehen; einige Arten leben sogar in europäischen Gewässern.

obachten, da man als Besucher das ganze Gefängnis besichtigen kann, aus einiger Entfernung sogar das Haus der Todeskandidaten und die Exekutionskammer mit dem elektrischen Stuhl betreten darf.

Eine eiserne Tür gewährt Zutritt zum Hinrichtungssaal. Es ist das ein niedriger viereckiger Raum, der sein Licht von oben her erhält; Fenster gibt es an diesem Unglücksort begreiflicherweise nicht.

Der Hinrichtungsstuhl ist ein einfaches Möbelstück. Er steht höchst ungeschön aus, man könnte glauben, man sitze vor einem simplen, jedoch bequemem Bürostuhl; Armlehnen aus Holz und ein lederner Sitz.

Ein angrenzender Raum ist als Totenkammer hergerichtet. Dort steht eine Menge roh gezimmelter Holzsäge, jeder ganz gefrischen, als Vorrat. Es befinden sich dort ferner langgestreckte Eisstühle, drei übereinander, und ein Paß mit ungeschliffenem Kalk.

Der Goldschatz des Dampfers „Aegypten“. wird bis auf weiteres auf dem Meeresboden ruhen. Das Schiff sank im Mai 1922 in der Nähe der französischen Nordküste mit Goldmünzen und Goldbarren im Werte von mehr als 20 Millionen an Bord.

Der Goldschatz des Dampfers „Aegypten“.

wird bis auf weiteres auf dem Meeresboden ruhen. Das Schiff sank im Mai 1922 in der Nähe der französischen Nordküste mit Goldmünzen und Goldbarren im Werte von mehr als 20 Millionen an Bord.

Herbst durch die Herausgabe eines „Deutsch-amerikanischen Wenzelmannsachs“ aufs vorteilhafteste hier eingeführt.

Der große Saal im City College war dicht mit Menschen angefüllt, und vor den Türen standen Hunderte, die keinen Einlaß mehr finden konnten. Nach Schluß der Vorstellung — man gab „Al-Helldberg“ in mühsamer Weise — brauchte starker Beifall durch den Saalraum und ließ nicht eher nach, bis Dr. Joders selbst erschien, der das Stück in so künstlerisch vollendeter Weise mit seinen amerikanischen Studenten einstudiert hatte.

Sicher freut man sich auch in Karlsruhe und im übrigen Baden darüber, daß ein Sohn des badischen Landes es war, der diesen schönen Erfolg davongetragen hat.

Der höchst interessante, sorgfältig vorbereitete Vortrag über den Dichter Werfel, den Dr. Joders kurz darauf vor dem „Gesellschafts-Wissenschaftlichen Verein“ gehalten hat, war ebenfalls einer der glänzendsten Erfolge des deutschen Geistes in Neuyork.

\*\*) Im „Karlsruher Tagblatt“ vor einiger Zeit besprochen.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Deutschlands Zahlungsbilanz.

Das Institut für Konjunkturforschung hat den schwierigen Versuch unternommen, für Deutschland eine Zahlungsbilanz aufzustellen. Der Schweizer Bankverein hat, wie in unserer Nummer 294 ausführlich behandelt, denselben Versuch für die Schweiz, also einem unvergleichlich kleineren Wirtschaftsgebiet, gemacht. Die Vorbehalte, die dort gemacht wurden, gelten natürlich in erhöhtem Maße für die Feststellung der deutschen Zahlungsbilanz. Was versteht man darunter? Die Zahlungsbilanz umfasst alle Verpflichtungen und alle Leistungen in einem bestimmten Zeitraum dem Ausland gegenüber. Die wichtigsten sind die Waren- und -ausfuhr bezw. der Saldo derselben. Bekannt sind auch die Reparationsleistungen. Auch über die Aufnahme langfristiger Anleihen im Ausland und über die Zinsverpflichtungen daraus bestehen genauere Schätzungen, wenn auch hier schon die Ziffern stark voneinander abweichen. So schätzt das Statistische Reichsamt den Betrag der deutschen, bis August 1926 im Ausland aufgenommenen Anleihen auf 900 Mill. Gm., das „Völkische Tagblatt“, das nach seinen Angaben sehr zuverlässige Ziffern besitzt, auf 1050 Mill. Gm. Auf noch weitaus höhere Schätzungen ist man angewiesen, wenn man den Betrag ermitteln will, der durch Dienstleistungen (Schiffsverkehr, Reiseverkehr, Post-, Fracht-, Versicherungsgebühren usw.) dem Lande zugeflossen bzw. belastet wird. Hierbei ist festzuhalten, daß man wohl bei der Handelsbilanz von einer Aktivität oder Passivität sprechen kann, nicht aber bei der Zahlungsbilanz. Denn bleibt bei den Leistungen ein Saldo, so wird der Ausgleich durch reine Kapitalbewegungen als Ausfluß der Kreditgewährung vollzogen. Ein sehr einfaches Zahlenbeispiel möge dies erläutern. Es betragen:

Wareneinfuhr	10 Millionen
Warenausfuhr	9 Millionen
Kreditaufnahme	1 Million

In Form einer kaufmännischen Bilanz würde dies also aussehen:

Einfuhr	10 Mill.	Ausfuhr	9 Mill.
—	—	Kredit	1 Mill.
	10 Mill.		10 Mill.

Im internationalen Verkehr erfolgt eben eine Leistung immer nur gegen eine Gegenleistung, die auch eine Kreditgewährung sein kann.

Das Institut gelangt nun zu folgenden Ergebnissen:

	1. Halbjahr 1924	2. Halbjahr 1924	Januar 1925	Januar 1926
1. Warenhandel	-1.516	-2.414	+1.047	-3.153
2. Dienstleistung	+165	+155	+103	+423
3. Zinsen	+80	+90	+80	+90
4. Reparationen	-290	-781	-487	-1.498
5. Kapitalübertrag.				
b. Wanderung	0	+30	+20	+50
Saldo	-1.807	-3.107	+600	-4.314
6. Bewegung d. Zahlungsbilanz	-402	-826	+41	-1.271
Summe des Aktivsaldo 1.-6.			+559	
Summe des Passivsaldo 1.-6.	-2.208	-3.985	-558	-5.585
7. Kapitalverkehr	+2.209	+3.985	+559	+5.585
Davon langfrist. Anleihen	+900	+1.180	+514	+2.544
Davon nicht durch Schöpfung zu erlassen	+757	+2.154	-1.268	+1.623

Am Ende der Inflation war Deutschland in der Lage eines Koloniallandes, dessen Produktionskräfte auf die Erschließung durch fremdes Kapital angewiesen sind. Es entstand 1924 eine Passivität von 2,2 Milliarden, welcher der Zustrom von Auslandskapital entsprechen muß. 1925 erhöhte sich der Gesamtbetrag der langfristigen Kredite um 1,3 Milliarden. Der Passivsaldo der Zahlungsbilanz wuchs auf 3,9 Milliarden, wovon auf die Handelsbilanz 2,4 Milliarden entfielen. In beiden Jahren wurden zur Deckung auch die Kapitalreserven herangezogen, die Deutschland im Ausland besaß. Vom Herbst 1925 an ging die Einfuhr zurück, während die Bedingungen für langfristige Auslandskredite günstiger wurden. So kam im ersten Halbjahr 1926 das Bild zustande, daß sich ein Aktivsaldo (1.-6. der Tabelle) ergab, während fast in derselben Höhe neue langfristige Kredite angenommen wurden. Damit stand mehr als eine Milliarde zur Verfügung für die Abdeckung alter Verpflichtungen dem Ausland gegenüber und für die Ausleihung an das Ausland. Auslandskredite wurden im beträchtlichen Umfang zurückgezahlt, auch langfristige deutsche Auslandskredite zurückgekauft. Der Rest des Saldos muß in Form von kurzfristigen Anleihen an das Ausland untergebracht worden sein. Die Zahlungsbilanz des ersten Halbjahres 1926 wird so stark durch das Aktivsaldo der Handelsbilanz und die neu genommenen Auslandskredite bestimmt, daß Zinsen, Reparationen, Frachten usw. daneben zurücktreten. Dies Bild dürfte aber nicht für die Zukunft typisch sein, denn der Ausfuhrüberschuß beruht auf Liquidierung der Vorräte und Ausfuhr selbst bei Verlustpreisen, und in den Monaten Juli und August haben sich bereits wieder starke Einfuhrüberschüsse ergeben. Die Verschuldung an das Ausland in den Jahren 1924—1926 beträgt also nach obiger Aufstellung über 5,5 Milliarden.

Um diese Summe muß Deutschland an das Ausland verschuldet sein, d. h. diese Summe muß in Form von Krediten nach Deutschland geflossen sein, um den Passivsaldo (1.-6. der Tabelle) auszugleichen. Nur ein Teil davon, insbesondere die langfristigen Anleihen, läßt sich durch Schöpfung ermitteln.

## Wirtschaftliche Rundschau.

Ein optimistisches englisches Gutachten über die deutsche Wirtschaft. In dem Bericht des Handelssekretärs der britischen Botschaft in Berlin, Helmsall, der sich mit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands im Jahre 1925 und in der ersten Hälfte 1926 beschäftigt, wird, wie die „Times“ erfahren, u. a. darauf hingewiesen, daß sich Deutschland verhältnismäßig leicht von der völligen Vernichtung seiner Währung erholt habe. Ebenso urteilt das Gutachten über den Zeitraum der Neuorganisation innerhalb der deutschen Industrie. Auf Grund dieser Beobachtungen kommt der Bericht zu dem Ergebnis, daß man über die Zukunft Deutschlands durchaus beruhigt sein könne. Freilich müsse man mit Rücksällen rechnen, und zwar im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten für Handel und Industrie, die in der gesamten europäischen Wirtschaft auftreten. Alle diese Schwierigkeiten jedoch hält der Bericht für unbedeutend gegenüber den wirtschaftlichen Störungen, die Deutschland nimmerehr hinter sich habe.

Steigende Anfuhrkohlenförderung. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 12.—18. September im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2.290.293 Tonnen Kohlen gefördert

gegen 2.260.478 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kohlenförderung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswache (in den Kohlereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 419.503 Tonnen gegen 417.543 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Pechkohlenförderung auf 70.243 Tonnen gegen 70.289 Tonnen bei sechs Arbeitstagen. Die arbeitsmäßige Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 12.—18. September 382.706 Tonnen gegen 376.746 Tonnen in der vorhergehenden Woche und 379.840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1925.

Beantragung Kohlenpreiserhöhung. Beim Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikat liegt jetzt ein Antrag auf Erhöhung der Preise für Steinkohlen und Bricketts vor. Am Freitag findet die Mitgliederversammlung des Syndikats statt, in der die Beschlüßfassung auch über den erwähnten Preiserhöhungsantrag vorzugehen ist. Mit Rücksicht auf die stark gestiegenen Weltmarktpreise soll eine erhebliche Erhöhung der Brickettpreise am 1. Oktober fällig sein.

Börseinführung der Stahlvereinsaktien. Dem Vernehmen nach wird die Einführung der Aktien und Obligationen der Vereinigten Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf an der Frankfurter Börse nimmerehr Anfang dieser Woche beantragt werden.

## Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 25. September

Die abgelaufene Woche sah wieder einmal einen Frankentag. Der Kurs des englischen Pfundes gegen den Franken, der seit Mitte August nur mehr geringe Schwankungen durchmachte und sich in der Nähe von 160 hielt, ist in den letzten Tagen bis auf 177,50 hinaufgeschwollen, um sich dann, wie üblich, wieder etwas zu erholen, jedoch er jetzt auf ca. 175 steht. Dabei hat in der vorausgegangenen Woche Poincarés Amortisationskasse, auf die so große Hoffnungen gesetzt wurde, ihre Tätigkeit begonnen. Von der Regierung wird natürlich wieder die Spekulation verantwortlich gemacht, doch sind diese Beschränkungsversuche schon allzu abgenutzt. Die Hauptursache dürfte die sein, daß der französische Denksatz entsprechend Poincarés das Niveau, auf dem er den Franken zu stabilisieren suchte, viel zu hoch gewählt hat, so daß es dem inneren Wert des Franken schon nicht mehr entsprach. Der Sturz des Frankens Mitte Juli auf 240 war eben nicht auf rein spekulative Gründe zurückzuführen. Dazu kommt, daß der starke Zustrom ausländischer Touristen, der zwar den Ausverkauf Frankreichs begünstigte, der aber viele Devisen ins Land brachte, jetzt abgeflaut ist und daß die französische Industrie ihren lange zurückgestellten Rohstoffbedarf jetzt decken muß. Die folgende Tabelle zeigt den bisherigen Kursverlauf der lateinischen Währungen und der Drachme.



Wir leben, wie der Franken nach einer Periode langamen, aber unauffälligen Abwertes im Sommer in eine Periode krampfhafter Zudung eingetreten ist. Der Weidensweg des belgischen Frankens geht fast parallel zu dem des französischen, aber auch die Lira macht alle Schwankungen mit. Interessant ist der Vergleich mit der griechischen Drachme, die trotz aller Putzungen und Revolutionen ihren Kursstand annähernd behaupten konnte.

Der Frankentag läßt für Frankreich und Belgien die Frage der Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen immer dringender erscheinen. Die Obligationen sollen die Mittel für die Stabilisierung schaffen, bekanntlich dienen die Anlagen der deutschen Reichsbahn als Unterlage für 11 Milliarden Goldmark Obligationen, die unseren Reparationsgläubigern ausgeliefert werden müßten. Eine sofortige Auflegung dieses ganzen Betrages an den Börsen der Welt ist ein Ding der Unmöglichkeit, da der Kapitalmarkt diese Summe unmöglich aufnehmen könnte. Hat doch Deutschland in drei Jahren nur ungefähr 3 Milliarden Anleihen im Ausland untergebracht. Was hat nun also Frankreich von diesen Obligationen an flüssigen Mitteln zu erwarten? Zunächst hält man es nur für möglich, etwa 1½ Milliarden in absehbarer Zeit unterzubringen. Die Obligationen würden jedoch keinen Parifurs erzielen, da sie nur 5 Prozent Zinsen abwerfen; der Kurs ist auf etwa 77 Prozent zu schätzen, wovon die Provisionen der Banken noch abgehen. Von der ganzen eingehenden Summe würde Frankreich nach dem Verteilungsschlüssel für die Reparationszahlungen 34 Prozent erhalten, also rund 600 Millionen Goldmark. Zur Stabilisierung der deutschen Währung sind i. Zt. die 800 Mill. Goldmark der Damesanleihe nötig gewesen. Frankreichs Währung, die bedeutend weniger gestützt hat, würde also, wenn die Mobilisierungspläne ausgeführt werden könnten, mit dem obigen Betrag wohl in Ordnung gebracht werden können. Der Treuhänder für die Eisenbahnobligationen, der Belgier Delacroix,

hatte allerdings vor einigen Monaten in einer Unterredung mit Dr. Schacht eine solche Verwertung noch als unmöglich bezeichnet, doch scheint er jetzt die Lage günstiger zu beurteilen. Deutschland als Reparationsschuldner wird von der ganzen Regelung wenig berührt. Die Zinsen für die Obligationen werden von der Reichsbahn an den Reparationsagenten regelmäßig abgeführt, die Verteilung an die künftigen Inhaber ist seine Sache.

Den jetzigen Zustand an der Effektenbörse hat eine Großbank jüngst als „Verdauungsperiode“ bezeichnet. In dieser Kennzeichnung der jetzigen Stagnation kommt einmal zum Ausdruck, daß die Spekulation sich etwas übernommen hat und zum anderen, daß diese Verdauungsperiode nur vorübergehender Natur sein dürfte. Diese ziemlich optimistische Auffassung wird auch von der übrigen Finanzwelt geteilt. Immerhin bleibt es merkwürdig, daß die Banker Ergebnisse, die aufsticht auf eine deutsch-französische Einigung, die auch von den Gegnern einer solchen Einigung im französischen Kabinett gut geheißen wurde, an den deutschen Börsen fast hundertprozentig übersehen ist, obwohl alle Welt sich der tiefgehenden Bedeutung dieser außenpolitischen Ereignisse durchaus bewußt ist. Die Börse selbst für die Grund für die hochgradige Unlustigkeit und für die immer wieder sich bemerkbar machende Nervosität an den Wertpapiermärkten in erster Reihe Goldbesorgen zum Ulimo an. In Wirklichkeit spricht manches dafür, daß der Ulimo zum mindesten nicht unter größeren Schwierigkeiten verlaufen dürfte, als der Medio. Der Zustrom größerer Auslandsanleihen (seit Genf zeigt Amerika offensichtlich wieder ein größeres Bereitwilligkeit zur Vergabe von Anleihen und Krediten an Deutschland) dürfte ein Gegenmittel gegen den etwas vermehrten industriellen Geldbedarf bilden. Natürlich bringt der Herbsttermin höhere Geldsätze, aber die Mehrzahl der großen Reportagegeber scheint entschlossen zu sein, weitere Kreditveränderungen in Bezug auf Reportgeld nicht vorzunehmen. Die Nervosität der Börse nach dieser Richtung hin hängt hauptsächlich damit zusammen, daß diesmal zwischen Medio und Ulimo ein besonders kurzer Zwischenraum ist, sowie mit der Erkenntnis, daß die Engagements mancher Maklerfirmen im Gegensatz zu den gutgebedeten Hausverpflichtungen der Kundenschaft und der Weltweit selbst noch immer recht groß sind. Außerdem erdient der Kuffe die Höhe der Prolongationskosten für das Durchhalten von Hausengagements bei der herrschenden Stagnation zu groß. Aus diesem Grunde ging die herkömmliche Spekulation immer wieder mit Entlastungsverkäufen vor, während das Publikum im allgemeinen an seinem Besitztum festhält. Freilich nimmt das Publikum andererseits auch keine neuen Käufe vor, wobei die Zurückhaltung der Kommissionisten gegen eine Vergrößerung ihrer Terminengagements das ursächliche Moment abgeben dürfte.

Vorübergehend kam es zu einer lebhafteren Geschäftstätigkeit, vor allem in Schiffahrtswerten, weil von Amerika aus neue Freigabehoffnungen infolge eines neuen Freigabeantrages für das beschlagene deutsche Eigentum in amerikanischen Kongresse genährt wurden. Von diesen Freigabehoffnungen profitierten vor allem die Schiffahrtswerke, ferner Kanada, die Antelle der Berliner Handelsgesellschaft und Montagnan Söhr. Auch am Montagnanmarkt gab es vorübergehend ein Aufflackern der Unternehmungslust, wobei die Kohlenwerte auf günstige Verhältnisse aus dem Ruhrrevier (vor allem Harpenre in Erwartung einer Dividende), ferner Mannesmann in Erwartung eines günstigen Abschlusses und Rheinische Stahlwerke auf Gerüchte, daß der Farbentrust neue Majoritätskäufe vornehme, bevorzugt waren. Diese Bewegung kam aber sehr bald zum Stillstand, da das Publikum der Börse die Gefolgschaft verweigerte. Es kam dann zu neuen Abschwächungen und Entlastungsverkäufen. Die Börse stellte wieder die Rentabilitätsfrage, vor allem die Frage in den Vordergrund, ob die großen Montangefellschaften schon in diesem Jahre eine Dividende ausschütten würden. Diese Frage wird überwiegend verneint. Entgegen dem behauptet waren Bankaktien auf günstige Dividendenhoffnungen, bei der Danatbank rechnet man trotz aller Dementis immer wieder mit einer Kapitaltransaktion, vielleicht im Zusammenhang mit der Unterbringung von Aktien in Amerika.

Die Exportkreditversicherung des Reichs. Das Interesse der exportierenden Kreise für die Exportkreditversicherung des Reichs nach Plan A hat nach Mitteilungen von zuständigen Stellen infolgedessen eine gewisse Wandlung erfahren, als in neuester Zeit auch große Firmen für zum Teil recht erhebliche Lieferungen Anträge auf Versicherung bei dem zuständigen Ausschuss gestellt haben. Wie stark im allgemeinen die Inanspruchnahme dieser Versicherung ist, ergibt sich schon daraus, daß in der letzten Sitzung des Ausschusses über Anträge in der Gesamthöhe von 2 Millionen Mark beraten wurde. Der Gesamtumfang der zur Versicherung angemeldeten Geschäfte beläuft sich auf nahezu 18 Millionen Mark. Mit der angeführten Gesamtsumme wird jedoch nicht etwa daranein, daß nun auch Exporte in der angegebenen Höhe wirklich zur Ausführung gelangt sind. Denn es liegt ja in dem Bestimmungszweck dieser Versicherung gerade für zufällige Exporte, daß der Exporteur sich vielfach zunächst Gewißheit darüber verschafft, ob das beabsichtigte Geschäft der Versicherung teilhaftig wird, und daß er erst dann, wenn er diese Gewißheit hat, das Geschäft abschließt. In der Zwischenzeit können sehr wohl Umstände eintreten, die ihn davon abbringen, das Exportgeschäft überhaupt oder in dem von ihm angegebenen Umfang zu tätigen. Gerade mit Rücksicht hierauf gehört es auch zu den Aufgaben des Ausschusses, die Ausübung der Versicherung in irgendeiner Weise zu überwachen; denn die Versicherer haben natürlich ein Interesse daran, daß die Versicherungen nicht auf eine unbegrenzte Zeit offen bleiben, innerhalb deren Umstände eingetreten sein können, die einer Versicherung entgegenstehen würden, wie etwa verschlechterte Verhältnisse oder akutes politisches Risiko usw.

Großdetailisten und Großhändler. In einer Mitgliederversammlung der Einkaufsvereinsvereinigungen der Schuhhändler in Berlin wurde Klage darüber geführt, daß immer häufiger Großdetailisten von Schuhfabrikanten, die schwach geworden sind, oder sonst in Verhältnisse kommen, unter denen sie höhere Preise Ware unter Preis abgeben müssen, um in den Besitz von Vorräten zu gelangen, Schuhe übernehmen, die sie dann ebenfalls unter den Preisen normaler Ware in das Publikum werfen. Hierdurch werde dem realen Einzelhandel eine unzulässige Konkurrenz bereitet. Tatsächlich sei es Aufgabe des Großhandels, in derartigen Fällen einzugreifen. Nur dadurch würde die Mächtigkeits geschaffen werden, herabgesetzte Ware an alle Kreise des Einzelhandels abzugeben, der dabei seine Kräfte aufrecht erhalten könne.

Umgestaltung des russischen Handelskommissariats. Die der Allrussischen Europa-Delegation aus Berlin Kommissar hat, daß das russische Handelskommissariat mit seinem Leiter Mijokan (eben dem obersten Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion unterstellt worden. Es ist damit eine Unterorganisation der höchsten Wirtschaftsbehörde geworden, an deren Spitze Mijokan steht. Der Arbeitsplan des Handelskommissariats sieht die Verwirklichung des alten Plans der Wirtschaft, den er noch vor seinem Tode der Parteikonferenz so dringend empfahl, vor. Gleichzeitig erhalten folgende russische Handelsorganisationen das Recht, ohne Vermittlung der Handelsdelegation in ihre Angelegenheiten ins Ausland zu exportieren und im Ausland Waren einzukaufen; der allrussische Genossenschaftsverband, der Genossenschaftsverband des fernen Ostens, der allrussische Landwirtschaftliche Genossenschaftsverband, die Zentralauslandshandelsstelle. In Verbindung damit nehmen die Handelsvertretungen in Paris und London eine Verkleinerung ihrer Personalbestände vor.

Der Norddeutschen Bank unter deutscher Einfluß. Von den Aktien der Norddeutschen Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin, der Danziger Aktiengesellschaft des Norddeutschen Konzerns, befand sich ein größeres Paket in den Händen der von der Danziger Bank, Norddeutsche in Ostland. Dieses Aktienpaket ist nun von einem Konsortium übernommen worden, das aus den alten Partnerbindungen des Norddeutschen Bankens, G. Reichardt, der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft besteht. — Es handelt sich um etwa die Hälfte des 3 Mill. Mk. betragenden Kapitals. Das Paket ging seinerzeit in die Hände des Sineskongerns über, der es nach etwa einjährigem Besitz an die von der Danziger Bank weitergab. Es ist erichtlich, daß durch diese Transaktion eine der größten deutschen Versicherungsgesellschaften wieder reiflos unter deutschen Einfluß gelangt ist.

Eine Neugründung der Friedrich Krupp A.-G. Die Friedrich Krupp A.-G. in Essen gründete eine neue Verkaufsgesellschaft, die Krupp-Erntemaschinen-Vertriebs-G. m. b. H. mit dem Sitz in Essen. Für die Beschaffung von Mitteln, Sägen und Erdbeuteln erhält die Gesellschaft eine zweite Niederlassung mit Maschinen- und Erdbeuteln in Berlin.

## Aus Baden

1. Waggonfabrik Juchs A.-G., Heidelberg. Nachdem Verhandlungen wegen Aufnahme einer Auslandsanleihe zu keinem Ziel geführt haben, hat die Gesellschaft jetzt, wie wir erfahren, durch die Bayerische Vereinsbank eine auf sechs Jahre un kündbare Zinsanleihe in Höhe von 1½ Mill. Mark zu günstigen Bedingungen abschließen können.

## Märkte

### Südwestdeutscher Holzmarkt.

(Mitte September 1926.)

Wie vom Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands mitgeteilt wird, hat sich die Nachfrage nach Bauholz und Brettern belebt, die Preise konnten jedoch nicht entsprechend folgen. Von einer merklichen Belebung des Bauholzmarktes über-

## Künftliche Zustellung

Ist auch im kommenden Monat noch möglich, wenn Sie als Postbezieher Ihr Abonnement auf das „Karlsruher Tagblatt“ sofort beim Postboten erneuern.



